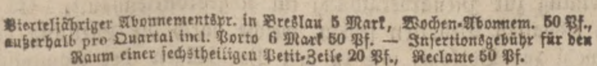
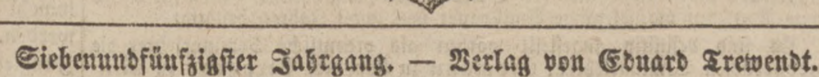
Breslauer Zeitung.


Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 203. Morgen-Ausgabe.


Siebenundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Dinstag, den 2. Mai 1876.

Breslau, 1. Mai.

Wir haben bereits gemeldet, daß der hessische Minister-Präsident **Hofmann**, der bekanntlich **Delbrück's** Stelle als Präsident des Reichskanzleramtes übernehmen soll, nach Wiesbaden zum Kaiser beschieden worden ist. Heute verlautet „aus sicherer Quelle", daß **Hofmann** sich bereit erklärt hat, die Stelle zu übernehmen, unter der Bedingung jedoch, daß ein Theil der von **Delbrück** geführten Geschäfte von dem Amte abgetrennt wird. Sehr freundlich spricht sich über **Hofmann** die „Magd. Ztg." in Folgendem aus:

Der Minister Hofmann ist noch nicht allzu vorgerückten Alters und erfreut sich schon seit dem Jahre 1866 des vollsten Vertrauens des damaligen leitenden Chefs des norddeutschen Bundesrathes. Seinen Studien nach Jurist, trat er sofort nach beendigten Universitätsjahren in die Staatscarrière seines engeren Vaterlandes ein. Im Jahre 1866 war er bei dem Abschlusse des Friedensvertrages mit Preußen erfolgreich thätig und wurde demgemäß trotz seiner Gegnerschaft gegen die Politik Dalwigt's zum Gesandten in Berlin ernannt, gleichzeitig zum Bundesrathsbevollmächtigten. In diesem Verhältnisse blieb Hofmann unter manchen Schwierigkeiten, die ihm seine liberale und antipartikularistische Gesinnung Dalwigk gegenüber verursachten, bis zum Jahre 1873. In diesem Jahre stürzte schließlich das Ministerium Dalwigk zusammen, und der Träger des deutschen Gedankens unter den hessischen Staatsmännern, Hofmann, wird zur Bildung eines neuen Cabinets berufen. In diesem neuen Ministerium hat er bis jetzt die Stelle eines Präsidenten, Ministers des Auswärtigen und Ministers des großherzoglichen Hauses bekleidet. Gleich nach seiner Ernennung zur höchsten Leitung der Dinge in Hessen sprach er sich öffentlich dahin aus, es müsse in seinem engeren Vaterlande durch mannigfache Reformen den Bedürfnissen der neuen deutschen Geschichtsperiode genügt, mehr Licht und Luft geschafft und vielerlei Schutt, der sich aufgehäuft habe, bei Seite gebracht werden. Hofmann hat dies Wort gehalten und im Verein mit der Landesvertretung in Hessen glücklichere Zustände angebahnt. Er blieb übrigens fortdauernd Mitglied des Bundesraths, weilte öfters in Berlin und befindet sich in den Ausschüssen für Eisenbahnwesen, Rechnungswesen und für die Geschäftsordnung. Einen unglücklichen Tag hatte der Minister übrigens in einer der letzten Reichstagssitzungen, als das Strafgesetz, und zwar die bedenklichen und auch abgelehnten Paragraphen desselben verhandelt wurden. Seiner etwas scharfen Vertheidigung des Gesetzes wurde sehr scharf geantwortet, und schließlich gab er die Erklärung ab, nicht genau verstanden worden zu sein. Im Uebrigen aber gilt Hofmann als eine eben so einsichtsvolle und in seinen Grundanschauungen liberale wie arbeitskräftige, der neuen Gestaltung der Dinge in Deutschland fest ergebene Persönlichkeit.

Wie mehrere Berliner Blätter berichten, soll jetzt der Reichskanzler mit der Idee einverstanden sein, **Reichsministerien** zu schaffen, aber mit der Modification, daß die Construction derselben keine collegialische sein soll, sondern, daß er vielmehr nach englischem Muster die Verantwortlichkeit in seiner Hand vereinigen will. Diese Vereinigung der Verantwortlichkeit wird nicht zu lange dauern und keinesfalls den Fürsten Bismarck überleben.

In Regierungskreisen soll überaus große Befriedigung über die große Majorität herrschen, mit welcher das Abgeordnetenhaus die **Eisenbahnvorlage** in zweiter Lesung angenommen hat, man hatte zeitweise nur auf 10 Stimmen (!) gerechnet, während 41 Mitglieder über die Zahl der Opponenten, zustimmten. Ueberraschend war, daß zwei Freiconservative mit der Majorität stimmten und einer derselben vor der Abstimmung sich entfernt hatte. Die ministerielle Partei quand même soll darüber etwas verstimmt und entschlossen sein, bis zur dritten Lesung alle Mannen aufzubieten, die bei der zweiten noch gefehlt haben. Im Herrenhause ist übrigens die Annahme der Vorlage gesichert.

Der **Reichstag** soll in diesem Jahre zur letzten Session dieser Legislaturperiode schon um die Mitte des September zusammentreten. Der Etat für 1877 und die Justizgesetze werden seine Hauptarbeit bilden und der Schluß der Session dann vor Weihnachten erfolgen.

Der Ausgleich zwischen **Oesterreich** und Ungarn wird nachgerade zur Seeschlange. Von Tag zu Tag wird gemeldet, die Entscheidung stehe unmittelbar bevor, ohne daß dieselbe erfolgt. — Am Freitag fand in Pest eine Demonstration gegen den Ausgleich statt. Etwa 500 Menschen, darunter 100 Studenten, zogen mit Fackeln vor die Versammlungsorte der Clubs der Abgeordneten, die sich gegen das Ausgleichsproject erklärt hatten.

Bezüglich der **orientalischen Angelegenheit** liegt uns nunmehr das telegraphisch avisirte Communiqué des **russischen** „Reichsanzeigers" vor. Dasselbe lautet:

„Die öffentliche Meinung ist in der letzten Zeit durch Gerüchte beunruhigt worden, welche für die Erhaltung des Friedens bedrohlich lauteten. Dieselben sind unbegründet. Das Einverständniß der Großmächte bezüglich der Pacification des Orients besteht unerschüttert fort. Welchen Schwierigkeiten durch die auf der einen wie auf der andern Seite überreizten Leidenschaften und welchen materiellen Hindernissen diese Aufgabe auch begegnen möge, sie übersteigt sicherlich die Kraft des geeinigten Willen Europas nicht. Dieses Einverständniß hat sich von Neuem bewährt bei der Nachricht, daß der türkische Ministerrath die **Invasion Montenegros** beschlossen habe. Das kaiserliche Cabinet lud sofort die fünf Großmächte ein, ihre Vertreter in Konstantinopel mit gleichlautenden Instructionen zu versehen, um die Pforte von jedem Angriffe abzuhalten. Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Frankreich und Italien haben dieser Einladung bereits entsprochen. Der Vertreter **Englands** hatte die Weisungen seiner Regierung noch nicht erhalten; da es sich aber darum handelt, den Ausbruch einer außerordentlich ernsten Krise zu verhüten, so hat man allen Grund, zu hoffen, daß das Londoner Cabinet sich dem anschließen wird. Die Nachrichten aus Konstantinopel lauten übrigens befriedigender. Der Sultan hat den Minister der auswärtigen Angelegenheiten beauftragt, formell jede Absicht eines Angriffes auf Montenegro in **Abrede zu stellen** und die Versicherung zu geben, daß die von der Pforte in der Richtung auf Scutari ergriffenen militärischen Maßnahmen einen rein defensiven Zweck haben."

Ueber die Entstehung der Nachricht von der Theilnahme einer montenegrinischen Abtheilung an dem Gefechte bei Gacsko erhält der „Pest. Ll." folgende interessante Mittheilung:

„Wiederholt waren wir in der Lage, darauf hinweisen zu können, daß es vornehmlich oder gar ausschließlich die Nachricht von der Theilnahme eines Corps von 7000 Montenegrinern an dem für die Türken so unglücklichen Treffen bei Gacsko war, welche dem Sultan den Gedanken an einen Angriffskrieg wider Montenegro eingab. Seither hat sich herausgestellt, daß dieses Corps nur ein Phantasiegebilde war. Thatsächlich waren zwei montenegrinische Detachements die Grenze entlang und auf montenegrinischem Gebiete aufgestellt, die zusammen nicht 100 Mann stark waren und deren Aufgabe sich darauf beschränkte, die Grenze zu sichern. Heute geht uns überdies eine Nachricht, und zwar aus Ragusa, zu, die, wenn sie sich bestätigte, ein sehr schiefes Licht auf das türkische Kriegsministerium werfen muß. Mukhtar Pascha soll nämlich in seinem an den Kriegsminister gerichteten telegraphischen Bulletin sich durchaus nicht von der Wahrheit entfernt haben. Die 7000 Montenegriner und Serben sollen **eine Erfindung dieses Letzteren, des Kriegsministers Derwisch Pascha, sein, der die betreffenden Worte in das an ihn gelangte Telegramm einschaltete**, um so die Kriegslust des Sultans zu entfachen. Daß ihm das beinahe gelungen wäre, ist ebenso bekannt, als daß die Pforte es nur den Mächten zu danken hat, wenn sie vor einem Schritte bewahrt wurde, dessen Folgen kaum zu ihrem Vortheile sich gestaltet hätten."

Die **italienische** Deputirtenkammer ist am 25. April nach den Ferien wieder durch Biancheri mit der Erklärung eröffnet worden, daß er die Wiederwahl zum ersten Präsidenten annehme, weil sie einstimmig erfolgt und ihm ein Beweis sei, daß er das Vertrauen aller Parteien besitze. Er sprach noch der Versammlung seinen Dank aus und versicherte, daß er sich stets seiner Collegen würdig zeigen und demgemäß auftreten werde. Die Minister der Finanzen, der Bauten und des Innern überreichten hierauf mehrere Gesetzentwürfe, von denen einer vorschlägt, die amtlichen Bekanntmachungen durch besondere, von den Präfecturen zu besorgende, Bulletins und nicht mehr durch die Zeitungen veröffentlichen zu lassen. Es haben nämlich die Präfecten bisher nur solchen Blättern die Einrückung amtlicher Anzeigen anvertraut, welche Alles lobten, was die Behörden wollten und thaten. Sie dienten vorzugsweise den Provinzialchefs zur Anpreisung der Regierungscandidaten, die, um bei ihren Vorgesetzten nicht in Ungnade zu fallen, genöthigt waren, Alles, auch das Unerlaubte, zu versuchen, um deren Freunde bei den Wahlen durchzubringen. Die Einbringung des erwähnten Vorschlags hat daher in liberalen Kreisen großen Beifall gefunden.

Der „Gazzetta Ufficiale" entnehmen wir nachstehendes königliches Decret:

Art. 1. Eine königliche Commission wird mit dem Auftrage betraut, allen statistischen Stoff zu sammeln, welcher die Geschichte der politischen Wahlen in Italien betrifft, und alle Reformvorschläge zu prüfen, die gemacht worden sind, um das Wahlrecht zu regeln und auszudehnen, um die freie Ausübung desselben zu sichern und um zwischen dem Wahlgesetze und den anderen gesetzlichen Bestimmungen, welche die bürgerlichen Rechte und Pflichten feststellen, eine volle Uebereinstimmung herzustellen. Art. 2. Sobald die königliche Commission die nöthigen vorbereitenden Studien gemacht hat, wird sie diejenigen Maßregeln vorschlagen, die nach ihrer Meinung am wirksamsten dazu beitragen, das Wahlrecht allen Bürgern zu ertheilen, welche nach dem Geiste unserer Einrichtungen berufen sind, die Nationalvertreter zu erwählen. Art. 3. Die Commission muß ihre Arbeiten und Vorschläge vor Ablauf des Monats Juli fertig haben und einreichen. Mitglieder derselben sind die Abgeordneten Cairoli, Correnti, Conforti, Corl, Crispi, Guerrieri, Maurigi und Tecchio.

Den Erwägungen, welche dem Decrete vorangestellt sind, entnehmen wir Folgendes:

In Erwägung, daß die politische Einheit Italiens hergestellt und befestigt, daß die schwere Aufgabe, die Gesetze und die Verwaltungs-Einrichtungen in vollständigen Einklang zu bringen, beinahe ganz gelöst ist, daß Neuerungen eingeführt worden sind, welche die persönlichen und ökonomischen Verhältnisse der Bürger stark verändert haben, und daß in Folge dessen der Wunsch und das Bedürfniß offenbar geworden ist, die Bestimmungen über die Ausübung des politischen Wahlrechtes den Fortschritten der bürgerlichen Gesellschaft gemäß abzuändern, in Erwägung endlich, daß der Wunsch, die Zusammensetzung des Wahlkörpers umzugestalten und zu verbessern, verschiedentlich und auch in förmlichen Anträgen im Parlament ausgesprochen worden ist u. s. w.

Außerdem veröffentlicht die „Gazzetta Ufficiale" noch ein anderes Decret, durch welches eine Commission ernannt wird, welche im Interesse der Civilisation und der Hilfsbedürftigen Reformvorschläge machen soll, um die öffentliche Wohlthätigkeit danach zu regeln, damit das „Armengut" besser und umsichtiger verwaltet werde, als dies bisher der Fall gewesen sei.

Garibaldi, der sich jetzt mit der Regierung ausgesöhnt hat, wird dafür von den unversöhnlichen exaltirten Demagogen heftig angefeindet, u. A. hat Signor Campanella, der Freund Mazzini's, folgenden offenen Brief in Genueser Blättern erscheinen lassen:

„Die republikanische Partei stirbt nicht, kann nicht sterben, ihr gehört die Zukunft. Sie lebt und wird leben mit Garibaldi, — ohne Garibaldi, — gegen Garibaldi und wird bei jeder Gelegenheit Zeichen des Lebens, des Zusammenhaltens und der Disciplin geben. Sie wird gleicherweise die Handschellen Minghetti's wie die Pensionen des Depretis verachten.

Federico Campanella."

Garibaldi antwortet darauf:

„Theurer Dobelli! ich bitte Sie folgende Zeilen zu veröffentlichen: „Ich habe nie zu den großsprecherischen Maul-Republikanern gehört, sondern zu den Republikanern der That. — daher kein Abfall! gez. G. Garibaldi."

Die „Agence Havas" übermittelt französischen und belgischen Blättern nachstehendes mysteriös klingende Telegramm aus Rom:

„In der letzten Zeit hatten die **Vertreter der Großmächte** mit mehreren einflußreichen **Cardinälen** Unterredungen über die Bedingungen, unter denen es möglich wäre, die zwischen den verschiedenen Staaten und der katholischen Kirche bestehenden Conflicte zu beendigen. Bei diesen Conferenzen haben die Cardinäle einstimmig erklärt, daß die einzige Ursache der zu Tage tretenden Conflicte darin liege, daß gewisse Staaten die geistige Unabhängigkeit der Kirche verkennen. Nach Ansicht dieser Cardinäle darf keine Unterordnung der einen der beiden Gewalten unter die andere in ihren betreffenden Sphären erfolgen, vielmehr muß vollständige Einigkeit herrschen, welche durch Concordate, die auf beiden Seiten ehrlich gehalten werden, geregelt ist. Ohne diese Bedingungen — fügen die Cardinäle hinzu — ist zwischen Staat und Kirche kein Bündniß möglich. Die Vertreter der Mächte haben an ihre Regierungen Depeschen gesandt, um von den erwähnten Unterredungen Kenntniß zu geben."

Die „Independance Belge" bemerkt zu diesen eine Erläuterung in hohem Maße bedürfenden Mittheilungen:

„Wer sind diese Cardinäle und diese Diplomaten? Wer hat ihnen den Auftrag ertheilt, sich über diese wichtigen Fragen zu unterhalten? Wer hat vertrauliche Mittheilungen von ihnen erhalten? Welchen Glauben verdient das Telegramm, welches uns jene übermittelt? Welchen Interessen will es dienen? Wir vermögen auf keine dieser Fragen zu antworten. Was wir aber wissen, ist, daß die Zeit der Concordate vorüber ist, und daß, wenn die Kirche sie nach der Proclamation des Syllabus und der päpstlichen Unfehlbarkeit wieder zu beleben hofft, sie sich in den seltsamsten Illusionen wiegt."

Die Pilgerfahrten, welche von den Ultramontanen in **Frankreich** nach Italien angeordnet wurden, beweisen durch den lärmenden Empfang, den sie von Seiten der italienischen Ultramontanen finden, wie ungezwungen man die Agitation treibt, Frankreich und Italien aufzuwiegeln, um die Herstellung des Kirchenstaates zu versuchen. Das „Univers" bestätigt, daß der Erzbischof von Genua, Msgr. Arnoldi, in seiner Anrede den französischen Pilgern gedankt und gesagt habe, „daß Frankreich stets bereit sei, das Beispiel zu geben, wenn es sich darum handelt, für den Glauben zu kämpfen."

Gambetta zeigt sich, obgleich er Vorsitzender des Budget-Ausschusses ist in seiner „Republique Francaise" entschieden als Zukunfts-Finanzmann, Als ein Hauptpunkt seines Finanzprogramms ist besonders die Einführung der Einkommensteuer zu betrachten, welche nach einem Artikel des genannten Blattes die bestehenden directen Steuern: Grund-, Kopf- und Classen-, Gebäude- und Gewerbesteuer, ersetzen soll. Und zwar denkt Gambetta sich, daß die Vertheilung derselben nach englischem Muster einzurichten sei. Er will verschiedene Kategorien des Einkommens herstellen, z. B. 1) Einkommen aus dem Grundbesitz; die Steuer hierauf würde die Grundsteuer vertreten. 2) Einkommen aus industrieller Thätigkeit; durch Besteuerung desselben würde ein Theil der Gewerbesteuer überflüssig 2c. Die genauere Eintheilung der Kategorien will er den Ministerialbureaux überlassen, rechnet überhaupt auf diese für die Vorarbeiten zu seinen Reformprojecten. Der „Moniteur" meint dazu: „Die Finanzprojecte des Budget-Ausschusses haben keine Aussicht, in nächster Zeit zur Annahme zu gelangen. Diese heute von der „Republique Francaise" weitläufig auseinandergesetzten Projecte enden damit, eine allgemeine und vollständige Umgestaltung unseres Steuersystems vorzuschlagen, indem man die Einkommensteuer als Grundlage nimmt. Wir sagen nicht, daß das Project schlecht ist; in allen Fällen ist es aber eines von denen, welche eine gründliche Erörterung erheischen, und mehrere Jahre sind nicht zu viel, um es zu prüfen und seine Annahme oder seine Verwerfung zu beantragen. Es ist nicht zu kühn, anzunehmen, daß der Budget-Ausschuß von 1876 keine zu große Störung in unsere Ausgaben und Einnahmen bringen, und er mehr Wünsche ausdrücken, als neue Gesetze machen wird."

In **England** ist die Opposition mit der Fassung der königlichen Bekanntmachung über den Kaiserin-Titel unzufrieden, weil ihr die von der Regierung gegebene Zusage, daß die Anwendung des Titels auf Indien beschränkt bleiben soll, unerfüllt scheint. Es ist daher möglich, daß Fawcett auf seinem Tadelsantrag besteht und es in der betreffenden Sitzung zu sehr lebhaften Erörterungen kommt. Die liberalen Blätter sämmtlich, einschließlich „Times" und „Pall Mall Gazette" äußern ihre Unzufriedenheit. Der „Daily Telegraph" geht so weit, die Regierung geradezu des Wortbruches zu bezichten. Dagegen meldet der conservative „Globe", daß aus 600 Orten der Königin glückwünschende Ergebenheits-Adressen zugegangen seien.

Was die Urtheile der englischen Presse über Deutschland betrifft, so sind dieselben jetzt in auffallender Weise desto günstiger geworden, je mehr die Erkenntniß durchdringt, daß zwischen der englischen und der deutschen Regierung das beste Einvernehmen in allen praktischen politischen Fragen herrscht. In Bezug auf die auswärtige Politik zollt die englische Presse seit geraumer Zeit dem Fürsten Bismarck volle Anerkennung für seine Bemühungen, gemeinsam mit England einem Zerwürfnisse zwischen Oesterreich und Rußland vorzubeugen und eine friedliche Lösung der orientalischen Wirren durch allseitige Vermittelung herbeizuführen. In Bezug auf die innere Politik des Reiches spricht die „Times" in einem Leitartikel aus, daß Bismarcks Eisenbahnvorlage ein neuer Beweis seiner Energie und seines ruhmreichen Strebens für die Einigung Deutschlands sei. — In einem anderen Artikel setzt die „Times" in Anknüpfung an römische Nachrichten über angebliche Unterhandlungen auseinander, wie undenkbar ein Ausgleich mit den Ultramontanen sei, so lange diese nicht die Hoheit des Staates anerkennen.

In den **Niederlanden** ist dieser Tage eine Hiobspost aus **Atschin** angelangt. Danach haben die Atschinesen einen der äußersten Vorposten, der von einem Hauptmann befehligt wurde, überrascht und 67 Mann mit allen Offizieren niedergemacht. Die gräßlich verstümmelten Leichen der Offiziere und Soldaten, an denen die Atschinesen ihre Wuth ausgelassen haben, wurden gefunden und beerdigt. Der den Posten befehligende Offizier hieß van Swieten und ist ein Sohn des bekannten Generals van Swieten, des Eroberers des Kraton. Auffallender Weise ist dies innerhalb Jahresfrist das zweite Mal, daß den Atschinesen ein derartiger Ueberfall gelang.

In **Spanien** ist die Deputirtenkammer in der Berathung des Verfassungsentwurfs bis zu Artikel 10 vorgeschritten. Die Junta von Biscaya hat den König als Herrn von Biscaya beglückwünscht, unter ihren Delegirten befinden sich jedoch fünf, welche die Fueros unter allen Umständen aufrecht erhalten wollen. Sie hat zur ferneren Berathung der Angelegenheit einen besonderen Ausschuß eingesetzt. Der Stadtrath von San Sebastian ist aufgelöst worden.

In Betreff der fortgesetzten Umtriebe der Carlisten ist eine Pariser Mittheilung der „K. Z." sehr interessant. Man schreibt dem genannten Blatte unter dem 28. v. Mts.: „Ehe Don Carlos am 4. April London verließ, ohne zu sagen, wohin er sich begeben werde, unterzeichnete er, wie ich jetzt erfahre, ein Decret, durch welches er einen Zwölfer-Ausschuß, Junta Carlista genannt, mit der Leitung der Partei-Angelegenheiten betraut. Den Vorsitz in dieser schönen Sippschaft führt der Graf Valdespina, geheimer Rath von Don Carlos. Von den übrigen Mitgliedern werden mir die Generale Tristany, Argonz, Vinalet, Lizarraga, Alemany und Boet, sowie der Oberst Zubiri genannt. Vorläufig wird diese Gesellschaft sich auf der Oberfläche ziemlich ruhig verhalten, insgeheim aber rührig für ihre Zwecke arbeiten. Valdespina war gestern in Bordeaux und wird in Pau bei Don Carlos' Gemahlin erwartet. Die Weisungen der Junta gehen dahin, die Ereignisse abzuwarten. Dabei rechnet die Partei zunächst wieder auf die baskischen Provinzen. Da die Madrider Regierung genöthigt ist, die Sonderrechte der Basken der öffentlichen Meinung zu opfern, so sind die Carlisten überzeugt, daß die Unzufriedenheit, die unten den Basken deshalb entstehen muß, bald einen neuen Aufstand hervorrufen wird, wobei denn der Beistand der Geistlichkeit und deren großer Einfluß auf die fanatische Bevölkerung gebührend in Anschlag kommt."

Deutschland.

0. C. Landtags-Verhandlungen.

45. Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 29. April.

(Schluß.)

Bei der **namentlichen Abstimmung** wird der § 1 in seinen ersten 4 Nummern mit 206 gegen 165 Stimmen **angenommen**. Für die Vorlage stimmt das Gros der Nationalliberalen sowie die frei- und neuconser-

vativen Parteien, außerdem die Abgg. Löwe und Schmidt (Stettin); gegen die Vorlage die Fortschrittspartei und das Centrum, die Polen, die Altconservativen, Abgg. v. Manteuffel, v. Tempelhoff und v. Richthofen, die freiconservativen Abgg. Nasse und Reincke (Eckernförde) und die nationalliberalen Abgg. Dohrn, Kalle, Kieschke, Schröder (Königsberg) und Wulfsheim. — Die Abgg. v. Benda, Schmidt (Reetz) und Oudrier enthalten sich der Abstimmung.]

§ 2 bestimmt, daß die im § 1 unter Nr. 1, 3 und 4 erwähnten Vereinbarungen der Genehmigung des Landtages vorbehalten bleiben.

Ein Amendement des Abg. Reichensperger will diesen Vorbehalt auch auf die Nummern 2 und 5 § 1 ausdehnen. Der Antragsteller motivirt seinen Antrag damit, daß ohne sein Amendement die unter Nr. 2 und 5 erwähnten Vereinbarungen abgeschlossen, also ein Theil dieses Gesetzes ohne den andern zur Ausführung gelangen könnte.

Abgeordneter Lasker: Die Nummer 1, 3 und 4 betreffen Verträge privatrechtlicher Natur, während 2 und 5 sich auf Hoheitsrechte beziehen. Die Uebernahme eines Hoheitsrechtes eines Einzelstaates auf das Reich kann nur im Wege eines Reichsgesetzes geschehen, es bedarf nicht der Zustimmung dieses Einzelstaates, es kann in dieser Beziehung kein Privatvertrag zwischen Reich und Einzelstaat geschlossen werden. Ein Präcedens giebt die Ausdehnung der Competenz des Reichs auf das Privatrecht. Die der Partei des Herrn Reichensperger analoge Partei im baierischen Landtag hielt damals die Zustimmung der Einzellandtage für nöthig, die baierische Regierung hat dieser Ansicht aber nicht zugestimmt. Das Amendement Reichensperger ist reichsverfassungswidrig. Ich bitte, entweder bei der heutigen Abstimmung auf Nr. 5 ganz zu verzichten oder bei der dritten Lesung eine den Gegenstand klar stellende Resolution anzunehmen.

Der Handelsminister erklärt die Vorlage als ein Ganzes, die Regierung werde auf Grundlage des Gesetzes nicht den einen Theil ohne den anderen ausführen. In Bezug auf die Nummer 5 stehe die Regierung auf dem von dem Abg. Lasker vertretenen Standpunkt.

Abg. Reichensperger: Die Uebertragung der Eisenbahnen kann allerdings nur durch Reichsgesetz perfect werden, die preußische Regierung hat aber nicht in Widerspruch mit der Reichsverfassung gehandelt, wenn sie vorher eine Ermächtigung von uns nachsucht.

Abg. Windthorst will nur seinen Widerspruch gegen die Nr. 5 des § 1 aussprechen und behält sich vor, bei der dritten Lesung auf die Bemerkungen des Abg. Lasker zurückzukommen.

Abg. Dr. Hänel: Ich begreife nicht, wie die Regierung von ihrer Stellung aus eine solche Nr. 5 des § 1 dem Gesetz hat einfügen können; grade dadurch wird dem Particularismus besonders in Süddeutschland wieder Thür und Thor geöffnet. Es ist dies ein neues Beispiel für die ohnehin so vielfach nicht schöne Art und Weise, wie bei uns die Gesetzgebung redigirt wird.

Abg. Lasker: Ich habe geglaubt, bei dem Abg. Hänel eine freundliche Unterstützung für meinen Antrag zu finden, bedaure aber, daß er statt dessen die bittere Stimmung über den Mißerfolg seiner Partei zum Ausdruck gebracht hat. (Lebhafter Widerspruch und Murren in der Fortschrittspartei.) Ja, m. H., ich weiß, daß Sie es besser verstehen, Ihre Gegner durch Gelächter und Zwischenbemerkungen zu unterbrechen und Ihre Freunde besser zu unterstützen, als die Mitglieder der gemäßigten liberalen Partei. (Erneute Unruhe.)

Abg. Hänel: Gegen diese Bemerkung muß ich entschieden protestiren. Wenn der Abg. Lasker die Zeitungen seiner Freunde liest, so wird er gewisse Schilderungen darin finden von einer Ecke, die in seiner nächsten Nähe sich befindet und die durch Unterbrechungen und Zwischenrufe in keineswegs minder starker Weise ihren Widerspruch äußert als unsere Partei. Wie ich dazu kommen sollte, irgend einer Bestimmung dieser Vorlage eine freundliche Gesinnung entgegen zu bringen, weiß ich nicht. Ich bin von Anfang an der entschiedenste Feind dieser Vorlage gewesen, die ich gerade im Interesse des Reiches für grundverderblich halte.

Die Nr. 5 des § 1 wird hierauf nach dem Antrag Lasker gestrichen, demnach ist der Antrag Reichensperger abgelehnt und § 2 unverändert angenommen.

Schluß 5¼ Uhr. Nächste Sitzung Dinstag 11 Uhr. (Dritte Lesung der Eisenbahnvorlage.)

Berlin, 29. April. [Amtliches.] Se. Majestät der König hat dem Kreisgerichts-Rath und Abtheilungs-Dirigenten Genzsch zu Merseburg den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife; dem Stadt-, Forst- und Oekonomie-Rath Fintelmann zu Breslau und dem Kanzlei-Rath Müller zu Osnabrück den Rothen Adler-Orden vierter Klasse; dem Bürgermeister, Hauptmann a. D. von Velsen zu Rheydt, im Kreise M.-Gladbach, den Königlichen Kronen-Orden dritter Klasse; dem Intendantur-Secretär Rechnungs-Rath Leske bei der Intendantur des VI. Armee-Corps und dem Kreis-Spar- und Kreis-Communal-Kassen-Rendanten a. D. Meyer zu Greifswald den Königlichen Kronen-Orden vierter Klasse; dem Schullehrer Kuntze zu Klein-Degesen im Kreise Stallupönen der Adler der Inhaber des Königlichen Haus-Ordens von Hohenzollern; sowie dem vormaligen Gerichtsscholzen Kroker zu Prinsnig, im Landkreise Liegnitz, dem bisherigen Ortsrichter Altus zu Königshain, im Kreise Görlitz, dem bisherigen Gemeindevorsteher Kopske zu Reindörfel, im Kreise Münsterberg, dem Polizei-Sergeanten Bartsch zu Wünschelburg, im Kreise Neurode, das Allgemeine Ehrenzeichen verliehen.

Dem bisherigen russischen Vice-Consul in Frankfurt a. M., v. Lahusen, ist Namens des Deutschen Reichs das Exequatur als kaiserlich russischer Consul in Breslau ertheilt worden.

Se. Majestät der König hat den Kreisgerichts-Director Gryczewski zu Sensburg in gleicher Eigenschaft nach Strehlen versetzt, sowie zu Kreis-Gerichts-Directoren ernannt: den Kreisgerichtsrath Fritze in Stendal bei dem Kreisgericht in Salzwedel, den Kreisgerichtsrath Weitzenmiller in Inowraclaw bei dem Kreisgericht in Sensburg und den Kreisgerichtsrath Schellbach in Myslowitz bei dem Kreisgericht in Kaukehmen; ferner den Kreisrichter Große zu Potsdam zum Regierungs-Rath; und den bisherigen ersten Custos und Bibliothekar Dr. Johannes Rödiger in Breslau zum Bibliothekar der königlichen und Universitäts-Bibliothek in Königsberg i. Pr. ernannt; dem Kreisgerichts-Secretär Gehlen in Paderborn bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath; sowie dem Fabrikbesitzer Carl Heinrich Wilhelm Fähndrich zu Luckenwalde den Charakter als Commercien-Rath verliehen; und den Ober-Bürgermeister Wilhelm Becker zu Dortmund, in Folge der von der Stadtverordneten-Versammlung zu Düsseldorf getroffenen Wahl, als Bürgermeister der Stadt Düsseldorf, unter Beilegung des Titels „Ober-Bürgermeister" auch für dieses neue Amt, auf die gesetzliche Amtsdauer von zwölf Jahren bestätigt.

Es sind definitiv angestellt worden als ordentliche Seminarlehrer die provisorischen Seminarlehrer: Erdmann zu Boppard, Piepgras zu Mettmann, Pflanz zu Mörs und Frohn zu Brühl; desgleichen als Seminar-Hilfslehrer die provisorischen Hilfslehrer Offe zu Mettmann und Hilger zu Brühl.

Der Kreisrichter v. Kaltenborn in Sensburg ist an das Kreisgericht in Johannisburg versetzt. Der Gerichts-Assessor Hedemann ist zum Kreisrichter bei dem Kreisgericht in Quedlinburg und der Gerichts-Assessor Küster zum Friedensrichter bei dem Friedensgericht in Hillesheim ernannt. Die Versetzung des Kreisrichters Thilo in Jacobshagen an das Kreisgericht in Cüstrin ist auf seinen Antrag zurückgenommen. Der Kreisrichter Freiwald in Schubin ist in Folge seiner Ernennung zum Regierungsrath aus dem Justizdienst geschieden. Der Kreisrichter Kaßner in Nebra ist gestorben. Versetzt sind: der Staatsanwalt Betke in Frankfurt a. O. an die Staatsanwaltschaft des Stadtgerichts in Berlin und der Staatsanwalts-Gehilfe Voswinckel in Marienwerder an die Staatsanwaltschaft des Kreisgerichts in Halle a. S. Zu Staatsanwaltsgehilfen sind ernannt: der Kreisrichter v. Adelebsen in Altona, der Gerichtsassessor Lingner, der Gerichtsassessor Thielmann, der Gerichtsassessor v. Hanstein und der Gerichtsassessor Lehmann bei der Staatsanwaltschaft des Stadtgerichts in Berlin, der Gerichtsassessor Dr. Menge bei der Staatsanwaltschaft des Kreisgerichts in Berlin, der Gerichts-Assessor Draeger bei der Staatsanwaltschaft des Kreisgerichts in Bochum und der Gerichtsassessor Ahlemann bei der Staatsanwaltschaft des Kreisgerichts in Essen. Der Ober-Gerichtsanwalt Kleinrath in Hannover ist zugleich zum Notar für den Bezirk des Obergerichts daselbst, mit Anweisung seines Wohnsitzes in der Stadt Hannover, ernannt worden. (Reichsanz.)

= **Berlin**, 30. April. [Delbrück. — Die Reichsministerien. — Reichs-Gesundheits-Amt. — Erdsenkungen.] Staatminister Delbrück, welcher morgen Berlin verläßt, gedenkt in etwa 4 Wochen hierher zurückzukehren. Es heißt, daß er erst dann formell seine Amtsführung einem Nachfolger übergeben wird, während materiell die Geschäfte des bisherigen Präsidenten des Reichskanzleramts mit der letzten Bundesrathssitzung ihr Ende gefunden haben. Nach der Abreise Delbrück's übernimmt, wie im vorigen Jahre der Ministerial-Director Eck, dessen Vertretung. Ueber den Nachfolger sind übrigens die Acten noch nicht geschlossen; unsere Nachricht, von der Ernennung des Großh. Hessischen Ministerpräsidenten Geh. Rath Hofmann, wird sich im Wesentlichen bestätigen. Wie man indessen hört, würde zwar nicht eine definitive Theilung der bisherigen Geschäfte des Präsidenten des Reichskanzleramts, wohl aber eine anderweite Anordnung dieser Geschäfte bevorstehen, welche immerhin aber in einer Hand verbleiben sollen. — Bezüglich der in den letzten Tagen vielfach ventilirten Frage, betr. die Einrichtung von Reichsministerien oder dem ähnlichen Organisationen, wird uns bestimmt versichert, daß davon lediglich nur in Hinsicht auf Elsaß-Lothringen und zwar in der von uns schon vor mehreren Wochen angedeuteten Richtung die Rede gewesen ist. Diese Angelegenheit aber wird nach Einberufung des elsaß-lothringischen Landes-Ausschusses jedenfalls zur endgiltigen Entscheidung kommen; an den bisherigen Verhandlungen hatte Präsident Delbrück theilgenommen und es ist nicht bekannt geworden, daß in dieser Beziehung irgend eine Meinungsverschiedenheit zwischen den leitenden Stellen vorgekommen wäre. — Eine der letzten Verhandlungen, welche Minister Delbrück kurz vor Einreichung seines Abschiedsgesuches gepflogen hatte, betraf das Reichs-Gesundheits-Amt. Der Staatsminister Delbrück richtete an den Abg. Dr. Löwe-Calbe vor wenigen Wochen das Ersuchen, die Leitung dieser neuen Abtheilung des Reichskanzleramts zu übernehmen. Dr. Löwe lehnte den Antrag sofort ab, worauf ihn Delbrück ersuchte, die Sache in nochmalige Erwägung zu ziehen. Löwe sagte dies zu, wiederholte indessen nach wenigen Tagen noch einmal seine entschieden ablehnende Antwort. — Wir haben bereits mitgetheilt, daß das Unglück bei der Stadt Caub auch aus anderen Gegenden der westlichen Provinzen Gefahren von Erdsenkungen besorgen ließ. Es sind deshalb regierungsseitig sehr umfassende Untersuchungen angeordnet worden, welche herausgestellt haben, daß die Besorgnisse jedenfalls übertrieben waren. Man hat selbstverständlich sofort die nöthigen Vorsichtsmaßregeln angeordnet. In Verbindung hiermit kann übrigens berichtet werden, daß Verhandlungen über Inanspruchnahme außerordentlicher Mittel zur Aufhilfe der von Ueberschwemmung heimgesuchten Gegenden ihrem Abschluß nahe sind.

Berlin, 30. April. [Die Parteien zur Synodalordnung. — Berathung der Städteordnung. — Die Gewerkvereine zum Hilfskassengesetz. — Katholische Massenpetitionen. — Medicinalkammern und Viehtransport auf der Ostbahn.] Im Laufe dieser Woche gelangt die Synodalordnung zur Plenarberathung im Abgeordnetenhause. Es wird nicht an lebhaften Debatten fehlen, welche durch die Stellung der Parteien sowohl zur Vorlage, wie zu den Vorschlägen der Commission bedingt werden. Indessen hält jener Theil der nationalliberalen Partei das Zünglein der Waage in der Hand, welcher auf dem sogenannten kirchlich gemäßigten Boden steht. Namentlich sind es jene Commisionsanträge, die freilich zu den Cardinalpunkten des Gesetzes gehören, welche das Bedenken dieser Herren erregen, weil nach ihrer Meinung die betreffenden Amendements die staatliche Einwirkung auf die evangelische Kirche weit ausdehnen sollen. Wie wir indessen hören, werden diese Nationalliberalen von einer factischen Verfolgung ihrer Bedenken Abstand nehmen, weil sonst die Annahme des ganzen Gesetzes bei der ablehnenden Haltung der Fortschrittspartei, des Centrums und eines Theiles der Conservativen gefährdet erscheint. Obwohl in der ultramontanen Fraction noch kein definitiver Beschluß über die Ablehnung des ganzen Gesetzes gefaßt worden ist, weil eine nicht unerhebliche Anzahl ihrer Mitglieder sich auf den bekannten Standpunkt Mallinkrodts stellen, so unterliegt es doch keinem Zweifel, daß die stramme Disciplin der Partei über jene conservativen Bedenken siegen und die Clericalen geschlossen gegen das ganze Gesetz stimmen werden. — Die Commission für die Städteordnung wird für ihre Arbeiten nur noch zwei Sitzungen bedürfen, so daß in der nächsten Woche die beiden Lesungen des Gesetzentwurfs in der Commission zu Ende gelangen und das Plenum an die Durchberathung desselben gehen kann. In der gestrigen Commissionssitzung sind die Polizeicapitel erledigt worden. Die Regierung hat gegen verschiedene Punkte erheblichen Widerstand erhoben, für die sich nach der Auffassung der Mehrheit der Commission kaum ein Compromiß finden dürfte. Ob die Regierung aber gerade an diesem Punkte das Zustandekommen des Gesetzes im Abgeordnetenhause scheitern lassen wird, hören wir bezweifeln. Weniger klar ist man über Tactik, welche Graf Eulenburg im Herrenhause einschlagen dürfte. — Von Wichtigkeit für die Ausführung des Hilfskassengesetzes ist die Thatsache, daß an demselben Tage, an dem das Gesetz in Kraft getreten, die deutschen Gewerkvereine (Hirsch-Duncker bereits ihr Musterstatut auf Grund des Gesetzes fertig gestellt haben. In drei Sitzungen des Centralraths wurde das vom Anwalt Dr. Max Hirsch ausgearbeitete Musterstatut für nationale Hilfskassen unter Mitwirkung des Sachverständigen Dr. Zillmer gründlich durchberathen und schließlich am 27. d. M. von den anwesenden Vertretern sämmtlicher 400 Verbandsvereine einstimmig angenommen. Zugleich erklärte es der Centralrath für Ehrenpflicht aller Gewerkvereine, wie bisher einmüthig in der Hilfskassenfrage zusammenzustehen und ertheilte demgemäß zweien seiner Vereine den Auftrag, das Hilfskassenstatut schleunigst bei den Behörden einzureichen. Sofort nach erfolgter Zulassung dieser Hilfskasse werden dann alle übrigen Vereine mit ihren in der Hauptsache gleichlautenden Statuten ebenfalls die Zulassung erlangen und sonach die Hirsch-Dunker'schen Gewerkvereine zuerst das neue Grundrecht der Kassenfreiheit für die deutschen Arbeiter geltend machen. — Die bekannten katholischen Massenpetitionen gelangten in der gestrigen Sitzung der Unterrichtscommission zur Berathung. Die Regierung wurde von dem Geh. Rath Dr. Stauder vertreten; als Referent fungirte der Abgeordnete Witte und als Correferent Abgeordneter Lucius. Man verhandelte zunächst über das Petitum in Betreff des Religionsunterrichts. Hierbei wurde ausgeführt, daß der Religionsunterricht stets ein obligatorischer Lehrgegenstand und intregrirender Theil des Gesammtunterrichts gewesen sei, demnach nur im Auftrage des Staates von dem geprüften Lehrer und subsidiär von Geistlichen zu ertheilen sei. Art. 24 der Verfassungsurkunde gewähre aber den Artikeln 26 und 112 noch nicht actuelles Recht. Die Leitung des Religionsunterrichts sei nicht mit der Ertheilung desselben identisch. Diese Grundsätze seien noch neuerdings durch Erkenntniß des Obertribunals anerkannt. Der Erlaß des Unterrichtsministers vom 18. Februar 1876 ist durchaus gesetzlich und verfassungsmäßig, dabei sachgemäß und versöhnlich gehalten. Der Referent beantragte demnach Tagesordnung. Auch der Correferent schloß sich diesem Antrage in motivirter Ausführung an. In der Discussion, welche wesentlich von

---

Stadt-Theater.

(Gastspiel des Fräulein Wekerlin.)

Im weiteren Verfolg ihres Gastspiels trat Fräulein Wekerlin am Freitag als Gräfin in Figaro's Hochzeit und gestern als Elsa im „Lohengrin", beide Mal mit dem besten Erfolge auf, das günstige Urtheil, welches wir über die Künstlerin nach ihrem letzten Auftreten aussprachen, in jeder Beziehung rechtfertigend. Wieder erfreuten wir uns an ihrem geschmackvollen, noblen Vortrag, dem edlen, durchgeistigten Spiel, dem Fernhalten von jeder Effecthascherei, Vorzügen, die mancherlei Bedenken bezüglich der Stimme und Intonation in den Hintergrund drängen. Als Elsa war Fräulein Wekerlin insbesondere in dem Duett mit Ortrud und in der Scene im Brautgemache vortrefflich, der Seelenkampf Elsa's, bevor sie die verhängnißvolle Frage an Lohengrin richtet, war mit erschütternder Wahrheit zur Darstellung gebracht.

An beiden Abenden wurde der Gast durch unsere einheimischen Kräfte auf das Beste unterstützt und war namentlich die Aufführung des Lohengrin, wenn wir vom Chor abstrahiren, eine treffliche. Volle Anerkennung verdient Fräulein Leeb, welche die anstrengende Partie der Ortrud trotz einer erheblichen Indisposition in correcter und wirksamster Weise durchführte. Wenn ihrer Stimme gerade für diese Partie des dunkleren Colorits entbehrt, so ersetzt sie diesen Mangel reichlich durch Energie des Ausdrucks. Die trefflichen Leistungen der Herren Coloman Schmidt (Lohengrin), Alexi (Telramund) und Rieger (Heerrufer) sind bekannt und oftmals gewürdigt. Herr Aglitzky sang den König mit edlem Anstande; leider reichen seine stimmlichen Mittel für diese Partie nicht völlig aus.

Morgen beendet Fräulein Wekerlin ihr Gastspiel mit ihrer besten Rolle, der „Norma"; in den nächsten Tagen kehrt Frau Zimmermann, die inzwischen am Hoftheater in Hannover mit dem ehrenvollsten Erfolge gastirte, an unsere Bühne zurück. Gleichzeitig wird Herr Niemann erwartet, der an zehn Abenden in seinen bedeutendsten Rollen gastiren wird. — Es stehen somit auserlesene Genüsse in Aussicht und hoffen wir, daß sich das Publikum für die Bemühungen des Comite's durch zahlreichen Besuch dankbar bezeigen wird. ?

Das Urbild des Shylock.

Eine literarhistorische Novelle.*)

II.

Das Abendroth verglühete hinter dem Janiculus. Sixtus ging wieder die herrliche Loggia auf und ab, die von dem Zauberpinsel Raphael's in aller Frische seiner unerreichten Bildungen belebt war. Aber er konnte den Gedanken an das grausame Schauspiel, das die blutgierige List und Rachsucht eines der verwegensten Barone unter seinen Augen und ihm zum Trotze der rohen Bevölkerung Roms zum Besten geben wollte, nicht los werden, und kaum hatte sich ein tieferes Abenddämmern über die Stadt zu seinen Füßen ausgebreitet, als er schon wieder in seiner Verkleidung aus jener Thür schlich, sie hinter sich verschloß und den Schlüssel sorgfältig verwahrte. Er ging auf's Geradewohl, und sein Stern leitete ihn nach jenem Thore des Ghetto's, an welches ihn der unbekannte bettelnde Tischgenosse des heutigen Morgens hinbestellt hatte. Da sah er einen der Bewohner des Ghetto eiligen Schrittes dem Thore desselben zueilen, das nun bald geschlossen werden sollte. Der Papst hielt den Eilenden auf, von ihm etwas Näheres über den traurigen Fall zu erfahren, näherte sich zugleich dem wartenden Kriegsknecht, dem er eine kleine Silbermünze reichte, und bat diesen, das Thor nur noch einige Minuten geöffnet zu lassen, da er mit dem Hebräer zu sprechen verlange. — Diesen fragte er nun nach allen Umständen und erfuhr, daß er eben vom Oberrichter der Rota, dem Oheim des grausamen Antonio, komme, für seinen Verwandten, den unglücklichen Shylock, nur noch um einige Tage Aufschub zu bitten, da er hoffe, die tausend Zechinen bis dahin zusammen zu bringen; daß ihn aber der Oberrichter mit Härte entlassen und gesagt habe, daß das jetzt, nachdem das Pfand einmal verfallen, zu spät sei. Sein Neffe werde gewiß sein Pfund Fleisch so sanft als möglich herausschneiden lassen. Auch soll es an einem geschickten Chirurgen, ihn zu verbinden, nicht fehlen. An einer solchen Wunde stürbe der Mensch nicht immer! — So redete der Jude und vergoß heiße Thränen.

Du mußt nicht gänzlich verzweifeln! — tröstete der Papst. — Erzähle mir in Kürze Alles, was Du von dem Hergange weißt, vielleicht kann ich Dir, obwohl nur ein armer Bettler, Rath oder gar Hilfe verschaffen.

So mag Gott einen seiner Engel senden, uns aus der Noth zu erlösen! rief tiefseufzend der Israelit. Menschenhilfe wird schwerlich in diesem Falle hinreichen, besonders bei der Kürze der Zeit. Denn mit Tagesanbruch soll das blutige Werk vollbracht werden. Und eher läßt sich der Tiger sein blutiges Schaf von einem Knaben aus dem Rachen reißen, als Antonio seine Beute fahren läßt.

„Aber wie kam es denn, daß Dein Verwandter sich zu einer so seltsamen Verschreibung entschloß? Ihr seid ja sonst so vorsichtig im Geschäfte!"

Das ging einfach so zu — erwiederte der Hebräer. — Miethe für das Haus, das dem Antonio gehört, und einige baare Darlehen hatten die Schuld bis auf tausend Zechinen gesteigert. Antonio war seit einem Jahre ein häufiger Gast bei Shylock und ging mit ihm vertraulicher, als mit irgend Jemand, um. Nun mit einem Male fordert er die Rückzahlung nebst dem Miethzins von vielen Jahren. Shylock, der nicht zahlen konnte, bat um Aufschub. Der ward denn auch gewährt. Aber Antonio wollte ein Pfand. Auch das vermochte Shylock zu solchem Werthe nicht aufzutreiben. Da schlug ihm Antonio vor, ihm ein Pfund von seinem Fleische zu verschreiben. Er behandelte das wie einen Scherz, und Shylock ging in die Falle. Jetzt hat er bittern Ernst daraus gemacht, der schlaue Tiger!

Aber was konnte Antonio dazu veranlassen — fragte Sixtus — eine so beträchtliche Summe an einen Hebräer zu verschwenden?

Für seine eigenen Zwecke ist ihm keine Summe zu groß — antwortete der Hebräer. — Antonio hatte sein Auge auf die aufblühende Tochter Shylocks, auf seinen Augapfel Jessica, geworfen. Um diesen Preis wollte er die ganze Schuld fahren lassen. Aber solche Schande zu ertragen, vermochte weder Vater noch Tochter.

Daran erkenne ich die alte, treue Keuschheit euerer Jungfrauen! entgegnete Sixtus. Ich danke Dir für Deine Auskunft, und laß uns Beide, Jeder in seiner Weise, zu Gott flehen, daß er uns beistehe in der Noth. Denn Deine Erzählung hat mich mächtig erschüttert und ich wünsche nichts eifriger, als daß die buhlerische Zuchtlosigkeit des Blutdürstigen der Strafe nicht entgehe.

Es war unter diesem Gespräche die Nacht hereingebrochen und der Lanzknecht drohte zu schließen, wenn der Hebräer nicht gleich in das Thor sich begäbe. Dazumal war es noch bei Lebensstrafe den Juden verboten, sich nach Ave Maria auf den Straßen Roms blicken zu lassen.

Sixtus setzte sich auf einen Säulenstumpf nahe dem Ghettothore nieder, in der Hoffnung, noch Eins oder das Andere auszukundschaften, und heute, wie noch niemals, begünstigte der Himmel seine Absichten. Denn nicht lange, so öffnete sich das Thor von neuem, aus dem zwei schwarzgekleidete Gestalten, eine große schlanke und eine kleinere, von volleren Formen, hervortraten. Außerhalb des Thores standen sie still. Sixtus, in einen Winkel gedrückt, hörte deutlich ihr Gespräch, das also lautete:

Hast Du was ausgerichtet, Portia? rief eine männliche Stimme. — Nichts, gar nichts! antwortete eine weibliche. — Spröde, wie

*) Nachdruck verboten.

den Freunden der Petenten mit den aus den früheren Debatten hinlänglich bekannten Gründen geführt wurde, ergriff auch der Regierungscommissar wiederholt das Wort. Nach vierstündiger Sitzung wurde die Debatte geschlossen und der Antrag auf Tagesordnung mit 12 gegen 3 Stimmen angenommen. Die übrigen Punkte der Petitionen sollen nächsten Dinstag berathen werden. — Eine Petition zahlreicher Aerzte und ärztlicher Vereine um Bildung von Medicinalkammern und Mitwirkung der Aerzte an der Gesundheitspflege des Landes lag der Petitionscommission vor. Obwohl der Regierungs-Commissar Geh. Rath Dr. Kersant bestätigte, daß ein Gesetzentwurf, dem Sinne der Petenten entsprechend, in Vorbereitung sei, wurde dennoch auf Anregung des Referenten Dr. Thilenius und der Abgeordneten Dr. Gneist und Lehfeldt die Ueberweisuug der Petition an die königliche Staatsregierung beschlossen, um den Aerzten eine geordnete Mitwirkung, an der Gesundheitspflege zu sichern. In derselben Sitzung wurde auch auf den Antrag des Referenten Dr. Kapp vorgeschlagen, eine Petition des Königsberger Thierschutz-Vereins der Regierung zur Berücksichtigung zu überweisen, welche für die Viehtransporte, insbesondere auf der Ostbahn bessere Thierwagen mit Krippen, Wasser und gehörigem Raum verlangt. Ueberall im Auslande seien die Viehtransporte besser geordnet, als zwischen Eidtkuhnen und Berlin (Hamburg) und die wenigen Mehrkosten würden durch besseres Fleisch gedeckt werden, der freundlichen Behandlung des Viehes aus sittlichen Gründen nicht zu gedenken.

△ **Berlin,** 30. April. [Die Abstimmung über das Eisenbahnproject.] Endlich hat die Abstimmung über das Reichseisengesetz im Abgeordnetenhause stattgefunden und den Vermuthungen über das Verhalten der Parteien ein Ende gemacht. Geschlossen stimmten gegen die Vorlage das Centrum (incl. von Gerlach und Bruel) und die Polen, für die Vorlage die Neuconservativen. Von den Altconservativen stimmte nur einer, v. Busse, mit Ja, drei: Freiherr v. Manteuffel, v. Tempelhoff und Landrath Kunisch v. Richthofen-Melsungen, mit Nein. Von den Freiconservativen stimmten Professor Nasse und Kaufmann Reincke-Eckernförde mit Nein; von den sonst in dieser Partei vorhandenen notorischen Gegnern der Vorlage fehlten mehrere, insbesondere Fabrikbesitzer Stengel und Schmidt-Sagan. Unter den Nationalliberalen stimmten 7 Abgeordnete mit Nein, nämlich 3 Reichstags-Abgeordnete Schröder-Königsberg, Wulfsheim und Dr. Dohrn, sodann die Abgg. Fabrikbesitzer Kalle, Oberbürgermeister a. D. Kieschke-Königsberg und der Bürgermeister Schramm aus Ratibor; drei erklärten, sich der Abstimmung zu enthalten, nämlich Reichstagsabgeordnete v. Benda, Duvrier (Küstrin) und Schmidt-Reetz Unter der Fortschrittspartei stimmten zwei Abgeordnete, der im Reichstage nicht zur Fraction gehörige Dr. Löwe und Rechtsanwalt Welter von Köln mit Ja. Aus der Sitzung entfernt hat sich einer von dieser Partei. — Daß im Reichstage nach seiner gegenwärtigen Zusammensetzung das Reichseisenbahnproject keine Majorität finden würde, ist im Ernst nicht zu bezweifeln. Interessant ist das Verhalten derjenigen Nationalliberalen, die zugleich dem Reichstage und Abgeordnetenhause angehören. Es sind ihrer 30; davon haben, wenn ich recht zählte, 20 mit Ja gestimmt, 3 mit Nein, einer enthielt sich, einer entfernte sich und 5 fehlten. Da der Reichskanzler zu nationalliberalen Abgeordneten bereits erklärt hat, daß der bisherige Reichstag mit der Sache nicht befaßt werden soll, so wird sie — wie dies fortschrittlicher Seits vorausgesagt ist — zur Reichstagswahl als Hauptwahlfrage zurechtpräparirt, wenigstens für Süd- und Mitteldeutschland zum entschiedenen Nachtheil der Nationalliberalen, die den Trost des Ministers Achenbach, sie möchten sich nicht vor den nächsten Wahlen fürchten, für wenig geschmackvoll ansehen. Was die Discussion anlangte, so waren gestern die Freunde der Vorlage, die bei § 1 zu Wort kamen, nämlich der Minister Friedenthal, der freiconservative Graf Bethusy und der neuconservative v. Wedell-Malchow so entschieden im Nachtheil gegen die Gegner Schorlemer-Alst und Virchow, daß daran auch die Beihilfe des Reichskanzlers und des Handelsministers nichts änderte. Bethusy und Wedell hatten vor leeren Bänken geredet und der Landwirthschaftsminister Friedenthal hatte, trotzdem er eine sorgfältig ausgearbeitete Rede vortrug, einen sehr unglücklichen Tag; der Vorwurf, halb socialdemokratische, halb agrarische Pläne vorgetragen zu haben, wurde ihm mehrfach unter Lachen zugerufen, wurde auch von vielen Freunden der Vorlage für nicht unbegründet erachtet. Es war nicht zu verwundern, daß darüber Lasker, der entschieden Hervorragendste unter den eifrigen Fürsprechern des Projectes, in recht schlechte Laune gerieth und dadurch zu einem scharfen Disput mit Hänel Anlaß gab, dessen sachlicher Inhalt aus den parlamentarischen Berichten nicht zu ersehen ist. Vermuthlich wird Lasker am Dinstag bei der dritten Berathung noch einmal mit einer längeren Rede in die Schlacht rücken; von der Fortschrittspartei wird Hänel, von den Clericalen Windthorst-Meppen ihm gegenüberstehen. — Die „volkswirthschaftliche Studie eines Fachmannes", unter dem Titel „Tarif-Erhöhung oder Reichseisenbahnen?", die vielfach Herrn Maybach selbst zugeschrieben wurde, hat den elsaß-lothringischen Eisenbahndirector Ulrich zum Verfasser.

Hadersleben, 30. April. [Petition.] Der nordschleswig'sche Abgeordnete Hans Lassen hat am 7. d. M. dem preußischen Abgeordnetenhause eine von circa 400 nordschleswigschen Wahlmännern unterschriebene Adresse überreicht, in welcher das Haus, gleichwie in ähnlichen früheren Adressen ersucht wird, seinen Einfluß bei der Regierung dahin geltend zu machen, daß die durch den Artikel V. des Prager Friedens übernommene Verpflichtung: in den nördlichen Districten Schleswigs abstimmen zu lassen, erfüllt werde.

Braunschweig, 30. April. [Das Obergericht] hat Gustav Rasch von der Anklage wegen Verächtlichmachung von Staatseinrichtungen freigesprochen, wegen Aufreizung der Bevölkerungsklassen gegeneinander aber zu 4 Monaten Gefängniß verurtheilt. Das Kreis-Gericht hatte auf 10 Monate erkannt.

Köln, 30. April. [Der hier abgehaltene Rheinische Städtetag] hat das Dreiklassensystem mit großer Majorität gegen das allgemeine Wahlrecht resp. Stimmgleichheit angenommen, mit dem Amendement, daß jede Klasse mindestens dreimal so viel wahlberechtigte als zu wählende Personen enthalten müsse; die nicht vorhandenen müßten aus den Höchstbesteuerten der nächstfolgenden Klasse ersetzt werden.

Straßburg, 30. April. [Ausweisung.] Dem Finanzminister der Pariser Commune, Jourdes, der sich, nachdem es ihm gelungen war, mit Rochefort aus Neu-Kaledonien zu entweichen, im Elsaß aufhielt, ist letzten Sonnabend ein Ausweisungsbefehl Seitens des Herrn Oberpräsidenten zugegangen. Der Ausgewiesene ist bereits nach der Schweiz abgereist. Die Leser mögen sich billig wundern, daß Communeflüchtige in unserem von den deutschfeindlichen und demokratischen Blättern als so sehr geknechtet verschrieenen Lande eine Zufluchtsstätte suchen. Es muß demnach bei uns doch noch einigermaßen zum Aushalten sein. Freilich finden die Communisten bei uns auch verwandte Seelen, denn es existiren hier die extremsten Elemente vom Monarchisten aus Gottes Gnaden bis zur Petroleuse.

Oesterreich.

Wien, 30. April. [Fürst Windischgrätz,] Feldmarschall-Lieutenant, erbliches Mitglied des Herrenhauses, Chef der älteren Linie des Hauses Windischgrätz, ist vorgestern auf seiner Besitzung Tachau in Böhmen gestorben. Er war der älteste Sohn des 1862 verstorbenen Feldmarschalls Fürsten Alfred zu Windischgrätz und am 28. März 1819 geboren.

[Ausweisung.] Der Banquier Aub (Gesellschafter der Firma Springer und Aub,) hatte sich kürzlich an der Börse dahin geäußert, „daß jeder Staat die Finanzen habe, die er verdiene" oder nach anderer Version, daß „ein Staat, dessen garantirte Effecten einen so tiefen Coursstand erreicht haben, keinen Credit verdiene". Baron Königswarter machte hiervon Anzeige bei der Börsenkammer. Das aus sechs Mitgliedern bestehende Ordnungs-Comitee der Börsenkammer, welches am vergangenen Montag hierüber zu Rathe saß, sah sich mit Rücksicht auf den privaten Charakter der Aeußerungen des Herrn Aub zu keinerlei Maßregeln gegen denselben veranlaßt. Das Comitee einigte sich schließlich (mit fünf Stimmen gegen eine), dem Plenum der Börsenkammer vorzuschlagen, über die Affaire zur Tagesordnung überzugehen, mit der Motivirung, daß nach der Wahrnehmung des Comitees die Ruhe und Ordnung des Börsengeschäfts keineswegs gefährdet worden sei. Man gab auch allgemein der Anschauung Ausdruck, daß das Plenum der Kammer, dessen Berathung über den fraglichen Vorfall für morgen anberaumt, die Affaire in dieser Weise eben so rasch erledigen werde.

Allein wie dem immer sei, die Auslegung der Börsenkammer schien andern Orts nicht die entsprechende Würdigung gefunden zu haben. Herr David Aub (aus Frankfurt gebürtig und auch dahin zuständig, somit Ausländer) wurde nämlich auf Grund der bekannten Bestimmungen des Schubgesetzes aus sämmtlichen im Reichsrathe vertretenen Ländern abgeschafft.

Vorgestern wurde dem Gemaßregelten auf der Polizeidirection das Ausweisungsdecret publicirt. Herr Aub hat jedoch dagegen sofort den Recurs ergriffen.

[Dr. Levyson contra „Vaterland".] Vor einiger Zeit hat das „Vaterland" einen Artikel gebracht, der unter dem Titel: „Enthüllungen über die Preß-Reptilien in Oesterreich" ehrenrührige Ausfälle gegen den vor mehreren Wochen aus Oesterreich ausgewiesenen Schriftsteller Dr. Arthur Levyson enthielt. Dr. Levyson, der gegenwärtig in Berlin lebt, sah sich hierdurch veranlaßt, gegen den verantwortlichen Redacteur des „Vaterland", Rudolf Freiherrn v. Mandorfer, beim hiesigen Landesgericht die Klage wegen Ehrenbeleidigung anhängig zu machen. Freiherr von Mandorfer hat zwar gegen die Klage Einspruch erhoben, doch hat das Oberlandesgericht den Einspruch verworfen, die Anklage bestätigt und die Durchführung der Verhandlung vor dem Schwurgerichtshofe in Wien angeordnet.

[Officiös oder nicht?] Die „N. Fr. Pr." schreibt: „Ein in Oesterreich lebender, durch seine trefflichen Zeichnungen in der Leipziger „Gartenlaube" und „Illustrirten Zeitung" bekannter Künstler erhielt kürzlich eine Berufung nach Wien, wo man an ihn die Anfrage richtete, ob er nicht geneigt wäre, seine Thätigkeit der sogenannten österreichischen „Gartenlaube" zu widmen, eventuell zu diesem Zwecke nach Wien zu übersiedeln. Wenn die Officiosität unseres neuesten Familienblattes nicht schon durch die heftigen Dementis u. s. w. genügend dargethan wäre, würde sie dieser Fall vollends bestätigen, denn die Berufung dieses Künstlers, der sich die Entscheidung über den Antrag vorbehielt, erfolgte nicht etwa von Seite der Redaction des Blattes, sondern von noch etwas officiöserer Stelle: vom Ministerium selbst."

Wien, 30. April. [Von der Insurrection.] Der „Pol. Corr." wird aus Rostajnica, 26. April, geschrieben:

Der heutige Tag war ein verhängnißvoller für die Insurgenten. — Bei Ruditza, unweit von Majdon in der Krajna, kam es gestern zu einem Treffen, in welchem die Türken zurückgedrängt wurden. Durch diesen Erfolg sorglos gemacht, beschäftigten sich die Insurgenten damit, neue Dispositionen zu treffen und theilten sich zu diesem Behufe in zwei Abtheilungen. Die Tags zuvor zurückgedrängten Türken zogen beträchtliche Verstärkungen an sich und griffen, von Hassan Bei geführt, in früher Morgenstunde eine der beiden Insurgenten-Abtheilungen mit Uebermacht an. Nach mehrstündigem Kampfe waren die Insurgenten bis zur Vernichtung geschlagen und flohen dieselben nach allen Richtungen auseinander. Die Türken besetzten mit einem Theile ihrer Colonne Ruditza und entsendeten den stärkeren Rest, um die zweite Insurgentenschaar aufzusuchen und anzugreifen. So haben die Türken die furchtbare Niederlage wettgemacht, welche sie einige Tage früher bei Majdan erlitten haben, die ihnen sammt den gleichzeitig bei Glomoc und Samoc stattgefundenen Gefechten mindestens 300 Mann an Todten und Verwundeten gekostet hat. — Ueber die Ursachen, welche die bosnischen Katholiken zur Betheiligung am Aufstande veranlaßt hat, verlautet nunmehr, daß es in erster Linie die gegen den Irade vom 13. December 1875 verstoßende Eintreibung der „Askerja" (Kriegssteuer) gewesen sei, welche diesem anfänglich wenig mit den Insurrections-Bestrebungen sympathisirenden Theile der Bevölkerung die Waffen in die Hand drückte. Die Ortsbehörden trieben diese Steuer von der ganzen männlichen Bevölkerung ein, während nach dem Irade die Einhebung dieser Steuer nur auf den in militärpflichtigem Alter stehenden Theil zu beschränken war. Außerdem erbitterten auch die strenge Viehconscription und die danach bemessene Steuer, wie nicht minder die gleichzeitige Eintreibung der Ctvrtina (Getreideviertels).

Die Niederbrennung und Verwüstung der Weiler und Dörfer durch die Insurgenten hat solche Dimensionen angenommen, daß den Einsichtigeren unter ihnen vor den Consequenzen dieser Kriegführung selbst bange zu werden anfängt. Der politische Leiter der Insurrection, Vassa Pelagits, sah sich veranlaßt, an alle Abtheilungschefs der Insurgenten Anordnungen zu erlassen, deren pünktliche Befolgung verlangt wird. Es heißt in dieser Instruction, daß jedes türkische Dorf erst nach einer dreimaligen fruchtlosen Sommation zur Unterwerfung mit Waffengewalt dazu gezwungen werden soll; dabei sollen aber Menschenleben wie Eigenthum von Privatpersonen geschont werden. Es sei strenge darauf zu achten, daß die keinen Widerstand leistenden Mahomedaner nicht molestirt und Weiber wie Kinder niemals bedroht werden. Nur jene Moscheen sind anzugreifen, in welche das türkische Militär zu Angriffs- oder Vertheidigungszwecken eindringt. Die Hodza's und Molas sind überall zu schonen. Pelagits ließ diese Instructionen auch in allen Orten bekannt werden, wo die Mahomedaner in der Mehrzahl sich befinden und forderte dieselben auf, ihrerseits gleichfalls Menschlichkeit und Milde zu üben.

Die Pforte hat die Aufführung neuer Befestigungen in Groß-Zwornik angeordnet. Die Garnison dieser Festung besteht aus zwei Tabor-Nizams, drei Regimentern Redifs und 800 Baschi-Bozuks. 300 Soldaten arbeiten an der Ausbesserung der äußeren Werke und der Aufführung der neuen Erdwerke. Ali Pascha soll das Festungs-Commando in Groß-Zwornik übernehmen, welches durch seine günstige Lage die Gegend beherrscht und, wenn halbwegs armirt, kaum einnehmbar ist.

Frankreich.

⊙ **Paris,** 27. April, Abends. [Republikanische Delegirten-Versammlung. — Zur Amnestiefrage. — Zur Presse. — Zum Brande in Rouen.] Gestern fand die vom Senator Crémieux angeregte Versammlung der Delegirten der republikanischen Gruppen beider Kammern statt. Den Gegenstand der Berathungen bildete, wie man weiß, das Verhalten der Linken gegenüber dem Municipal- und dem Amnestiegesetz. Was letzteres anlangt, so ging aus den wiederholten Erklärungen sämmtlicher Anwesenden hervor, daß die Forderungen des Leblond'schen Berichtes, der bekanntlich die Amnestie zurückweist, eine ungeheure Majoriät in beiden Kammern finden werden. Gleichzeitig fährt auch die Regierung fort, mit kleinen officiösen Noten gegen die Amnestie zu Felde zu ziehen. Am Schlusse

---

immer, und für keine Schmeichelei, für keine Drohung empfänglich. Abgehärmt, mit rothgeweinten Augen warf sie sich mir zu Füßen, umklammerte meine Kniee und rief schluchzend: Barmherzigkeit! Gnade für meinen armen Vater! Wahrhaftig, ich hatte alle Noth, standhaft zu bleiben und ihr den Preis Deiner Gnade zu wiederholen. Ich ließ es an nichts fehlen. Ich rühmte ihr Deine Schönheit, Deinen Reichthum, Deine Zärtlichkeit und das Loos, das ihrem Vater unvermeidlich bevorstünde. Sie bat, sie flehete, rang die Hände; bot mir einen Diamantring, die Erbschaft ihrer Mutter, und ihr eigenes seidenes Festkleid. Ich blieb ungerührt. Endlich, da sie sah, daß alles nicht anschlug, sprang sie, wie eine zürnende Löwin, entschlossen empor und schrie: So muß er sterben! Mit meiner Schmach darf, will er nicht losgekauft werden! Er sterbe, und ich werde ihm und der Mutter bald nachfolgen!

Und ich soll die schöne Beute fahren lassen! rief Antonio. — Ich wenigstens, erwiderte Portia, möchte um keinen Preis in jenes Haus zurück. Auch Dir rathe ich alle Vorsicht.

Vorsicht! rief er und lachte laut. — Bei diesem Gewürm, das sich nur krümmt, wenn es getreten wird! — Wenn nun auch alles fehlgeschlagen; eins soll mir, denk' ich, gelingen! Ich werde morgen den Römern ihr Octoberfest mit einem Schauspiele verherrlichen, wie man es noch niemals, selbst nicht in Diocletian's Zeiten, da die wehrlosen Christen den wilden Thieren vorgeworfen wurden, erlebt hat. Ich habe heute schon das Publikum darauf vorbereiten lassen, indem ich eine reiche Gabe unter den Armen vertheilen ließ, um meine Dankbarkeit wegen des gewonnenen Prozesses zur öffentlichen Kunde zu bringen. Ich werde morgen die ganze Stadt in Allarm bringen und selbst der trägste Langschläfer wird in früher Morgenstunde auf den Beinen sein! Und unserem heiligen Vater will ich in seiner eigenen Münze eine Schuld zurückzahlen, die er bei uns Allen zu Gute hat. Er denkt ja, mit seiner Gerechtigkeit Alles unterdrücken und unsere alten Gerechtsame und Privilegien mit Füßen treten zu können! Heute wird er erfahren, wie man sich seine strenge Justiz zu Nutze machen, und wie der Baron seine eigene Waffe gegen ihn selbst kehren kann! So redend und höhnisch lachend, verlor er sich mit seiner Kupplerin im Dunkel des Straßenlabyrinthes um den Ghetto.

In der Frühe des nächsten Morgens hörte man ein Sägen, Hämmern und Klopfen auf dem Platze, der „bocca della verità" heißt. Die Arbeiter schlugen die Blutbühne auf.

Als nun der Tag heller dämmerte und es zur Frühmetten zu läuten begann, war bereits der ganze Raum mit Schaulustigen angefüllt, und was nicht unten Raum fand, erfüllte die Fenster und Dächer der umgebenden Häuser. — Jetzt öffnete sich das Gefängniß und aus seinem Thore trat eine Schaar Hellebardiere in blankem Harnisch, in ihrer Mitte der Verurtheilte, zu beiden Seiten von zwei Glaubensbrüdern unterstützt und gefolgt von dem Henker. Als der Zug über die Brücke und am Ghettothore vorbeikam, war der Jammer herzzerreißend. Denn Shylock war unter den Seinen als ein gottesfürchtiger und hilfreicher Mann geachtet und geliebt. Auch hatte ihn ja kein Verbrechen in diesen Jammer gebracht, sondern seine Arglosigkeit und die Arglist eines Feindes, der sich in sein Vertrauen eingeschlichen hatte. — Jetzt war es nicht mehr weit bis zum Blutgerüste. —

Dicht an demselben hielten zwei stolze Reiter, es war Antonio mit Portia, die in Pagenkleidern an seiner Seite hielt. Shylock, indem er sie an der Treppe des Gerüstes erblickte, erhob schweigend seine Augen, wie um Hilfe flehend, zum Himmel und stieg, unterstützt von seinen Freunden, unter Todtengebeten das Gerüst hinan. Oben angekommen, lösten ihm die beiden Glaubensgenossen sein Sterbekleid bis auf die Hüfte, und er selbst bereitete sich zum Sterben unter lautem Gebete vor. Man hörte ihn überall deutlich beten, denn ringsum herrschte eine tiefe Stille.

Plötzlich verwandelte sich dieses Schweigen in allgemeines Gemurmel. Alle Köpfe wandten sich rückwärts und die Masse schwankte und wogte, denn es drängte sich durch den Volksknäuel, auf weißem Mäuler, einer der Senatoren in schwarzem Sammet und Barret, mit goldener Kette über die Brust, und rief dem Vollstrecker des Urtheils, als er eben das Messer anzusetzen im Begriffe war, ein Halt zu. Sodann stellte er sich dem Antonio gegenüber und sprach laut: Se. Heiligkeit, unser Vater, läßt Dich, Antonio Zavella, durch mich ersuchen, daß es Dir gefallen möge, von Deinem strengen Rechte nachzulassen und Barmherzigkeit an dem unglücklichen Hebräer zu üben! — Ich werde einfach auf meinem Rechte bestehen, antwortete kühl der Baron — und Se. Heiligkeit wird wohl am wenigsten geneigt sein, die Strenge desselben zu mildern. — Er will das auch nicht; nur läßt er, weil ja kein Verbrechen dem Hebräer zur Last fällt, Dich bitten, da nunmehr die tausend Zechinen zusammengebracht sind, Gnade für Recht ergehen zu lassen und das Geld statt des verpfändeten Fleisches anzunehmen. — Das Pfand ist verfallen! an dem Gelde liegt mir nichts; ich will das Fleisch von unseres Heilands Mörder, für dessen Leben Ihr so große Sorge traget. — Ich fordere Dich, Antonio Zavella, im Namen Sr. Heiligkeit unseres Herrn, zum dritten Male auf, von Deiner Forderung an den Hebräer Shylock, einen unbescholtenen und, trotz seiner Irrthümer in seiner Weise, frommen Mann, abzustehen! — Mein Beschluß ist nicht mehr zu ändern; es bleibt dabei! rief mit trotzigem Hohne der Baron. — Wohlan denn! sprach der Senator zum Volke, es hat sich zu Gunsten des Hebräers ein unverdächtiger Zeuge eingefunden, ein Zeuge, der für sein Leben einstehen will. Mag er auftreten!

Damit winkte er mit einem Tuche, und mit der Eile des Winkes sprengte Einer aus der Nobelgarde über die Brücke dem Vatican zu. Auch dauerte es nicht lange, da trabte die ganze Nobelgarde heran, drängte das Volk zur Rechten und Linken an die Seite und machte Straße dem, auf seinem Maulthiere sich nähernden, von mehreren Cardinälen umgebenen Papst; dieser ritt vor bis ans Blutgerüst, stellte sich dem Kläger gegenüber und sprach mit seiner erschütternden Donnerstimme: Ich bin der Zeuge! Jener Unschuldige, den Du in diesem Momente dem Messer des Henkers überliefern willst, duldet, weil Du ihm zwar die tausend Zechinen erlassen wolltest, aber nur um den Preis der Schande seiner Tochter, die Deine Lüsternheit erregt hat. Du bist ein heilloser Bube und dem Gesetze verfallen, das innerhalb des Kirchenbannes jede gewaltsame oder hinterlistige Verführung der Unschuld, zugleich aber und insbesondere den auf's Strengste verbotenen Umgang des Christen mit den Töchtern der Hebräer mit der Todesstrafe belegt. Du hast das Leben verwirkt! Bereite Dich vor zum Tode! Du hast nur noch eine Stunde zu leben! — Der Hebräer behält die tausend Zechinen als Schmerzensgeld. Führt ihn zu seiner frommen Tochter in den Ghetto zurück!

So lautete der Spruch Papst Sixtus, des Fünften. Dann zog er sich zurück, begleitet vom Jubelrufe des Volkes, und schloß sich in seinen Gemächern den ganzen übrigen Tag ein, um den Fürbitten für den hochstehenden Ritter zu entgehen. Um Ave Maria desselben Tages ritt er wieder in allem Pompe bis an die Richtstätte und gebot, daß man die Leiche des Antonio den Verwandten zur Bestattung zurückgebe. Dann kehrte er auf langem Umwege durch die Stadt nach seinem Palaste zurück, zufrieden mit dem Werke der Gerechtigkeit, das er heute zu üben Gelegenheit hatte.

* * *

So weit die Erzählung, der novellistischen Umhüllung Steinheim's soviel als möglich entkleidet. In jedem Falle verdient sie die größte Aufmerksamkeit aller Shakespeareforscher und Historiker.

Es kann wohl nur engherzigen Beurtheilern beifallen, einem so weltumfassenden Genius Fanatismus und Glaubenshaß vorzuwerfen. Und darum wird man, mag auch die Authenticität der Novelle endgültig als historisch festgestellt und ihre Verbindung mit dem Stücke

einer heutigen Note der „Agence Havas" heißt es: Man versichert, daß die Präfecten den Auftrag erhalten haben, sehr energisch gegen die Wünsche zu protestiren, die von den Generalräthen zu Gunsten der Amnestie ausgesprochen werden. Da die Generalräthe sich nicht mit derartigen Angelegenheiten, die einen vorzugsweise politischen Charakter tragen, zu beschäftigen haben, so würden ihre Wünsche ungesetzmäßig sein. — Die „Droits de l'homme" sind auf nächsten Dinstag vor Gericht beschieden. Die „Opinion" übernimmt heute nicht die Vertheidigung des angeklagten Journals, wohl aber die Abfertigung jener alten Regierungsmethode, um jeder Kleinigkeit willen die Presse zu verfolgen und dadurch jeder unbedeutenden Sache, die sonst unbeachtet bleiben würde, eine übergroße Wichtigkeit zu verleihen. Die Versammlung der rue d'Arras, sagt die „Opinion", die Rede des Dr. Robinet, der Artikel der „Droits de l'homme" hatten nur einen Erfolg: die Annahme der Amnestievorschläge noch unwahrscheinlicher zu machen, als sie es schon vorher war. Indem jetzt aber das Ministerium einen Proceß anstrengt, verwischt es den schlechten Eindruck, den diese Kundgebungen hervorgebracht. Es wird sich nicht mehr auf die unkluge und strafbare Sprache der Anhänger der Amnestie berufen können: denn das französische Publikum hat stets Neigung, für diejenigen Partei zu ergreifen, die von irgend einer Verfolgung zu leiden zu haben scheinen. — Wir meldeten gestern, daß bei dem Brande in Rouen eine Frau in Verzweiflung über den Tod ihres Mannes den rettenden Arm zurückgestoßen habe und in den Flammen umgekommen sei. Eine heutige Nachricht theilt mit, daß man die Unglückliche am anderen Morgen noch lebend unter der Bühne gefunden hat.

⊙ **Paris**, 28. April. [Nigra. — Frankreich und Italien. — Zum Tirard'schen Amendement. — Zur türkischen Angelegenheit. — Die Haltung der Präfecten. — Aus Algier.] Die Abberufung Nigra's wird von der „Presse" mit allgemeinem Bedauern aufgenommen. Der Vertreter des Königs Victor Emanuel, der in weiteren Kreisen nicht nur als Diplomat, sondern auch als feiner Weltmann und Gelehrter geschätzt ist, hat sich allen seit 17 Jahren in Frankreich ablösenden Regierungen angenehm zu machen gewußt, indem er nie den italienischen Patrioten verleugnete. Seine Intimität mit dem kaiserlichen Hofe verhinderte nicht sein späteres gutes Einvernehmen mit den Männern der September-Regierung, mit der Regierung Thiers, wie derjenigen Mac Mahon's. Die Gambetta'sche „République" ist nicht am Wenigsten herzlich in ihren Abschiedswünschen für einen Mann, „der Vielen theuer bleiben wird." Sie spricht zugleich die Ueberzeugung aus, daß Nigra's Nachfolger auf demselben Wege weiter gehen und das Band zwischen Frankreich und Italien noch enger knüpfen werde. Aber seine Ernennung müsse die Gelegenheit zu einer bezeichnenden Kundgebung werden, durch welche die französische Republik die ultramontanen Uebergriffe, die unsinnigen Demonstrationen der Pilger von Lourdes und Paray le Monial und die Fehler der „moralischen Ordnung" gut zu machen hat; der Augenblick sei gekommen, nach dem Beispiel anderer Mächte die Gesandtschaften von Italien und Frankreich zum Range von Botschaftern zu erheben. Des Weiteren hätten jetzt die Regierung und die Kammern über die Vertretung beim Vatican nachzudenken. Das Blatt Gambetta's hatte sich bekanntlich vor weniger Zeit mit einer gewissen Heftigkeit gegen das Tirard'sche Amendement, wodurch die Vertretung beim Vatican gänzlich unterdrückt werden soll, ausgesprochen. Es sagt heute: „Wir glauben, daß wir nicht umhin können, in den Angelegenheiten der römischen Curie unser Interesse zu wahren; in der Voraussicht eines baldigen Conclave dürfen wir unsere Rechte nicht aufgeben; aber ließe sich nicht ein Mittel finden, in der Diplomatie das Weltliche und das Geistliche von einander zu sondern, wie dann diese Trennung seit 1870 in der Wirklichkeit besteht?" In einem anderen Artikel beschäftigt sich die „République" mit den türkischen Angelegenheiten und verlangt die Theilnahme Frankreichs an der Action, zu welcher gegenwärtig Rußland den Anstoß geben zu wollen scheint: „Man kann annehmen, sagt sie, daß die Regierung des Czaren entschlossen ist, in friedlicher Weise, davon sind wir überzeugt, aber nicht ohne Festigkeit zu handeln. In diesem Beschwichtigungswerke werden die beiden östlichen Kaiserreiche die Unterstützung von mindestens drei der anderen Staaten, welche den Vertrag von Paris unterzeichnet haben, finden. England ausgeschlossen, haben dieselben geholfen, die Türkei an einem Angriff auf Montenegro zu verhindern. Deutschland, dem Kaiserbündnisse treu, wird Rußland bei seiner Aufgabe behilflich sein, und die Berliner Kanzlei scheint die Ansicht der Petersburger über die Begründung der von den Insurgenten gestellten Bedingungen zu theilen, wie denn diese Bedingungen im „Reichsanzeiger" abgedruckt worden sind. Unsere Politik wird durch diese Thatsache deutlich vorgezeichnet. Wir können nicht vereinzelt bleiben und unsere Action von denjenigen der andern continentalen Mächte trennen. In einer so wichtigen Frage dürfen wir nicht Alles unsern Nachbaren überlassen und wir können gewiß sein, daß diese unsere Mitwirkung mit der Sympathie und Würde, worauf Frankreich ein Anrecht hat, aufnehmen werden." — Auf dem Gebiet der innern Politik geht es noch still her. Die Blätter fahren fort, zahllose Reden von Generalrathspräsidenten und Präfecten gewissenhaft abzudrucken, so wenig Abwechselung auch in diesen officiellen Reden zu finden ist. Man macht die Bemerkung, daß die alten, von Ricard versetzten Präfecten, wenngleich sie eine correctere Sprache führen als früher, doch in ziemlich kühlen Ausdrücken von der Verfassung reden und sich scheuen, den Namen der Republik, deren Besoldung sie sich gefallen lassen, in den Mund zu nehmen. Eine Ausnahme in dieser Beziehung macht Doniol, der Präfect von Marseille, dessen Ansprache von dem dortigen Generalrath wie von den liberalen Blättern sehr gut aufgenommen worden ist. Nach dem langen Regiment der Herren Espivent und de Trouy muß es den Marseillern wunderlich vorkommen, daß ein Präfect anders als in hochfahrendem verletzenden Tone zu den Departementsvertretern redet. Auch der berühmte de Nadaillou befleißigt sich mehr und mehr republikanischer Gesinnungen. Die meisten Generalräthe haben ihre Session schon geschlossen. — Die Unterdrückung des Aufstandes in Algerien geht nicht so schnell von statten, wie man Anfangs behauptete. Ein Telegramm aus Algier meldet, daß zahlreiche Mozebiten sich den Aufständischen vom Stamme der Bon-Adgid angeschlossen haben.

⊙ **Paris**, 28. April, Abends. [Das „Journal de Paris",] das Haupt-Organ der Prinzen von Orleans, zeigt heute an, daß es vom Schlusse des Monats ab nicht mehr erscheinen wird. Der Chefredacteur E. Hervé rechtfertigt diesen Entschluß damit, daß die speciellen Zwecke, welche sein Blatt verfolgte, nicht mehr vorhanden sind, da bis zum Jahre 1880 die Republik in Frankreich besteht. „Das Journal", so schließt Hervé, „hätte versuchen können, sich umzugestalten und in andere Hände überzugehen. Es will lieber verschwinden, ohne seine Fahne gesenkt und ohne jemals seine royalistischen, liberalen und conservativen Gesinnungen verleugnet zu haben." — Lord Lyons ist gestern nach London abgereist.

⊙ **Paris**, 29. April. [Die Amnestie-Agitation. — Zur Weltausstellung. — Die Anleihe der Stadt Paris. — Ministerielles. — Generalräthe und Präfecten. — Diplomatisches. — Stürme.] Wir stehen noch etwa zwölf Tage vor dem Beginn der neuen Session; den Journalen kommt es vor, als ob die Ferien sich ungebührlich in die Länge zögen. Man hat nun bis zur Erschöpfung über die Amnestie debattirt und aus Mangel an anderem Stoff fängt der Streit jeden Morgen aufs Neue an. Am Wohlsten fühlen sich dabei die Reactionären, die eine hübsche Gelegenheit finden, über den stets weiter um sich greifenden Radicalismus zu predigen und die Rückkehr der Commune in baldigste Aussicht zu stellen. Die Leute wissen sehr wohl, daß die Gefahr nicht so groß ist und daß selbst die meisten Radicalen nicht entfernt an die Amnestie glauben und im höchsten Fall die Annahme eines der Verjährungs-Anträge von Picard-Guyho oder Paris für möglich halten. Die radicale Presse hat sich aber in diese Polemik so weit eingelassen, daß sie jetzt nicht mehr zurückkann, selbst wenn sie wollte. Rechten Eifer zeigt aber z. B. die „Republique francaise" schon lange nicht mehr, wenn sie auch die Zahl ihrer Artikel alle Tage vermehrt und heute verlangt, man müsse im Fall der Nicht-Bewilligung der Amnestie zum Wenigsten die von den Ministern verheißenen Einzel-Begnadigungen auch auf die flüchtigen, im Auslande lebenden Anhänger der Commune ausdehnen. Sie vertheidigt damit die Sache ihres Mitarbeiters Ranc; aber viel Erfolg wird sie mit dieser Forderung schwerlich haben. Aus einer Mittheilung, welche dem „XIX. Siècle" gestern zugegangen, läßt sich entnehmen, daß die Minister zum Theil, trotz ihrer wiederholten Erklärungen gegen die Amnestie, nicht abgeneigt wären, den Picard-Guyho'schen Verjährungsantrag, der bekanntlich alle wirklichen Verbrecher ausschließt, anzunehmen. Hierüber nun gerathen einige Blätter, wie der „Francais", in den höchsten Zorn und sie eifern gegen die Schwäche des Cabinets, welches schon wieder der Demagogie ein Zugeständniß machen wolle. Das Zugeständniß wäre kaum ein bedenkliches; für alle Welt wäre es übrigens wünschenswerth, daß die Kammern sofort nach ihrer Rückkehr durch ein schleuniges Votum dieser ganzen unnützen Agitation ein Ende machten. — Man erwartet von dem Parlament auch einen baldigen Entschluß in der Ausstellungs-Angelegenheit. Diese bildet neben der Amnestie den Hauptgegenstand der Tages-Discussion. Der Beschluß der Commission, das Champ-de-Mars und den Trocadero zum Schauplatz des internationalen Festes von 1878 zu machen, wird mit steigender Heftigkeit angegriffen. Man behauptet, daß die Fremden nicht kommen werden, weil schon die Ausstellung von 1867 auf dem Champ-de-Mars statthatte, daß die Besucher sich die Lungenschwindsucht holen werden, wenn sie die unendlichen Treppen des Trocadero hinaufsteigen wollen, daß die Errichtung einer gedeckten Galerie auf den Pfeilern des Pont de Jéna mit den größten Gefahren verbunden ist, da diese Brücke von Anfang an der Solidität ermangelte, und Anderes mehr. Am Schlechtesten sind die Architecten gelaunt, welche etwa Lust hätten, sich an der Preisbewerbung für die Baupläne zu betheiligen. Sie haben einigen Grund dazu. Von vorn herein hat man ihnen nur eine Frist von 20 Tagen gewährt, was lächerlich klingt. Sodann scheint es, daß die Commission ihnen alle Angaben vorenthält, deren sie bedürfen, z. B. die Nivellirungspläne des Trocadero, mit deren selbstständiger Aufnahme die Architecten selbst bei Anwendung zahlreicher Gehilfen mehrere Tage verlieren würden. Endlich sind die ausgeschriebenen Belohnungen so gering, daß die Preisgekrönten kaum auf ihre Kosten kommen werden, und dabei ist keineswegs dem Verfasser des Planes, welcher den ersten Preis erhält, das Versprechen gegeben, daß er den Bau leiten werde. Die Commission hat sich offenbar von der alten Verwaltungsroutine auch diesmal leiten lassen, aber das hindert nicht, daß man im Publikum behauptet, die Preisbewerbung sei nur der Form wegen da, zur Befriedigung der öffentlichen Meinung, in Wirklichkeit habe aber die Commission schon ihren Protégé bei der Hand, den sie nur einstweilen verstecke und der unter besseren Verhältnissen seine Baurisse habe anfertigen können. Kurz, es ist ein ganzes Concert von Weherufen. Auch einige der Hauptstadt feindliche Provinzialblätter mischen ihre Stimmen hinein. Diesen ist es vor Allem ärgerlich, daß überhaupt eine Ausstellung in Paris stattfinden soll; von größeren Zeitungen gehören zu ihnen die „Decentralisation" und die „Gazette de Nimes". Die letztere läßt sich in folgenden gehässigen Ausdrücken vernehmen: „Es entsteht zwischen der Hauptstadt, welche Alles empfängt und Nichts giebt, und unserer Provinz, welche Alles giebt und Nichts empfängt, eine tiefe, bis zum Haß gehende Erbitterung. Und wenn wir weiter gehen wollten, würden wir sagen, daß sich mitunter in mehreren Departementsstädten diese Nebenbuhlerschaft durch Wünsche äußerte, die an sich sträflich sind und die wir selbst nicht genug tadeln können, welche aber durch das Uebermaß des Unwillens gewissermaßen gerechtfertigt werden. Wenn man sagte: Paris wird untergehen, Paris wird bombardirt oder eingeäschert werden, so haben wir von Personen, die ihr Blut für das Vaterland vergossen, ausrufen hören: Destoß besser! Solches ist die Wirkung des Vergleichs, den man zieht, wenn eine Ausstellung in denselben Mauern die Sparsamkeit der Provinz und die Pariser Verschwendung einschließt." — Die „Debats" preisen heute den steigenden Wohlstand der Stadt Paris und empfehlen die Anleihe, welche die Mittel liefern soll, Paris bis zur Ausstellung noch zu verschönern. „Man wird — sagen sie — die Stadt nicht darum tadeln, daß sie eine neue Anleihe ausgiebt. Sie kann es thun, sie hat solche Mittel, daß man darin keine Thorheit, nicht einmal eine Unklugheit sehen kann. Sie kann den Ertrag zu nützlichen Ausgaben verwenden. Sie wird übrigens vom Publikum nur eine verhältnißmäßig geringe Summe verlangen, und es braucht nicht erst gesagt zu werden, daß das Publikum sich nicht bitten lassen wird, sein Geld zu bringen. Eine Anleihe der Stadt ist in Frankreich stets populär und zwar bei allen Klassen. Die Reichen sind glücklich, zu sehen, daß die Hauptstadt sich verschönert, die Arbeiter freuen sich darüber, daß sie Arbeit erhalten, und was die Welt der kleinen Rentiers angeht, diese wohlhabende und sparsame Mittelklasse, welche in Frankreich so stark vertreten ist, so ist für sie eine Anleihe der Stadt ein wahrer Festschmauß, wobei den Meisten unglücklicherweise nur einige Brosamen zufallen können." In einem Ausbruch von Optimismus prophezeit dann das „Journal des Debats", daß im Augenblick der Ausstellung alle städtischen Obligationen, auch die nur 3procentige, auf Pari stehen werden und daß die 3procentige Rente nicht weit von 80 sein wird. Von der 5proc. spricht es nicht mehr, denn das Blatt hat bereits zu verstehen gegeben, daß bis zu dieser Zeit die Convertirung der Rente eine vollendete Thatsache sein soll. — Herr Ricard scheint die Uebelstände seiner längeren Entfernung zu erkennen und läßt anzeigen, daß er in den nächsten Tagen die Leitung des Ministeriums wieder übernehmen wird. Mac Mahon hat die Einladung des Gemeinderaths von Bordeaux zur dortigen landwirthschaftlichen Ausstellung abgelehnt, er wird den Handelsminister Teissereuc de Bort an seiner Statt schicken. — Die „Agence Havas" giebt den Generalräthen, die meist schon auseinander gegangen sind, das officiöse Zeugniß, daß sie mit großer Mäßigung den politischen Fragen aus dem Wege gegangen sind. Sie belobt

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

---

nachgewiesen werden, doch in erster Linie den Grund für die Umkehrung der Rollen ausschließlich in künstlerischen Intentionen suchen müssen, wenn wir auch nicht so weit gehen dürfen, in dem „Kaufmann von Venedig" eine Hymne zur Verherrlichung des Judenthums und in Shylock gar einen Heros seiner nationalen Rache zu erblicken. Shakespeare wollte eine rachedürstige, geldgierige Creatur zeichnen, die nicht blos aus psychologischen Motiven, sondern aus den socialen Zeitverhältnissen heraus sich entwickelt. Da war keine Gestalt so geeignet, als der gedrückte und getretene, der verabscheute, gemiedene und nur auf seinen Besitz angewiesene Jude des Mittelalters, der unglückliche Jude, dem man ungestraft alles Schlechte und Nichtswürdige auf der Weltbühne wie auf der Bühnenwelt jener Zeit zumuthen und andichten durfte.

Daß Shakespeare, selbst wenn er jene Novelle gekannt, aus den erbärmlichen Vorbildern eine so anmuthige Frauengestalt wie seine Portia und einen so idealen und heldenhaften Mann wie seinen Antonio geschaffen, würde ihm dann nur zu größerem Ruhme werden, wie ja auch schon in unseren Tagen die Auffassung des Drama's fast allgemein dieselbe ist, wie die Heinrich Heine's und seiner englischen Lady, die bei der Aufführung des „Kaufmann von Venedig" nach dem Abgange des Shylock in der Gerichtsscene von Mitgefühl überwältigt ausrief: „The poor man is wronged!"

„Porzia ist die Repräsentantin des heiteren Glückes, im Gegensatze zu dem düsteren Mißgeschick, welches Shylock repräsentirt." In diesen Worten Heine's ist die Tendenz der Dichtung klar ausgesprochen: Nicht der Gegensatz von Judenthum und Christenthum ist der Grundzug der Tragödie; auch haßt Shylock den Antonio nicht aus religiösem Eifer; er haßt ihn

> „Weil er von den Christen [illegible] ist,
> Doch mehr noch, weil er [illegible] aus gemeiner Einfalt
> Umsonst Geld ausleiht und hie[illegible] in Venedig
> Den Preis der Zinsen uns herun[illegible]terbringt."

Und Rache will er nehmen an ihm, denn [illegible] „er hat mich beschimpft, mir 'ne halbe Million gehindert, meinen Verlu[illegible] belacht, meinen Gewinn bespottet, mein Volk geschmäht, meinen Han[illegible]l gekreuzt, meine Freunde verleitet, meine Feinde gehetzt". Der Unter[illegible]drückte und Getretene haßt nur den Unterdrücker und Peiniger, das ist [illegible] der Haß des Shylock gegen Antonio, des Juden gegen den Christen — und [illegible] Hintergrund des Drama's kein religiöser, sondern ein soci[aler] Conflict, aus dem nur einmal das wehmüthige Klagelied des unterdrückten Judenthums leise hervorklingt: „Das Dulden ist das Erbtheil meines Stammes!"

G. K.

[Jugenderoberung unseres Kaisers.] Aus dem letzten deutsch-französischen Kriege wollen wir in Nachstehendem unseren Lesern eine interessante Episode mittheilen, welche unseres Wissens bisher noch nicht veröffentlicht worden, sondern nur in einem ganz engen Kreise bekannt ist: Für den Maire der Stadt Dizier war der 22. August 1870 ein heißer Tag gewesen. An demselben waren nämlich die Preußen dort eingezogen, und da gab es alle Hände voll zu thun. Da wurde gegen Bequartierung und Requisitionen protestirt, und unaufhörlich mußte der schweißtriefende Maire bei der Hand sein, um Streitigkeiten zu schlichten und Uebelstände zu beseitigen. Der Abend sollte dem geplagten Beamten endlich Ruhe bringen. Da zu später Abendstunde klopfte es wieder an die Thür seines Bureaus, und herein trat eine alte Dame mit glänzendem Silberhaar, und mit dem kleinen Schnurrbart unter der Nase, den man so oft bei französischen Matronen trifft. Der Maire fragte Madame Varnier, die angesehenste Dame des Ortes, nach ihrem Verlangen. Madame Varnier bat um noch einen Offizier zur Einquartierung, da sie statt der ihr angesagten 21 Herren nur 20 bekommen hatte. „Es liegt mir daran, die Zahl voll zu haben", bemerkte sie mit einem eigenthümlichen Lächeln. Der Maire versprach ihr, einen Dragoner-Lieutenant, der soeben gegen sein schlechtes Quartier protestirt hatte, sofort zu senden. Madame Varnier war eine hochbetagte Wittwe, eine Patrizierin der Stadt, Französin durch und durch, aber ihr Haus wollte sie voll haben, als die ersten Preußen kamen, über elf Zimmer konnte sie verfügen, zehn mit zwei Betten, eins mit einem Bette, ein Quartier für 21 Mann, daran sollte, daran durfte Niemand fehlen, und das Alles — zu Ehren des Königs von Preußen. Während ihres Besuchs beim Maire hatten sich im großen Speisesaal der unteren Etage die 20 Offiziere verschiedener Truppengattungen versammelt, um das Diner um 7 Uhr Abends gemeinschaftlich einzunehmen. Auch der einundzwanzigste Gast, der Dragoner-Lieutenant, erschien bald und nahm vor dem vacanten Couvert seinen Platz. Das Diner war opulent, eine Delikatesse löste die andere ab, von Kriegsnoth keine Spur. Auch die Unterhaltung war keine kriegerisch gedrückte; Madame Varnier gab dazu den Ton an. Die Offiziere sprachen sich in Lobeserhebungen über ihre herrlichen Quartiere aus, und waren daher nicht wenig erschrocken, als Madame Varnier sie um eine Umquartierung bat. Frau V. löste indessen bald die Bestürzung der Offiziere; sie bemerkte nämlich, daß sie nicht wisse, wer das Zimmer mit dem einen Bette in Beschlag genommen habe, und daß der etwaige Inhaber desselben einer seltenen Auszeichnung, einer großen Bevorzugung sich rühmen könne und er an sein Quartier in Dizier noch lange denken und Stolz davon erzählen werde. Jeder wollte nun wissen, was dahinter stecke. Madame Varnier nahm darauf einen großen Teller mit Kuchenschnitten und sagte: „Meine Herren, ich werde diesen Teller herumgehen lassen, er enthält genau 21 Stücke, in einem derselben ist eine Bohne; wer die Bohne bekommt, wird Bohnenkönig und bezieht das Zimmer." Das Erstaunen der Gesellschaft wuchs von Minute zu Minute. Der Teller war noch nicht um den Tisch herum, als Lieutenant R., Reserve-Offizier aus Hinterpommern, triumphirend ausrief: „Die Bohne, die Bohne!" Man gratulirte, man lachte, man scherzte über die zu erwartende Lösung des Geheimnisses. Dann trennte man sich und erholte sich von einem großen Tagesmarsche und von einer sehr reichlichen Mahlzeit mit vielem Champagner. Am anderen Morgen wurde Lieutenant R. von allen Seiten neugierig aufgesucht und nach seinen Erlebnissen der Nacht befragt; derselbe antwortete unwillig, daß er schlecht geschlafen, wüst geträumt, zuletzt noch den Revolver herausgesucht und vor sein Bett gelegt habe. Die Lösung kam beim Dejeuner, wo die ganze Gesellschaft wieder um Frau Varnier versammelt war. „Mein Herr," sagte heiter die Wirthin zum Lieutenant R., „wie haben Sie diese Nacht verbracht in dem Zimmer, das vor nunmehr 57 Jahren Ihr König Wilhelm als junger Prinz bewohnt hat?" Madame Varnier erzählte nun, wie im Jahre 1814, als sie noch ein fünfzehnjähriges Kind war, König Friedrich Wilhelm III. mit vielen hohen Herren in ihres Vaters Haus einquartiert gewesen wäre, wie dann eines Tages auch Prinz Wilhelm mit anderen Offizieren daselbst Quartier genommen und in dem bewußten Zimmer geschlafen habe, was für ein feiner, liebenswürdiger junger Herr das gewesen wäre, der durch sein einnehmendes Wesen einen unauslöschlichen Eindruck bei ihr zurückgelassen habe, und nicht für alle Schätze der Welt würde sie das Schriftstück wieder herausgeben, das der erlauchte und so überaus freundliche Prinz ihr zum Andenken hinterlassen. Der Prinz — so erzählte glückstrahlend die Greisin weiter — war schon über einen Tag von Dizier wieder fort, als meine Bonne plötzlich in mein Zimmer gestürzt kam und außer Athem mir zurief, ich sollte nur rasch kommen und sehen, was der schöne Prinz hinterlassen. Die ganze Einquartierung folgte nun in höchster Spannung der Madame Varnier auf das historische Zimmer und wurde an ein Fenster geführt, deren eine Glasscheibe deutlich die eingezeichneten Worte enthielt: „Je t'aime. . . Pr. G." — Die Kunde von der liebenswürdigen Ueberraschung bei Madame Varnier verbreitete sich bald in Dizier bei den Offizieren, und Viele kamen, sich die Scheibe anzusehen. Bald rückten andere Truppen nach, die bereits mit der Frage nach Madame Varnier's Hause ankamen. Es gab noch manches Bohnenfest in Dezier — da wurde das große Hauptquartier angemeldet. Dem Wunsche der Madame Varnier, den König zu bewirthen und beherbergen, konnte aus mancherlei Umständen nicht entsprochen werden. Aber König Wilhelm war erst wenige Stunden in Dizier, als er ohne jede Begleitung, im schlichten Soldatenrock nach der Avenue de Noucy seine Schritte lenkte, bei Madame Varnier ohne förmliche Anmeldung hereintrat und, von dieser alsbald erkannt und auf das Ehrerbietigste begrüßt, lächelnd-scheltend den Zeigefinger emporhob und sagte: „Aber, Angélique, Sie haben ja geplaudert, ich bin jetzt im Munde aller meiner Offiziere." „Gnade, Gnade, Sire," flehte Madame Varnier, indem sie sich auf die Kniee niederließ, „mein Herz strömte über, als die ersten Preußen hier einkehrten." Der König hob die alte Dame voll Rührung auf, und ihr die Hände lebhaft schüttelnd, sagte er: „Lassen Sie das, meine Offiziere werden mir meine Knabenliebe nicht übel deuten, aber vergessen habe ich sie nicht!"

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

auch die Präfecten wegen ihrer verfassungsmäßigen Haltung. — Der italienische Gesandte in London, General Menabrea, ist hier angekommen. Man weiß noch nicht, wer Nigra's Nachfolger sein wird; der „Figaro" behauptet jedoch, derselbe sei nicht dem diplomatischen Personal entnommen. — In den nördlichen Bezirken haben in den letzten Tagen heftige Stürme gewüthet, in der Gegend von Lille besonders ist der Schaden groß.

* **Paris**, 29. April. [Ultramontane Hetzereien gegen Deutschland.] Der berüchtigte Berliner Correspondent des „Univers" beginnt seinen neuesten Brief in folgender Weise:

„Ich habe die Ehre, Ihnen einen Besuch anzukündigen: Herr Delbrück, Staatsminister, Präsident der Bundeskanzlei und Präsident des Bundesrathes hat, nachdem er seine Entlassung angenommen, beschlossen, eine Reise nach Frankreich zu machen, wo er sich mit seiner jungen Frau von den Strapazen auszuruhen gedenkt, die ihm die Einweihung der Aera Bleichröder-Camphausen-Delbrück, alias Aera des Bankerottes der deutschen politisch-socialen Volkswirthschaft, gemacht hat. Paris, das bereits in diesem Augenblicke den berühmten Polizisten, genannt „der Schrecken Frankfurts", birgt, wird eine neue preußische Berühmtheit mehr zählen."

[Der Papst] hat dem Cardinal-Erzbischof von Paris seine Zufriedenheit mit der Rede, die derselbe im katholischen Congreß gehalten hat, kund gethan.

[Carlistische Offiziere] waren in Uniform nach Pau gekommen, um die Gemahlin des Don Carlos zu besuchen; in Folge dessen hat der neue Präfect Maßregeln ergriffen, um in Zukunft zu verhindern, daß Carlisten sich in Uniform zeigen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. Mai. [Tagesbericht.]

*** [Von den Vorlagen] für die Sitzung der Stadtverordneten, Donnerstag, den 4. Mai, erwähnen wir Folgende:

1) In Bezug auf die Wahl des Herrn Dr. Markgraf zum Stadt-Bibliothekar und Stadt-Archivar empfiehlt die betr. Commission sich damit einverstanden zu erklären.

2) Antrag auf Verleihung von Stipendien an die 3 Schullehrer-Seminaristen Hanisch, Hase und Hiller. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

3) Antrag auf Verstärkung des Tit. XI. des Etats für die Verwaltung der Elementar-Unterrichts-Angelegenheiten pro 1875 um 2070 M. 3 Pf. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

4) In Bezug auf die Anstellung des Steuer-Erhebers Haberland als Executions-Inspector empfiehlt die betr. Commission, sich damit einverstanden zu erklären.

5) Antrag auf Bewilligung eines Zuschusses von 1478 M. 73 Pf. zu den Bestandsgeldern der Kranken-Unterstützungs- und Sterbekasse für die Arbeiter in den städt. Gaswerken in Folge Aufnahme der in den städt. Wasserwerken beschäftigten Arbeiter in diesen Verband. — Die betr. Commission empfiehlt die Bewilligung.

6) Antrag auf Entlassung des Schiffseigenthümers Jagusch aus dem wegen der Ueberfähre über die Oder oberhalb der Lessingbrücke geschlossenen Pachtvertrage und auf anderweite Verpachtung dieser Fähre. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung.

7) Magistrat beantragt: daß der Zinsen-Ueberschuß der Sparkasse aus 1875 im Betrage von 74,181 Mark 30 Pf.: 1) mit 66,000 Mark zur Erbauung einer städtischen Turnhalle bestimmt; 2) mit 3000 Mark der städtischen Beamten-Wittwen-Kasse, und 3) mit 5181 Mark 30 Pf. dem Vereine zur Erziehung hilfloser Kinder überwiesen werde. — Die betr. Commission empfiehlt die Genehmigung des Antrages.

*** [Breslauer Statistik.] Soeben ist das zweite Heft der ersten Serie der von dem städtischen statistischen Bureau herausgegebenen „Breslauer Statistik" erschienen. Auch dieses Heft enthält Interessantes, und zwar: 1) Beiträge zur Statistik der Armen-Krankenpflege und der Sterblichkeit der Stadt Breslau in den Jahren 1872 und 1873 vom Stadtverordneten Dr. med. Steuer. 2) Die Cholera-Epidemie vom Jahre 1873 in Breslau vom Stadtverordneten Geh. Sanitätsrath Dr. Grätzer. (Hierzu eine graphische Darstellung.) 3) Die Sterblichkeit im Jahre 1874 vom Director Dr. Bruch. 4) Die Thätigkeit der Breslauer Standesämter im Jahre 1875 vom Director Dr. Bruch. 5) Die Volks-, Gewerbe-, Grundstücks- und Wohnungszählung am 1. December 1875 vom Director Dr. Bruch. (Erster Abschnitt: Organisation und Formulare; zweiter Abschnitt: Das Hauptresultat.) 6) Verwaltungsbericht der städtischen Bank zu Breslau für das Jahr 1875. 7) Verwaltungsbericht der städtischen Sparkasse zu Breslau für das Jahr 1875. 8) Uebersichtsplan von Breslau. — Wir entnehmen dem Hauptresultat der Volkszählung folgende interessante Daten. Es wurden am 1. December 1875 in Breslau gezählt: 1) 5449 bewohnte und 285 unbewohnte Wohnhäuser, 85 sonstige Aufenthaltsorte, 53,935 Haushaltungen, 199 Anstalten; 239,781 Personen der ortsanwesenden Bevölkerung, und zwar 115,163 männliche und 124,618 weibliche; die weibliche Bevölkerung übersteigt also die männliche um 9455 Köpfe. — Höchst bemerkenswerth ist das Abnehmen der Bevölkerung der inneren Stadt und dagegen das Wachsthum der Bevölkerung in den Vorstädten. Im Jahre 1871 hatte die innere Stadt eine Bevölkerung von 73,730 Seelen; im Jahre 1875 nur 71,367 Seelen, also 2363 Seelen weniger als im Jahre 1871. — Die Ohlauer-Vorstadt hatte bei der Zählung im Jahre 1871 eine Bevölkerung von 31,082 Seelen, im Jahre 1875 von 35,739 Seelen, mithin im Jahre 1875 mehr: 4657 Seelen. Die Schweidnitzer-Vorstadt zählte 1871 nur 45,778 Seelen, im Jahre 1875 aber 60,966 Seelen, also 15,188 Seelen mehr. — Die Nikolai-Vorstadt zählte 1871 Seelen: 16,091, im Jahre 1875: 19,365, mithin im letzteren Jahre 3274 mehr. Die Oder-Vorstadt zählte im Jahre 1871: 15,350, im Jahre 1875: 19,801, mithin im letzteren Jahre 4451 mehr. Die Sand- und Dom-Vorstadt zählte im Jahre 1871: 25,966, im Jahre 1875 aber 32,543 Seelen, mithin also um 6577 Seelen mehr. Die ganze Stadt im Jahre 1871: 207,997 Seelen, im Jahre 1875 aber 239,781 Seelen, also um 31,784 mehr.

** [Zur Verwaltung kirchlicher Vermögens-Angelegenheiten.] Dem Herrn Müllermeister Schöbel zu Rohnau ist die commissarische Verwaltung der kirchlichen Vermögens-Angelegenheiten in der katholischen Filialgemeinde Rohnau, Kr. Landeshut, übertragen worden.

= [Fahrplan-Aenderung.] Am 15. ds. Mts. tritt auf der Oels-Gnesener Eisenbahn ein Sommer-Fahrplan in Kraft, welcher dem Publikum gegen früher wesentliche Verkehrs-Erleichterungen bietet. Was zunächst die den durchgehenden Verkehr zwischen Bromberg und Breslau vermittelnden Personenzüge anbetrifft, so geht der in der Richtung Breslau-Bromberg fahrende Zug um circa 1½ Stunde später als bisher von Breslau ab (um 7 U. 53 M. früh, anstatt wie bisher um 6 U. 25 M. früh), trifft aber trotzdem zu der früheren Zeit in Bromberg und Posen ein, während in umgekehrter Richtung der Zug von Bromberg und Posen zu der bisherigen Zeit abgelassen wird, in Breslau aber, statt wie bisher um 10 Uhr, schon um 7½ Uhr Abends, also beinahe 2½ Stunde früher (und fast eine Stunde früher als der Zug via Posen eintrifft. Es ist dies zunächst durch eine kürzere Fahrzeit, dann aber hauptsächlich dadurch erreicht worden, daß die Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn im Anschluß an diese Züge besondere Züge zwischen Breslau und Oels eingelegt hat. — Dagegen tragen die gemischten Züge, welche ebenfalls eine directe Verbindung zwischen Breslau-Posen und Bromberg herstellen, hauptsächlich aber zur Aufnahme des Güterverkehrs bestimmt sind, den Bedürfnissen des letzteren durch längeren Aufenthalt auf den Stationen und dem Localpersonenverkehr Rechnung. — Eine weitere wesentliche Verbesserung des Fahrplanes besteht darin, daß den Reisenden von den Stationen zwischen Krotoschin und Oels durch Einlegung von Personenzügen an Stelle der bisherigen gemischten Züge eine bequeme Gelegenheit gegeben ist, in einem Tage bei einem 9stündigen Aufenthalte in Breslau die Reise dahin zu bewirken, obgleich der Frühzug erst eine Stunde später als bisher Krotoschin verläßt; nämlich Abfahrt von Krotoschin 7 Uhr 11 Min. anstatt der früheren um 6 Uhr 11 Min., Ankunft in Breslau 10 Uhr 17 Min., Abfahrt von Breslau anstatt wie bisher um 5 Uhr 30 Min., erst um 7 Uhr 33 Min. Abends, Ankunft nach circa 3¼stündiger Fahrt in Krotoschin 10 Uhr 58 Min. Hierdurch ist es namentlich den Geschäftsreisenden möglich gemacht, ihre Geschäfte in Breslau mit Muße abzuwickeln, zu demselben Zwecke bis zum Abendzuge sogar noch in Oels einen Aufenthalt zu nehmen. Nicht unerwähnt darf es bleiben, daß in Jarotschin für ausreichende Anschlüsse nach beiden Richtungen der Posen-Creutzburger Bahn gesorgt ist; die Direction der letzteren Bahn hat außerdem, wenn sich dies im Interesse des Personenverkehrs als wünschenswerth und lohnend herausstellen sollte, bereits bei Entwurf ihres Sommerfahrplanes auf Vermehrung der Anschlüsse durch Facultativzüge Bedacht genommen. — Im Uebrigen geht der erste Personenzug Stadtbahnhof 7 Uhr 53 Min. früh von hier nach Oels ab, in Oels 8 Uhr 56 Min. früh, Abgang 9 Uhr 5 Min. früh, in Militsch 10 Uhr 4 Min. VM., in Krotoschin 10 Uhr 39 Min. früh, in Gnesen 1 Uhr 2 Min. NM., in Posen 3 Uhr 20 Min. Nachm., in Bromberg 5 Uhr 6 Min. NM., 2. Personenzug: aus Breslau 7 Uhr 18 Min. Abends Stadtbahnhof, in Oels 8 Uhr 52 Min., in Krotoschin 10 Uhr 42 Min. Abends, wo der Zug verbleibt. Gemischter Zug aus Breslau 10 Uhr 5 Min. VM., in Oels 11 Uhr 20 Min. VM., in Krotoschin 2 Uhr 7 Min. NM., in Gnesen 6 Uhr 25 Min. Abends, in Posen 9 Uhr 33 Min. Abends, in Bromberg 9 Uhr 55 Min. Abends. — Aus Gnesen; Personenzug 2 Uhr NM., in Krotoschin 4 Uhr 14 Min. NM., in Oels 5 Uhr 59 Min., in Breslau 7 Uhr 16 Min. Abends. Personenzug: aus Krotoschin 6 Uhr 55 Min. früh, in Oels 8 Uhr 41 Min., in Breslau 10 Uhr 2 Min NM. Aus Gnesen: gemischter Zug 7 Uhr 18 Min. Abends, in Krotoschin 11 Uhr Abends. Aus Gnesen: gemischter Zug 6 Uhr 32 Min. früh, in Krotoschin 10 Uhr 35 Min. VM., in Oels 1 Uhr 45 Min. NM. und in Breslau 3 Uhr NM. Außerdem werden zwischen Oels und Gnesen und retour täglich zwei facultative Güterzüge abgelassen.

[Versammlung.] Verschiedene adelige Grundbesitzer in Schlesien laden alle schlesischen Landwirthe zur Besprechung der Mittel zur Abhilfe der gegenwärtigen landwirthschaftlichen Nothlage zu einer am 2. Mai in Breslau stattfindenden Versammlung ein.

[Patent-Gasspritze.] Aus Posen wird uns unterm 24. April Folgendes geschrieben: Heute Abends um 5 Uhr wurden auf dem Krzyzanowski'schen Platze vor dem Berliner Thore aufs Neue Versuche mit Extincteuren (Patent-Gasspritzen) angestellt, die von der Klose'schen Maschinen-Bauanstalt in Görlitz angefertigt sind und auf Ersuchen des hiesigen Feuerwehr-Commandos von der genannten Fabrik zur Prüfung eingesendet worden waren. Der Unterschied zwischen diesen und den Dick'schen Extincteuren, mit denen am Donnerstag Proben angestellt wurden, beruht im Wesentlichen darin, daß, während bei den Dick'schen der Ausfluß der Schwefelsäure in die Lösung von kohlensaurem Natron durch die Zertrümmerung eines Glasbehälters bewirkt wird, bei den Klose'schen Extincteuren die Schwefelsäure sich in einem Bleibehälter befindet, der durch eine geeignete mechanische Vorrichtung umgestürzt wird, so daß die Schwefelsäure sich in die Lösung von doppeltkohlensaurem Natron ergießt. Nach jedesmaligem Gebrauche muß demnach das Bleigefäß neu gefüllt und in den Extincteur hineingebracht werden. Während der Dick'sche Extincteur aus Eisen construirt ist, besteht der Klose'sche aus Kupfer; auch ist der letztere mit einem Manometer versehen, und hat nur den Preis von 108 M., während der Dick'sche 135 bis 170 M. kostet. — Die Löschversuche mit den Klose'schen Extincteuren ergaben, daß dieselben gleichfalls Vorzügliches leisteten. Zur Löschung eines brennenden Holzstoßes, die neulich mit zwei Dick'schen Extincteuren bewirkt wurde, genügte eine Klose'sche Patent-Gasspritze, und ebenso gut gelangen die Versuche mit der Löschung des brennenden Theeres. Leider war eine von dem Vertreter der Firma Klose gewünschte gleichzeitige Probe von dem Vertreter der englischen Firma (Dick) abgelehnt worden. Den Versuchen wohnte, wie am Donnerstage, der commandirende General von Kirchbach, der Oberpräsident Günther, der Gouverneur Freiherr von Wrangel und ein zahlreiches Publikum bei.

** [„Protestantische Kirchenzeitung."] In der neuesten Nummer der „Prot. Kirchenzeitung" (vom 29. April) nimmt der bisherige Redacteur, Herr Dr. Schmidt, der nunmehr als Professor der Theologie in Basel wirkt, von seinen Lesern Abschied. Möge die „Prot. Kirchenztg." von dem neuen Redacteur, Herrn Julius Websky, eben so vorzüglich redigirt werden, als dies von Herrn Dr. Schmidt geschehen ist.

* [Die Beschlagnahme] der Druckschrift: „Der Vertrag des Landgrafen Friedrich von Hessen — Rumpenheim mit der Krone Preußen p. Kassel 1876. Druck von Rich. Tränner" ist verfügt worden.

△ [Kaffeebaum.] Ein sehr prachtvolles Exemplar des Kaffeebaumes (coffea arabica), wie es in solcher Größe und Schönheit in Deutschland nicht mehr gefunden wird, im Besitz des durch seine Zucht ausländischer Gewächse bekannt gewordenen Haupt-Materialien-Depot-Inspectors Hrn. Neumann, prangt jetzt voll der schönsten Früchte, die ihrer Reife entgegen sehen. Der Baum ist mit schönen glänzenden Blättern bedeckt, mehr als mannshoch und an den Aestchen hängen mehr als 150 Früchte, zum Theil noch grün, zum Theil schon roth gefärbt. Herr Neumann beabsichtigte, den Baum, um den Anblick desselben dem größeren Publikum zugänglich zu machen, sobald die Witterung vielleicht zu Pfingsten den Transport gestattet, im Glashause der Ziegelbastion auszustellen; worauf wir nicht unterlassen, schon jetzt aufmerksam zu machen.

H. [Dampferfahrten.] Die am Sonntage mit den Dampfern unternommenen Fahrten wurden von den Vergnügungslustigen sehr stark benützt; bieten auch in jeder Beziehung dem Publikum eine angenehme Fahrt. Die um 8 Uhr früh nach Treschen unternommene Tour war nicht so zahlreich besetzt, wie die am vergangenen Sonntage, was wohl dem schlechten Wetter, welches am Sonnabend herrschte, zuzuschreiben ist, nichtsdestoweniger hatten sich doch circa 150 Personen an der Fahrt betheiligt. Treschen bietet auch in der That einen angenehmen Aufenthalt. Das unmittelbar am Landungsplatz der Dampfer gelegene Kaffeehaus, dessen Restauration unter der Leitung des Hrn. Eckert steht, ist aufs Beste renovirt. Der Garten hat eine bedeutende Umänderung erfahren und der Saal ist auf's Freundlichste hergestellt; ein neues Billard bietet für Freunde dieses Spiels Unterhaltung; auch ist Kegelbahn und Schießstand in Aussicht genommen. Die Fahrten nach Treschen sollen auch Donnerstags Nachmittags stattfinden.

B. [Unglücksfall.] Heut Vormittag 11 Uhr stürzten die Seitenwände des in der Adalbertstraße zwischen der Großen und Kleinen Scheitnigerstraße zur Aufnahme der Röhren für die Schwemmcanalisation bestimmten Grabens in der Länge von mehreren Fuß ein und verschütteten die niederstürzenden Erdmassen zwei mit der Legung der Röhren beschäftigte Arbeiter. Während der Arbeiter Jacob nur mit den Beinen in der Erdmasse steckte und ohne weiteren Schaden den Graben verließ, war sein College, der etwa 35 Jahre alte und verheirathete Arbeiter Hoffmann vollständig verschüttet und ist es nur den eifrigen Nachgrabungen der übrigen beim Canalbau beschäftigten Schachtarbeiter zu danken, daß Hoffmann noch lebend aus dem Grabe gezogen wurde. Die anscheinend bedeutenden Quetschungen machten seine Unterbringung im Kloster der Barmherzigen Brüder nothwendig.

△ [Unfall.] Sonntag, Nachmittag 5 Uhr, war ein circa dreijähriges Mädchen, welches unbeaufsichtigt gelassen war, auf der Promenade hinter die Drahtumzäunung gestiegen und rollte die Böschung des Stadtgrabens hinab in das Wasser. Da der Unfall alsbald bemerkt worden war, so sprang ein Herr sofort hinzu und ins Wasser und rettete das Kind aus dem nassen Element. — Der Fall zeigt wieder recht deutlich, wie wenig die auf die Promenade mit Kindern gesendeten Dienstmädchen ihre Pflegebefohlenen beaufsichtigen und daß den Wärterinnen nicht eindringlich genug eine stete Beaufsichtigung derselben eingeschärft werden kann.

+ [Aufgefundene Kindesleiche.] Beim Ausräumen einer Düngergrube in dem Grundstück Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 46 fanden gestern die betreffenden Arbeiter die Leiche eines neugeborenen Kindes weiblichen Geschlechts. Dasselbe, welches vollständig ausgetragen war, scheint erst kurze Zeit an diesem Orte gelegen zu haben.

+ [Selbstmord.] In dem Hause Altbüsserstraße Nr. 17 machte gestern der daselbst bei einer Wittwe wohnhafte 50 Jahr alte Packträger Eduard Winger seinem Leben durch einen Terzerolschuß ein Ende. Der Entseelte, der seit 6 Monaten ohne Arbeit und Verdienst gewesen war, litt in den letzten Wochen an Schwermuth. Im vorigen Jahre war ihm eine Summe von ca. 4000 Mark durch Erbschaft zugefallen, welche er in der leichtsinnigsten Weise binnen wenigen Wochen vergeudet hatte. Reue und später hinzutretende Noth mögen die Veranlassung zum Selbstmorde gewesen sein.

+ [Polizeiliches] Eine auf dem Lehmdamm wohnhafte Dame wurde gestern auf der Promenade am Fuße der Liebichshöhe von einem lahmen Bettler um eine Gabe angesprochen. In der Meinung demselben ein Zweipfennigstück zu geben, reichte sie ihm ein Zwanzigmarkstück dar. Die Goldspenderin bemerkte ihren Irrthum erst eine Viertelstunde später, doch war der Bettler trotz aller Bemühung nicht mehr aufzufinden. — Einem Gastwirth in der Stadt Metz auf der Langegasse wurden in der verflossenen Nacht 3 Flaschen mit Liqueur im Werthe von 9 Mark gestohlen. Die geleerten Flaschen wurden heut früh in Scherben zerschlagen im dortigen Garten vorgefunden. — Auf der Matthiasstraße wurde gestern ein schon vielfach bestrafter Dieb in flagranti festgenommen, als derselbe von einem dort haltenden Wagen einen Ueberzieher entwendete.

+ [Verhaftungen durch die Schutzmannschaften.] In dem Zeitraume vom 24. April bis 1. Mai sind hierorts 50 Personen wegen Diebstahls, Hehlerei, Betrug und Unterschlagung, 4 wegen Straßenraub, 1 wegen Kindesmord, 49 Excedenten und Trunkenbolde, 4 wegen Widersetzlichkeit gegen Beamte, 54 Bettler, Landstreicher und Arbeitsscheue, 56 lüderliche Dirnen wegen Entziehung der polizeilichen Controle und Besuchs von polizeilich verbotenen Localen und 151 Obdachlose, im Ganzen 369 Personen zur Haft gebracht worden.

* [Bestrafung eines Bahnfrevels.] Aus bester Quelle erhalten wir folgende dankenswerthe Mittheilung: „Am 20. September v. J., Morgens zwischen 2 und 3 Uhr, nahm der Maschinenführer eines Güterzuges zwischen Namslau und Noldau wahr, daß einige auf den Schienen befindlich gewesene Hindernisse von den Bahnräumern der Locomotive beseitigt wurden und machte davon dem Bahnwärter, welchem die Beaufsichtigung dieser Strecke oblag, beim Vorüberfahren Mittheilung. Der Wärter, welcher nach seiner Angabe die ihm zur Beaufsichtigung anvertraute Strecke kurz vor Passiren des Zuges revidirt hatte, fand bei der Besichtigung nach Vorbeifahrt des Zuges zwei aus dem Bahnterrain entfernte Steine, — einen Nummer- und einen Grenzstein — neben den Schienen liegend. Durch die sofort aufgenommene Untersuchung wurden zwei Dienstknechte ermittelt, welche auf dem Nachhausewege von nächtlichen Tanzlustbarkeiten sich der Unthat schuldig gemacht und die bezeichneten Steine auf die Schienen gelegt hatten. Der Umstand, daß die Steine durch die Bahnräumer derartig zur Seite geschleudert wurden, daß sie ein Hinderniß nicht mehr bildeten, verhütete die Entgleisung des Zuges. Einer der Angeklagten ist wegen vorsätzlicher Gefährdung eines Eisenbahntransports zu zwei Jahren und sechs Monaten Zuchthaus und der andere wegen Anstiftung des genannten Verbrechens zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden.

=ββ= [Von der Oder.] Der im Laufe der vergangenen Woche beständig schwankende Wasserstand der Oder erreichte am Ende der Woche ein Plus von ca. 10 Cm. gegen den Anfang derselben und beträgt heute die Wasserhöhe in Brieg am Oberpegel 4,96, am Unterpegel 2,88 M., in Thiergarten bei Ohlau am Oberpegel 4,98 M., am Unterpegel 2,36 M. Für die Wiederherstellung der beschädigten Ufer- und Dammbauwerke wäre beides, gutes Wetter und niedriger Wasserstand, sehr erwünscht, während die Schifffahrt mit der gegenwärtigen Wasserhöhe sehr zufrieden ist. — Durch die Brieger Schleusen gingen in den letzten Tagen 40 beladene Schiffe, welche nach Ohlau, Breslau, Berlin und Hamburg fuhren. Die Befrachtung derselben bestand zum größten Theile aus Eisen, Ziegeln, Kalksteinen Steinkohlen, Nutz- und Brennholz. An Flößholz gingen 67 Flöße durch die Schleuse. — Stromaufwärts mangelt es an Fracht, denn von den 36 Stück stromauf geschleusten Schiffen waren nur 2 Stück befrachtet und zwar eins mit Gütern verschiedener Art und eins mit Dachpappe.

[Notizen aus der Provinz.] * Groß-Glogau. Der „Nied. Anz." schreibt unterm 29. April: Ihre Excellenz Frau Minister Falk ist heute nicht mit dem ersten, sondern erst mit dem zweiten Zuge nach Liegnitz gereist. In ihrer Begleitung befindet sich die Pastor von Cölln'sche Familie, welche nach Schweidnitz reist, während die Frau Ministerin bis Sonntag Abend oder Montag Früh in Liegnitz bleibt, um auch dann zur goldenen Hochzeit des Herrn Superintendenten Haacke nach Schweidnitz zu reisen. Die hohe Dame hat, wie uns von zuverlässigster Seite mitgetheilt wird, die Reise nur in der Absicht unternommen, um ihre in Schlesien lebenden Freunde und Verwandte zu besuchen. — Die hiesige katholische Dom-Pfarrkirche erhielt bisher durch die Kreis-Steuerkasse von der Königlichen Staatsregierung eine jährliche Subvention von 400 Thaler zur Bestreitung ihrer kirchlichen Bedürfnisse. Als das Sperrgesetz erschien, wurden auch diese 400 Thaler zurückbehalten, jedoch in Folge Vorstellung des Kirchenvorstandes wieder ausgezahlt. Am 1. Januar d. J. erfolgte abermals Sperre, aber diesmal wurde dieselbe trotz der Vorstellung des Kirchenvorstandes nicht wieder aufgehoben. Die Königliche Regierung in Liegnitz hat in Uebereinstimmung mit dem Herrn Oberpräsidenten der Provinz Schlesien dahin entschieden, daß die Sperre aufrecht zu halten sei.

+ Liegnitz. Der hiesige „Anzeiger" schreibt unterm 29. April: Frau Cultusminister Falk ist heut, von Glogau kommend, hier eingetroffen, und wird heut und morgen zum Besuch bei ihrer hier lebenden Schwägerin verweilen. Die hohe Dame besuchte bei ihrer Anwesenheit in Glogau den dortigen evangelischen Kirchhof, auf welchem zwei ihrer Kinder beerdigt sind. Am Montag wird die Frau Ministerin an der in Schweidnitz stattfindenden goldenen Hochzeitsfeier des Herrn Superintendenten Pastor Haacke theilnehmen. Von Schweidnitz wird Frau Minister Falk wahrscheinlich am Mittwoch nach Breslau reisen.

△ Beuthen O.-S. Das „Tageblatt" meldet: Der früher im hiesigen Landrathsamt als Registrator beschäftigt gewesene Theodor Wilk ist am 27. d. Mts. wegen 8 Unterschlagungen amtlicher Gelder unter Verlust der Ehrenrechte auf 1 Jahr mit 9 Monaten Gefängniß bestraft worden.

Grünberg. Das hiesige „Wochenbl." meldet: Am 29. April, Vormittags, fand auf dem hiesigen Königlichen Kreis-Gericht die Subhastation der zur Concursmasse der Schlesischen Tuchfabrik gehörigen sogenannten alten Fabrik, des Wohnhauses (Schloß) und des gegenüberliegenden Hauses statt. — Auf die Fabrik wurde nur ein einziges Gebot von 450,000 Mark Seitens des Schlesischen Bank-Vereins abgegeben, wofür derselbe den Zuschlag erhielt; ebenso erstand dasselbe Bankinstitut das gegenüberliegende Wohnhaus für 25,500 Mark, während das sogenannte „Schloß" mit Park von der Mitteldeutschen Creditbank, Filiale Berlin, zum Preise von 35,960 Mark erstanden wurde.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

Prozeß Elias.

(Sechster Sitzungstag. Fortsetzung.)

S—s. **Beuthen OS.**, 29. April. Die Marie Przybylla hat ihre Aussage beendet, wenn man ihr es auch ansah, daß ihr ihre Aussage gegen die Mutter schwer falle. Was Kolasinski und Karwinski anlangt, so berichtigt sie ihre Aussage dahin, daß nicht diese mit, sondern Elias allein zurückgekommen sei.

Die Przybylla, Mutter der Zeugin, bricht entrüstet nach der Zeugenaussage ihrer Tochter in die Worte aus: „Meine Tochter sagt nicht zu meiner Zufriedenheit aus!" und macht ihr dann Vorhaltungen wegen ihrer Aussage. — Marie Przybylla, in Thränen ausbrechend: „Mutter, streiten Sie doch nicht, sagen Sie doch lieber die Wahrheit, da werden Sie doch eher rauskommen." (Bewegung und Unruhe im Zuschauerraum; der Präsident droht denselben zu räumen.)

Die Zeugin, die nach ihrer Aussage sich bei dem Mangel an Raum in nächste Nähe Ihres Referenten setzt, macht durchaus den Eindruck der Glaubwürdigkeit. Sie ist ganz in Schwarz gekleidet und weint auch jetzt noch verstohlen, indem sie ihre Mutter ansieht. Przybylla ist ihr Stiefvater und verlangt, die Zeugin zu fragen, ob sie auch weiß, daß er ihr Stiefvater sei. Der Präsident lehnt die Fragestellung ab. — Was Przybylla mit dieser Frage will, ist unklar. Der Vertheidiger wendet gegen die Zeugenaussage ein, daß die Marie einige Nebenumstände heute anders als in der Voruntersuchung bekundet. Allein bei der Zeit, die verstrichen ist, und bei der Menge der Fälle, in denen Marie Hauptzeugin ist, ist ein Entfallen von Nebenumständen, wie Marie selbst meint, nicht zu vermeiden. Marie macht einen durchaus glaubwürdigen Eindruck. Es wird zum dritten Fall geschritten.

In der Nacht vom 13. zum 14. Mai 1875 wurde in der Brauereibesitzung der Eheleute Kluge zu Beuthen ein großer Diebstahl ausgeführt. In einem ganz am Boden befindlichen Küchenfenster war eine Scheibe ausgedrückt. Durch dieses Fenster waren die Thäter eingestiegen. Es waren verschiedene Kleidungsstücke, Wäsche, Silberzeug &c. im Werthe von 2—300 Thaler entwendet worden. Die Gegenstände hingen zum Theil in dem unverschlossenen Kleiderschrank, zum Theil lagen sie in der Commode und in dem verschlossenen Schreibpult. Zwei Schübe der Kommode waren unverschlossen, einer dagegen verschlossen. Die Thür des Schreibpultes war mit einem Instrument, wahrscheinlich mit einem Meißel erbrochen. Die verschlossene Kommodeschublade mußte mittelst eines Nachschlüssels geöffnet sein. In der Wohnung der Eheleute Przybylla in Laurahütte wurden nun drei weiße und drei graue Handtücher, von denen erstere A. K. gezeichnet und aus welchen die Zeichen herausgetrennt waren, und andere Sachen, so Hosen und Westen, in Beschlag genommen, welche die Bestohlenen als ihr Eigenthum recognoscirten.

Elias leugnet die That, er kennt die gestohlenen Sachen nicht, ebenso Kolasinski. Karwinski sagt aus, er wäre vier Jahre, 1871—1875, nicht in Beuthen gewesen.

Przybylla kennt die Handtücher nicht, die Hosen und Westen gehörten ihm. Auch seine Frau leugnet, alle vorgefundenen Sachen habe sie schon mehrere Jahre besessen.

Schneider Wieczorek bekennt, die Hosen für den Herrn Kluge vor ca. zwei Jahren geliefert zu haben.

Richter, Onkel der Przybylla, bezeugt, daß er ihr keine Handtücher verkauft habe.

Przybylla meint, sie habe die Zeichen selbst herausgetrennt, weil Marie sie schlecht gemacht habe. (Unruhe im Zuhörerraum.)

Marie Przybylla sagt aus, daß Elias und Kolasinski die Sachen dorthin gebracht haben. Sie habe die Sachen nicht gezeichnet. Elias meint, Marie Przybylla und Valeska Richter seien verwandt und sagten deshalb gleich aus.

Es tritt eine Pause von 2 Minuten ein.

Vor dem Gerichtssaale befindet sich Marie Przybylla. Ihre Mutter wird währenddeß auf ihren Wunsch aus dem Saale transportirt, geht an der Tochter vorbei und ruft ihr drohend zu: „Na warte, Du." Die Tochter weint, äußert aber zum Referenten: „Ich muß doch die Wahrheit sagen, wenn's auch meine Mutter ist. Ich werde mich schon allein ernähren und in Dienst gehen."

Es wird zum vierten Fall geschritten, bei dem Elias der allein Angeklagte ist.

Am 30. Mai 1875 zwischen 6¾ und 8 Uhr Morgens wurde in dem einstöckigen zu Ruda belegenen Hause des Berg-Inspector Heger, während er sich mit seinen Angehörigen in der Kirche befand, ein frecher Diebstahl begangen. Es wurden entwendet Silbersachen, Goldsachen, eine Uhr, baares Geld und ein Notizbuch, eine goldene Brille, auch Oberhemden, im Gesammtwerth von ca. 400 Thlr. Sämmtliche Zimmer, mit Ausnahme eines einzigen, waren von Berg-Inspector Heger selbst verschlossen worden. Als er zurückkehrte, war das an der „guten Stube" angebrachte Patentschloß gewaltsam erbrochen, die anderen Schlösser, da sie unversehrt waren, wohl mit Dietrichen geöffnet.

Da Elias wiederum alles auf Krasczyk schiebt, so constatirt der Staats-Anwalt wiederholt, daß Krasczyk erst am 30. Juli 1875 aus dem Zuchthaus entlassen worden ist.

Bei der Verhaftung hat Elias ein kleines Notizbuch von rothfarbenem Leder, welches die Ehefrau Heger mit Bestimmtheit als das ihrige erkennt. Man saisirte ferner in der Simon'schen Wohnung eine goldene Brille, welche Elias zu tragen pflegte und die der Heger gehörte.

Unter den im Schweinstall bei den Eheleuten Karwinski versteckten Sachen wurde ein von der Ehefrau Heger mit Zuverlässigkeit recognoscirtes weiß und schwarzgestreiftes Oberhemd vorgefunden. Die Karwinski giebt an, das Oberhemd habe dem Krasczyk gehört.

Bei den Eheleuten Przybilla in Laurahütte nahm man eine silberne Spindel-Uhr mit Goldrand und ein Damen-Portemonnaie in Beschlag, welche den Eheleuten Heger gehörten. Adam Przybilla behauptet, er habe die Uhr im Sommer 1875 bei einem Ausverkauf in Kattowitz gekauft und das Portemonnaie auf der Straße zu Laurahütte gefunden.

Eheleute Heger recognosciren mit Bestimmtheit ihre Sachen.

Zeugin Büttner constatirt, daß am Morgen des 30. Mai zwischen 7 und 8 Uhr ein ziemlich gut gekleideter Mann an der Laube des Heger'schen Hauses stand und ununterbrochen auf die Fenster des Hauses blickte. Sie erkennt Elias nicht.

Auch Zeuge Nowak bekundet, um dieselbe Zeit gesehen zu haben, wie sich 2 Männer in der Nähe des Heger'schen Hauses herumbewegt und mit weißen Packeten in der Hand nach Morgenroth gingen.

Zeuge Carl Philippczik hat um die gleiche Zeit dieselbe Beobachtung gemacht. Er meint jedoch, daß diese jede 2 Packete getragen haben. Er kennt Elias fast mit Bestimmtheit als den einen dieser Männer, er hat Handschuhe angehabt. Er erkennt ihn deshalb nicht ganz mit Bestimmtheit, weil der Mann damals keinen Backenbart gehabt habe. (Referent kann seine Verwunderung nicht unterdrücken, daß man dem Elias nicht den Backenbart abgeschnitten hat, da dies ein Hinderungsgrund für viele ist, ihn genau zu erkennen.)

Valesca Richter deponirt, Elias habe im Karwinski'schen Hause erzählt, daß er in Ruda in der Nähe der Kirche einen Diebstahl verübt habe. Die Mutter und Vater und Karwinski waren dabei, als er es erzählte.

Die Mutter: „Glauben Sie ihr nicht, sie lügt Alles."

Vors.: Elias, haben Sie das erzählt?

Elias: „Was soll ich Ihnen sagen, Sie glauben mir doch nicht, aber einem solchen dummen Mädel habe ich das nicht gesagt."

Die Karwinski: „Ich bitte um Verzeihung. Verurtheilen Sie mich, aber mit der Zeugin bin ich nicht einverstanden. Sie verkauft alles zu Hause und hat deshalb Angst, wenn mein Mann nach Hause kommt. Darum sollen wir beide brummen."

Valesca Richter: „Ich habe 4 Kinder von meiner Schwester zu Hause zu ernähren. Von der Polizei bekomme ich nichts und da muß ich sie auf jede Weise zu ernähren suchen". (Pause 20 Min.)

Es wird zum letzten Punkte der Tagesordnung geschritten. In der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni 1875 wurden durch die Elias'sche Räuberbande gleichzeitig an zwei verschiedenen Orten zwei große Diebstähle vollführt.

Zunächst wurde in das Geschäftslokal des Kaufmann Hermann Freudenthal in Beuthen eingebrochen. Die in den Hausflur führende zweiflüglige Thür war in gewaltsamer Weise geöffnet worden. Die von dem Hausflur aus ganz dicht links hinter der Hausthür in den Laden führende Eingangsthür wurde durch zwei Thüren, eine eiserne und eine verschlossene Glasthür, verwahrt.

Die eiserne Ladenthür war mit Gewalt aufgebrochen. In der Glasthür war eine Scheibe eingeschlagen, eine Schraube im Schloß war herausgezogen und dadurch die Oeffnung der Thür bewerkstelligt. In dem Laden waren fast alle Schubladen herausgezogen. Es fehlten 22–24 Stück feine und einfache Taschenmesser, mehrere Lefaucheux-Büchsen, 15–17 Stück Revolver und eine Menge kleine Stahlwaaren. Auf den nach der Hausthür führenden Stufen fand man nach Begehung des Diebstahls 2 Gewehre stehen. Mehrere Lefaucheux-Büchsen wurden noch später auf der Straße vorgefunden. Im Freudenthal'schen Hause waren von ihnen eine Cigarrenspitze und 2 Brechstangen zurückgelassen.

Wegen Theilnahme an diesem Diebstahl ist bereits der Nachtwächter Joh. Göppert zu 3 Jahren Zuchthaus verurtheilt. Wie anzunehmen ist, hat sich auch Kolasinski an dem Diebstahl betheiligt.

Zeuge Proskauer deponirt: Er wohnte bei seinem Schwager Freudenthal im ersten Stock. In der Nacht vom 31. Mai zum 1. Juni hörte er auf der Straße sprechen. Er öffnete — es war etwa ½2 Uhr — leise das Fenster und nahm wahr, wie der Nachtwächter Göppert mit 2 Männern von der Krakauer Straße her über den Straßendamm nach der Thür des Freudenthal'schen Hauses ging. Der Wächter ging sodann an die Schall'sche Ecke und setzte sich an diese auf den steinernen Vorsprung. Die beiden Männer betraten den Hausflur des Freudenthal'schen Hauses. Vorher vernahm Proskauer ein Geräusch, wie wenn etwas mit Gewalt erbrochen würde. Während dieser Zeit hustete der Wächter mehrere Mal und sah sich nach rechts und links um. Nun schrie Zeuge wiederholt: „Wächter, Wächter!" zum Fenster hinaus, es erfolgte indeß keine Antwort. Erst als er rief: „Sie verdammter Kerl, Sie sehen ja, daß die Spitzbuben einbrechen, weshalb laufen Sie ihnen nicht nach," rief Göppert (er war mit Proskauer zusammen im Kriege): „Herr Unteroffizier, was soll's?" und erhob sich langsam. In diesem Augenblicke kam ein Mann dicht bei dem Nachtwächter vorbei, aus dem Freudenthal'schen Hause heraus, welchem Göppert auf wiederholten Zuruf langsam folgte. In Kolasinski glaubt Zeuge den flüchtigen Dieb erkannt zu haben.

Der inzwischen im Zuchthause verstorbene Nachtwächter Göppert hat mit voller Bestimmtheit erklärt, daß Kolasinski derjenige gewesen, welcher in der Nacht aus dem Freudenthal'schen Hause herausgekommen. Seine Aussage wird auf Antrag des Staatsanwalts verlesen.

Ende October 1875 brachte der Amtsvorsteher Köpper in Erfahrung, daß der Winkelconsulent Kolibius und der Schneider Pab nach Gleiwitz gefahren seien, um Gewehre zu verkaufen. Bei einer Haussuchung in der Behausung des Tischlers Duscha fand man ein neues Lefaucheux-Doppelgewehr, welches von Freudenthal auf das Bestimmteste recognoscirt wird. Kolibius war mit Kolasinski schon aus dem Zuchthause her bekannt. Auch der Schneider Pach kannte Kolasinski. Er hat mit ihm in einem Hause gewohnt, ihn oft in Wirthshäusern getroffen, mit ihm getrunken und Karten gespielt. Kolasinski hat das Lefaucheux-Gewehr und außerdem eine Vogelflinte dem Kolibius und Pach mit dem Auftrage übergeben, sie zu verkaufen.

Kolibius sagt aus, Kolasinski sei damals aus dem Hause des Myok gekommen, in welchem er viel verkehrte und habe ihn und Pach gefragt, ob sie nicht einen Käufer für ein Paar Gewehre verschaffen wollten. Auf die bejahende Antwort entfernte sich Kolasinski in der Richtung nach der Eisenbahnstrecke zu und kehrte nach kurzer Zeit mit 2 noch neuen Gewehren, einem doppelläufigen Hinterladungsgewehr und einer kleinen einläufigen Vogelflinte, zurück. An dem Hinterlader klebte noch frische Erde, als wenn er eben ausgegraben wäre. Pach sagt, Kolibius allein habe ihm das Gewehr gegeben.

Am nächsten Tage fuhren Pach und Kolibius, von denen jeder eines der Gewehre mit nach Hause genommen, mit denselben in Begleitung des Bergmanns Grütz nach Gleiwitz; sie kehrten jedoch mit den Gewehren wieder zurück, da sie keinen passenden Käufer fanden. Nachdem Pach in Zaborze das Fuhrwerk bezahlt (er bestreitet dies), begaben sich Pach und Kolibius noch Abends 9 Uhr in die Wohnung des Kaufmanns Lubronski, welchem sie die Gewehre mit dem Bemerken, sie hätten sie aus Gleiwitz mitgebracht, vorzeigten und zum Kauf anboten. Mit Lubronski habe Kolibius, Hajok und Pach überhaupt in näherer Beziehung gestanden; Kolibius sucht sich heut ganz rein zu waschen und die Schuld allein auf Pach und Hajok zu schieben. Der Gerichtshof beschließt, Lubronski nicht zu vereiden, weil er mit den Angeklagten in näheren Verhältnissen gestanden hat. — Dieselben Gewehre wurden einige Zeit später von Pach, Kolasinski und Hajok zu dem Tischler Duscha in Smollnitz gebracht. Kolasinski stand seit längerer Zeit mit Hajok im intimen Verkehr. In Smollnitz stellte Hajok seinem Verwandten, dem Tischler Duscha, den Kolasinski als einen Tischlergesellen (Kolasinski giebt an, das Tischlerhandwerk erlernt zu haben), den Pach als seinen Cameraden, ohne ihre Namen zu nennen, vor. Er hatte den doppelläufigen Revolver unter dem Rock verborgen, während Kolasinski das einläufige Gewehr bei sich trug. Hajok ersuchte den Duscha, ihm 6 Thlr. zu borgen und dafür beide Gewehre als Pfand zu behalten, indem er bemerkte, dieselben gehörten ihm; das größere könne Duscha, wenn er dafür wenigstens 20 Thlr. bekommen könnte, verkaufen.

Duscha behielt die Gewehre für 2 Thlr., die er dem Hajok zahlte. Längere Zeit darauf holte Hajok und Kolasinski das kleinere Gewehr wieder von Duscha ab. Das größere wurde darauf durch den Amtsvorsteher Köppen mit Beschlag belegt.

Kolasinski weiß natürlich von nichts; die Vogelflinte hat er von seinem Vater geerbt, die doppelläufige habe er von seinem ersparten Gelde auf einer Auction in Gleiwitz gekauft. Da er keinen passenden Ort zum Aufheben der Sachen gehabt habe, so habe er sie im Walde vergraben.

In derselben Nacht wurde zu Wenztowitz in einem Gastzimmer mittelst Einbruch zur ebenen Erde im Hause der Wittwe Baumgart ein Diebstahl verübt. Bei der am 2. October 1875 bei Karwinski vorgenommenen Haussuchung fand man ein Schirting-Oberhemd, sowie ein Federmesser, welches beides die Bestohlenen mit Bestimmtheit als ihr Eigenthum recognosciren.

Die Eheleute Karwinski behaupten, die vorgefundenen Sachen gehörten dem Krasczyk (immer dieselbe Taktik). Der Staatsanwalt constatirt nochmals den 20. Juli als das Datum der Entlassung Krasczyk Krasczyk's.

Da Krasczyk den Diebstahl nicht ausgeführt haben kann, ist nach Lage der Sache anzunehmen, daß er von Elias verübt sei.

Damit sind die heutigen 5 Fälle geschlossen.

Die Angeklagten benahmen sich heute im Ganzen sehr lebhaft und suchten keck die Zeugen zu verdächtigen. Besonders war Amtsvorsteher Köppen ein Object ihrer Angriffe. Eigennutz, Rachsucht und Lüge warfen sie ihm vor. Köppen ist selbstverständlich durchaus glaubwürdig. Köppen ist vielleicht der von den Angeklagten bestgehaßteste Mann, und selbst der sonst so ruhige und stille Elias schleuderte, als Köppen heute in den Saal trat, demselben mit einem verbissenen, wilden Gesichtsausdrucke, wie wir einen solchen noch nie von ihm gesehen, einen giftigen Blick zu. Die ermüdende und gänzlich abspannende Sitzung währte bis 2 Uhr 40 Minuten.

Nächste Sitzung: Montag 8½ Uhr.

(Siebenter Sitzungstag.)

S—s. **Beuthen OS.**, 1. Mai. Elias hat einen Fluchtversuch — nicht gemacht, Kolasinski hat seine Fußfesseln — nicht gelöst und die Verhaftung Krasczyks ist — noch nicht eingetreten, das ist alles, was ich Ihnen trotz alles Nachforschens während der eintägigen Pause der Schwurgerichtsverhandlungen zu berichten im Stande bin. Auch für heute dürfte mein Bericht so uninteressant werden, daß der Rath „Kladderadatsch's", den er zum Beginn des Wonnemonats Mai giebt:

„Ob die Reporter spähn und wittern,
Zum Henker jedes Zeitungsblatt"

wohl von manchem Leser befolgt werden wird.

Den Referenten trifft jedoch nach dem lateinischen Sprichwort: „Ex nihilo nihil fit" (aus Nichts wird Nichts) nicht an der Langweiligkeit des Berichtes die Schuld. Es fehlt eben, wie schon im Prozeß Pistulka, auch im Prozeß Elias das psychologische Interesse. Dabei war der Referent des Pistulka-Prozesses noch insofern im Vortheile, als Pistulka selbst eine interessante Persönlichkeit war und mit wildem Trotz und Energie sich in der Verhandlung benahm, während Elias sich fast theilnahmslos und gleichgiltig verhält. Außerdem — und das ist ein Hauptumstand — sind die Thaten des Elias, zumal die Diebstähle, untergeordnet und gewöhnlich (er verschmähte selbst nicht Futtermehl rc.) und zeigen durchaus nicht den großen Hauptmann, welcher planmäßig und energisch verfuhr, sondern den gewöhnlichen Straßenspitzbuben, wie man ihn zu Dutzenden antrifft.

Die heutige Sitzung wird um 8½ Uhr eröffnet.

Zur Verhandlung sollen 8 Diebstähle kommen, in denen ca. 50 Zeugen vorgeladen sind. Es befinden sich Elias und Kolasinski und außer ihnen noch 13 Personen, meist Hehler, auf der Anklagebank.

Der Comptoirist Grüttner wurde in der Nacht vom 4. zum 5. Juni 1875 in der von ihm bewohnten, im Hause des Hausbesitzers Skorka auf der Hohenzollernstraße zu Beuthen, parterre belegenen Stube bestohlen. Der Diebstahl war mittelst Einsteigens durch das offenbar nicht gehörig verschlossen gewesene Fenster bewirkt. Es fehlten Jaquets, Hosen, Westen rc. Zudem fehlte ein der Pauline Müller gehöriges, in der Kommode verschlossenes Umschlagetuch. Dies Schloß war mit Nachschlüsseln geöffnet.

In der Behausung der Eheleute Richter in Zabrze wurde ein blaues Winter-Jaquet mit Sammetkragen in Beschlag genommen, welches Grüttner als das seinige recognoscirt. Richter giebt, wie in der Voruntersuchung, an, Kolasinski habe das Jaquet ihm in seine Wohnung gebracht und als Entschädigung für rückständiges Kostgeld zurückgelassen.

Elias will nichts von der Theilnahme an diesem Diebstahl wissen. Kolasinski, meint er, sei zu dieser Zeit in Polen gewesen.

Der Brauereibesitzer Altmann zu Neudorf bei Gleiwitz wurde in der Nacht vom 23. zum 24. Januar 1875 gegen 3 Uhr durch sein Dienstmädchen Johanna Migulla mit dem Ruf „Herr, stehen Sie auf, es sind Diebe in der Schenke" — geweckt. Johanna Migulla, welche in der Küche schlief, bemerkte nämlich in der Nacht, daß ein Mann neben ihrem Bette mit einem Streichholze strich, während in der nebenan gelegenen Schenkstube etwas klimperte. Der Brauer Altmann stand sofort auf und machte die Wahrnehmung, daß die nach der Straße führende verschlossene Hausthür mit einem Nachschlüssel geöffnet war. In der verschlossenen, aber aus Glasscheiben und einer Blechscheibe zusammengesetzten Küchenthür war die dem Schloß zunächst belegene Blechscheibe gewaltsam durchgestoßen, wodurch den Thätern gelungen war, mit der Hand hineinzugreifen und das Schloß, in welchem der Schlüssel steckte, von innen aufzuschließen. In einer zweiten aus der Küche in die Schenkstube führende Thür war der frei daliegende Schloßhaken wahrscheinlich mittelst eines Brecheisens so weit bei Seite gebogen, daß der Schloßriegel dicht daran vorbeigehen und die Thür ohne Schlüssel geöffnet werden konnte. Das in der Schenkstube verschlossene Pult war gewaltsam eröffnet. Aus demselben fehlten diverse Sachen, darunter ein Paar graue hirschlederne Handschuh, sowie ein Knaben-Paletot des neunjährigen Sohnes.

Verübt war der Einbruch durch Elias und Manderla, welcher letztere damals in Gleiwitz auf dem Canal arbeitete, denn bei einer am 9. October 1875 in der Wohnung der Eheleute Simon vorgenommenen Haussuchung wurde der entwendete Knabenpaletot vorgefunden. Manderla, ein Onkel der Simon, verkehrte zu dieser Zeit im Simon'schen Hause. Ferner fand man später im Besitz von Dieben, welche einen Raubanfall in Oswiencim ausgeführt hatten, ein Paar graue hirschlederne Handschuh. Der Handschuh wird vorgezeigt. Ein Finger der rechten Hand ist aber ausgestopft. Elias soll den Handschuh aufziehen; obgleich derselbe ihm augenscheinlich paßt, so giebt er sich den Anschein, als ob er ihn durchaus nicht auf die Hand bekäme. Die Handschuhe waren also von Elias auf der Flucht zurückgelassen. Zeuge Altmann recognoscirt die Handschuh mit größter Wahrscheinlichkeit als die ihm aus dem verschlossenen Pult gestohlenen.

Die Eheleute Simon leugneten entgegen den Aussagen des Polizeisergeant Zigan, daß die Handschuhe bei ihnen gefunden seien.

Zeuge Priemer bekundet, Elias habe ihm beim Försterhause bei Gleiwitz bei Gelegenheit der Erzählung, die er ihm über die übrigen Diebstähle gemacht hat, auch erzählt, er habe bei Altmann gestohlen.

Elias: „Der lügt, so lange er leben wird, der Schweinhund, er arbeitet nicht und will auch nicht arbeiten, sondern sich durch Schwindel erhalten."

Bei dem Diebstahl bei Joseph Adler ist Elias allein betheiligt. In einer Nacht Anfangs des Sommers 1875 wurde Joseph Adler durch seinen Commis geweckt, und bemerkte unterhalb des Schaufensters ein frisches Loch, durch welches ein Mann bequem hätte durchkriechen können. Sie begaben sich hinter das Haus, als auf den Hausbesitzer Chwalczyk, den Adler geweckt hatte, gefeuert wurde. Der Schuß prallte jedoch am Absatz des Stiefels ab. Adler und Chwalczyk gingen darauf zurück. Da fiel ein zweiter Schuß, welcher eine Scheibe zersplitterte. Jedenfalls hatten die Einbrecher das Licht bemerkt (Chwalczyk trug eine Bergmannslampe) und hatten die Absicht, sich für die Vereitelung ihrer Pläne zu rächen.

Als man Elias vorhält, Valesca Richter habe bedeutet, er habe in ihrer Gegenwart seine Theilnahme an diesem Diebstahl erzählt, sagte er: „Das Mädchen, das so spricht, muß nicht wissen, was ein lieber Gott ist."

Dann ruft er aus: „Wenn ich alle Diebstähle verübt hätte, die mir in die Schuhe geschoben werden, so würde ich schon längst todtgeschlagen sein; denn dann wäre ja Nichts für die anderen Diebe geblieben. Auch bin ich so bekannt, daß mich Hunderte von Menschen bei den Diebstählen hätten sehen müssen, nicht blos ein solches dummes Mädel."

Zeugin Valesca Richter deponirt, Vincent Elias habe in Gegenwart der Richter'schen und Karwinski'schen und in ihrer Gegenwart erzählt, er habe in der Nacht einen Einbruch bei Adler in Zaborze versucht. Der Chwalczyk sei ins Bein geschossen; sie seien verjagt und hatten deshalb Nichts machen können.

Elias: Ich habe doch mit diesem niemals gesprochen. Wer hat Dich so angelernt, Du begräbst mich, Deine Eltern und die anderen Verwandten (die Mutter nickt mit dem Kopfe).

Berichtigung. Die dem Kaufmann Herzberg zu Zaborze gestohlenen Waaren betragen nicht, wie irrthümlich in der Mittagsausgabe vom 29sten April angegeben, 400 Thlr., sondern, wie Zeuge selbst beschworen hat, 11 bis 1200 Thlr.

Handel, Industrie rc.

♃ **Breslau**, 1. Mai. [Von der Börse.] Die Börse eröffnet in fester Stimmung bei erhöhten Coursen der Speculationspapiere, doch blieb das Geschäft sehr beschränkt. Creditactien eröffneten zu 236, stiegen bis 239 und schließen zu 238, fast 9 M. höher als Sonnabend. Lombarden notiren gleichfalls erheblich besser, wogegen Franzosen unverändert blieben. Von einheimischen Werthen waren Bahnen fest und höher, Banken wenig verändert, Laurahütte 1 pCt. besser. Oesterreichische Valuta 50 Pf., russische 20 Pf. höher.

Breslau, 1. Mai. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Roggen (pr. 1000 Kilogr.) still, gek. 2000 Ctr., pr. Mai 146,50 Mark bezahlt, Mai-Juni 146,50 Mark Br., 146 Mark Gd., Juni-Juli 147 Mark Gd., 147,50 Mark Br., Juli-August 148,50 Mark Gd., 149 Mark Br., September-October 149 Mark Gd., 149,50 Mark Br.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 188 Mark Gd., Mai-Juni —, September-October 206 Mark Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat — Mark Br.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) gek. — — Ctr., pr. lauf. Monat 171 Mark Gd., 171,50 Mark Br., Mai-Juni —, Juni-Juli —.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., pr. lauf. Monat 280 Mark Br.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) fest, gek. — Ctr., loco 63 Mark Br., pr. Mai 62,50 Mark Br., Mai-Juni 62,50 Mark Br., September-October 61,50 Br.

Spiritus wenig verändert, gek. 10,000 Liter, loco pr. 100 Liter à 100 % 43 Mark bezahlt u. Br., 42 Mark Gd., pr. Mai 43,60 Mark bezahlt, Mai-Juni 43,60 Mark bezahlt, Juni-Juli 44,50 Mark Br., Juli-August 45,50 Mark Br., August-September 46,50 Mark Br. und Gd.

Spiritus loco (pr. 100 Quart bei 80 %) 39,40 Mark Br., 38,40 Gd.

Zink ohne Umsatz. **Die Börsen-Commission.**

F. E. **Breslau**, 1. Mai. [Colonialwaaren-Wochenbericht.] Zucker scheint nun endlich aus dem diesjährigen so sehr gedrückten Standpunkt anzufangen, sich einigermaßen zu erheben. In Anbetracht der, ungeachtet abnorm stillen Geschäftszeit, doch schon sehr bedeutend zusammengegangenen Bestände aller Zuckersorten und im Hinblick darauf, daß die bestehenden Vorräthe noch reichlich sechs Monate zum Consum haben, auch Schlesien dieses Jahr nicht wie in andern Jahren, der großen Preisdifferenz wegen Zucker von auswärtigen Fabriken beziehen kann, also keine Concurrenz aus andern Provinzen zu befürchten hat, haben schon in verwichener Woche unsere meisten Fabriken mit dem Zuckerverschleuß etwas eingehalten und wollen nur bei gebesserter Notiz sich zum Verkauf größerer Posten herbeilassen. Ein solches Factum dürfte wohl die Meinung von einer Zuckerüberproduction unbestreitbar widerlegen, dem Artikel erneute Kauflust wie Speculation zuwenden und namentlich in guten gehaltreichen gemahlenen Zuckern als auch feinen Brodmelissen in Kürze lebendigen Handel hervorrufen.

Schon in jüngst verlaufener Woche war für gemahlene Waare mehr Frage als in vorangegangenen Wochen und haben selbst geringe weiße Farine schlank Nehmer gefunden.

Der Kaffeehandel war gegen die Vorwoche unverändert und sind nur einige Partien ganz feiner Javas und gut verlesene Domingos loco gehandelt worden, andere Kaffeesorten waren wenig gefragt.

Breslau, 29. April. [Wollbericht.] Im abgelaufenen Monat wurden circa 2400 Centner Wolle verschiedener Gattungen verkauft. Das verkaufte Quantum bestand aus russischen, schlesischen und ungarischen, sowie Gerber-Wollen, welche von deutschen Fabrikanten und für französische Rechnung aus dem Markte genommen wurden. In den zustandegekommenen Geschäften documentirte sich ein abermaliges Entgegenkommen der Verkäufer, so daß Preise sich niedriger stellten als bisher.

Die Handelskammer, Commission für Wollberichte.

⁂ **Stettin**, 29. April. [Marktbericht.] Im Waarenhandel haben wir für die verflossene Woche über einen lebhafteren Verkehr in Schmalz und Heringen zu berichten, in den übrigen Artikeln war das Geschäft ruhig, der Versand ist befriedigend gewesen.

Petroleum. In Amerika waren seit 8 Tagen die Preise schwankend und schließen fester, auch haben sich dieselben an den diesseitigen Märkten, welche Anfangs weichend waren, wieder etwas befestigt. Hier ist das Geschäft belanglos gewesen, der Abzug war aber recht befriedigend, die Locopreise gaben in Folge größerer Zufuhr nach, dagegen hat sich der Herbsttermin mehr befestigt; mit der Eisenbahn wurden vom 19. bis 25. d. 791 Faß verladen. Loco 13,20–12,75 M. bez. u. Br., Septbr.-October 11,60 M. bez., 12 M. Brief.

Kaffee. Die Lage des Artikels, sowie die Notirungen haben sich nicht verändert: Ceylon 118 bis 122 Pf., Java, braun 138 bis 140 Pf., gelb bis fein gelb 115–120 Pf., blank 105–112 Pf., grün 100 bis 102 Pf., Cochin und Tellisherry 100–105 Pf., Rio, gut ordinär 88 bis 93 Pf., reell ordinär 82–86 Pf., ordin. bis gering ordinär 80–78 Pf. transito.

Reis. Das Geschäft darin behält seinen ruhigen Verlauf, der Import betrug 8417 Ctr., vom Lager gingen nur 535 Ctr. ab. Wir notiren unverändert: Java Tafel- 29–33 M., Rangoon 12–14 M., do. Tafel- 16–18 Mark, Arracan 12–14 M., do. Vorlauf- und Tafel- 16–17 M., Bruchreis 10 bis 11 M. transito.

Hering. Schottischer Hering war seit unserem letzten Bericht recht belebt, zugeführt wurden uns noch 350 To., so daß der Gesammtimport sich bis heute auf 10,974 To. stellt. In Crown- und Fullbrand machte sich ein gutes Consumgeschäft bemerkbar und das Lager räumt sich immer mehr auf, bezahlt wurde für loco 38–38,50–38,75 M. trans. Die April-Engagements haben sich bis auf Kleinigkeiten abgewickelt und wurden Lieferungen für diesen Monat mit 38,25–38,50–38,30 M. tr. gehandelt. Von Ihlen sind nur noch Kleinigkeiten vorhanden, für welche 29,50–30 M. tr. gefordert wird. Nach Matties war besonders für Polen lebhafte Frage vorherrschend und wurden stärkere Posten aufgekauft, so daß die Läger davon ebenfalls sehr zusammengerückt sind und jetzt meist nur noch Mittelwaare vorhanden ist, bezahlt wurde 25,50 bis 26 M. tr. Von Norwegen hatten wir eine Zufuhr von 1431 To. Fettheering, wovon die guten Partien vom Bord der Schiffe schlank Nehmer fanden. Der Abzug hat sich gebessert. Kaufmanns- wurde mit 34–35 M., groß mittel 24–25 M. und mittel mit 22–24 M. tr. bezahlt, Küstenhering, Bornholmer 30 M. tr. gef., Pomm. 2 Adler 12 M. gef.

Sardellen stille, 1875er 42 M. gef, 1874er 47 M., do. sortirte 50 M., 1873er 72 M. gef.

[Zuckerberichte.] Magdeburg, 29. April. Rohzucker. Auch in dieser Woche fehlten für die mit hohen Forderungen an den Markt gebrachten Partien Korn- und Ablaufzucker Käufer und sind fast gar keine Geschäfte darin zu Stande gekommen; die notirten Preise für diese Sorten sind als nominell zu bezeichnen.

Nachproducte waren dagegen gut gefragt und sind auch etwas bessere Preise dafür bezahlt. Umsatz circa 16,000 Ctr.

Raffinirte Zucker. Bei ruhigem Bedarfsgeschäft wurden in den letzten acht Tagen ca. 31,000 Brote und ca. 3000 Ctr. gemahlene Zuckern zu den bisherigen Preisen gehandelt.

Syrup 2,30–2,40 effectiv exclusive Tonne.

Stettin, 29. April. Zucker. In Roh-Zuckern fanden Umsätze nicht statt, die Preise sind 50 Pf. höher gegangen, raffinirte Zuckern gut behauptet bei befriedigendem Abzug.

Leipzig, 1. Mai. [Meßbericht.] Der Verlauf der Ledermesse gestaltete sich zu einem sehr ungünstigen und wurden viele Artikel mit einem ganz bedeutenden Preisabschlag verkauft. Obgleich reger Bedarf für Leder sich zeigte, wirkte dennoch der stockende Geschäftsgang, sowie der niedrige Cours von österreichischem Gelde auf die Preise. — Das zugeführte Quantum stellte sich auf ca. 21,000 Ctr. und wurde bis Dinstag Abend zur Hälfte, der Rest in schleppender Richtung bis Donnerstag den 27. April fast ausverkauft. Wir notiren folgende Durchschnittspreise: Siegener, Trierer, Eschweger, und Baierisches Sohlleder brachte in guter kräftiger Waare 58 bis 62 Thlr. per Ctr., jedoch wurde leichtere Waare mit 4–5 Thlr. billiger abgegeben. Wild- und deutsch Brandsohlleder wurden mit

40—43 Thlr., leichte mit 38 Thlr. per Ctr. verkauft. Fahlleder in schöner Gerbung und leicht im Gewicht war gesucht und wurde bis 20 Sgr. per Pfd. bezahlt; schwere und untergeordnete Qualitäten mußten mit 13—15 Sgr. abgegeben werden. Braune Kalbleder, Geraer Fabrikat brachten 38 bis 24 Sgr per Pfund; sächsische 25—28 Sgr. Kipse waren ziemlich stark vertreten, leichte Waare blieb gesucht und wurde mit 12—18 Sgr. pr. Pfd. verkauft; schwarze erzielten 1 Sgr. per Pfd. mehr. Roßschuhleder war sehr gedrückt und beste Waare erzielte nur 19 Sgr., zweite Qualität 15 bis 17 Sgr. per Pfd. Roßausschnitte mußten um 10—15 Sgr. per Dutzend billiger als bisher verkauft werden. Alaungare Rindleder brachten 10—12 Sgr. per Pfd. Betreff des Weißgerber-Leder gestaltete sich die Messe sehr flau, da schon beim Beginn derselben geringere Preise gegen Neujahrgeboten wurden, und verschlechterte sich im Verlaufe derselben mehr und mehr. Gute reine Waare, für welche sich ein günstiges Preisverhältniß herausstellte, machte 4—5 Thlr. per 100 weniger gegen vorige Masse, während der Preisabschlag für geringe und unreine Waare ziemlich 6—9 Thlr betrug. Weißleder in reiner Waare 8 Pfd. schwer holte 40—45 Thlr., 7½ Pfd. 36 bis 40, 7 Pfd. 32—35, 6½ Pfd, 28—30, 5 Pfd. 25 Thlr. Unreine und Mittelfelle je nach Verhältniß billiger. — Heidschnucken, 8 Pfd. schwer wurden mit 48—52 Thlr. per 100 Stück verkauft. Für gute braune Schafleder war Nachfrage und erzielten 10pfündige in prima heller Gerbung 60—65 Thlr., 8—9 Pfd. 53—58 Thlr., 9pfündige 50—52 Thlr., 8pfündige 40—42—46 Thlr., 7pfündige 34—36 Thlr. per Hundert. Sämisch-Leder in guter Qualität war gefragt. Schlichter, ganz schwere Prima-Waare brachte 12 Thlr., 10pfündige 9 Thlr., 8pfünd. 7½ Thlr. Streicher wurden mit 7—7½ Thlr., leichte mit 5 Thlr. pr. Decher bezahlt. Narben-Leder, beste Prima-Waare erzielte 9½ Thlr. Seeländer Schafleder 8—9 Thlr. pr. Decher. Rohleder, Prima, erste Sorte 10—10½—11 Thlr., zweite 7½—8 Thlr., Schuß 4—5 Thlr. pr. Dtzd.

Kaphirsche erzielten 34 Thlr. pr. Decher. Kalbsleder zu Schürzen, 16 Pfd. schwer, 22—24 Thlr. pr. Decher. Glacé-Leder war in guter Waare gesucht und wurde zu normalen Preisen abgegeben, jedoch, da diese Waare kein eigentlicher Meßartikel ist, so war im großen Ganzen wenig davon zugeführt und größtentheils davon nur zweite Qualität vertreten. Saffian war ebenfalls wenig vorhanden, wurde jedoch zu normalen Preisen bald umgesetzt.

Julius Kornick,

Leipzig, 1. Mai. [Meßbericht 2.] Rohe Häute und Felle. Bezüglich dieser Artikel gestaltete sich die Messe noch schlechter als der Ledermarkt. Die Kauflust war sehr gering und fanden sich Abnehmer nur zu sehr gedrückten Preisen. Kalbfelle, wovon ca. 30,000 Stück am Platze waren, sind größtentheils nach Frankfurt a. M. zu 11—12 Sgr. pro Pfund verkauft worden, alte Waare, sowie Schuß, ging zu noch niedrigeren Preisen gegen vorige Messe um. Von Rindhäuten, wovon ca. 6000 Stück zugeführt waren, wird sich der Preis bei guter mistfreier Waare auf 21—22 Thaler, für untergeordnete auf 16—18 Thlr. pro Centner stellen. Roßhäute blieben ganz vernachlässigt, da nur leichte Waare zugeführt war. Zickelfelle, was von guter sächsischer Waare da war, brachten 40—42pfündige pro 100 Stück 53—60 Thlr. Thüringer Waare, 33—36 Pfd. schwer, wurde mit 40—45 Thlr. pro 100 Stück von Händlern und Fabrikanten angelegt.

Julius Kornik.

Trautenau, 1. Mai. [Garnmarkt.] In Folge der Leipziger Messe fand schwächerer Besuch vom Auslande statt, hingegen war der Begehr für inländischen Bedarf zu unveränderten festen Preisen lebhaft.

(Tel. Dep. der Bresl. Ztg.)

---

§Δ§ Posen, 30. April. [„Vesta", Lebensversicherungs-Bank a. G. in Posen.] Am 26. und 27. d. Mts. fand eine Sitzung des Verwaltungsrathes der „Vesta" statt, in welcher der Geschäftsbericht pro 1875 zur Berathung und Ueberweisung an die Revisions-Commission behufs Prüfung vorgelegt worden ist. Dem provisorischen Geschäfts-Abschluß entnehmen wir, daß im Jahre 1875 bei der „Vesta" 1657 Anträge auf zusammen 3 461,600 M. zur Erledigung vorgelegen haben, wovon 1342 Anträge auf 2,722,600 M. realisirt worden sind. Die Einnahme aus den Prämien beziffert sich auf 157,645 M. und schließt die Bilanz mit 750,691 M. 5 Pf. Die Sterblichkeit war eine sehr günstige, da anstatt 19 rechnungsmäßiger Sterbefälle mit 36,895 M. 36 Pf. nur für 3 Sterbefälle der Betrag von 3600 M. fällig wurde, mithin eine Mindersterblichkeit von 16 Personen mit zusammen 33,295 M. 36 Pf. Versicherungs-Summe sich herausgestellt hat. Der Termin für die Generalversammlung ist auf den 20. Juni d. J. festgestellt. — Die Posener Subdirection der „Vesta" für die fünf östlichen Provinzen ist am 20. d. Mts. aufgelöst worden, nachdem der Subdirector Moritz Chaskel die vom General-Director intendirte Kassen-Revision zuerst verweigert hatte und die darauf durch den Staatscommissar, Herrn Polizei-Präsidenten Staudy, angeordnete Kassen-Revision ergeben hatte, daß aus der Kasse ca. 5000 M. zuviel herausgenommen waren und außerdem Herr Moritz Chaskel einen unbelegbaren Posten von 6000 M. an demselben Tage nach der dem General-Director vorenthaltenen Revision gebucht hatte und auch den Verbleib dieser Summe nicht nachweisen konnte. Dieser Thatbestand veranlaßte die Königliche Staatsanwaltschaft die Untersuchung gegen Chaskel wegen Unterschlagung einzuleiten und am 26. d. Mts. erfolgte auch die Abführung desselben in [illegible]ntersuchungshaft. Wie wir aus sicherer Quelle erfahren, wird die „Ve[illegible]arbei durch keinen Verlust betroffen, da der fehlende Betrag nach [illegible]ung des Thatbestandes vom p. Chaskel zum größten Theil herbeigescha[illegible] und die „Vesta' außerdem durch eine namhafte Caution gedeckt ist.

Wien, 29. April. [Anglobank.] In der nunmehr vorliegenden Bilanz der Anglobank werden unter den Activen aufgeführt: An Cassa 2 800,000 Fl., an Wechselportefeuille 4,900,000 Fl. (gegen das Vorjahr 800 000 Fl. weniger), an Effecten 4,500,000 Fl., an Vorschüssen auf Effecten 2,300,000 Fl., von Besitz an Kohlenwerken 1,600,000 Fl., an Realitaten 1,500,000 Fl., an Debitoren 25,300,000 Fl. (gegen das Vorjahr 10,500,000 Fl. weniger). Unter den Passiven figuriren: Das Actiencapital mit 24,000,000 Fl., die Accepte mit 11,200,000 Fl, die Creditoren mit 4,900,000 Fl., der Saldoverlust mit 2,600,000. Unter den Effecten befinden sich 2,700,000 Fl. Anlehenwerthe; Hauptposten derselben bilden: Communalloose mit 142,144 Fl., Prioritäten der Kronprinz-Rudolf-Bahn zum Course von 81½ mit 1,600,497 Fl., ferner 1,800,000 Fl. Actien, worunter 5683 Stück Hotel-Actien à 85 und 2833 Actien der Leipziger Discontobank im Betrage von 331,076 Fl. Unter den Debitoren figuriren die Consortialgeschäfte mit 4,500,000 Fl. und die Acceptations-Credite gegen Unterlage von Wechseln, Staats- und Industriepapieren mit 4,500,000 Fl.

⊙ Paris, 29. April. [Börsenwoche.] Es ging an der Börse in dieser Woche nicht viel anders zu als in der Vorwoche. Die französische Rente und andere solide Werthe haben ihre Haussebewegung fortgesetzt, während es auf dem Markt der exotischen Fonds so schlecht wie jemals aussah. Die außerordentliche Geldabundanz ist der Hauptbeweggrund der Rentenhausse. Sobald die internationale Lage sich nur ein wenig günstiger gestaltet, beginnt der Comptant stark Rente aufzusaugen. Die Capitalisten sind gegen die ausländischen Werthe so mißtrauisch geworden, daß die Kundschaft der Rente sich nothwendig erweitern muß. Die Geldabundanz hat so große Verhältnisse angenommen, daß auf dem freien Markt der mittlere Discontosatz auf 1½ gewichen ist. Speciell für die 5procent. kam die baldige Ablösung des Coupons ebenfalls der Hausse zu statten. Unter den fremden Fonds gebührt diesmal den spanischen die Ehre, den Baissereigen geführt zu haben; Salaverria's Bericht stürzte sie sofort um 3%, was bei ihrem ohnedies so niedrigen Stande aller Ehren werth ist. Türken profitirten nicht viel von der Aenderung der politischen Situation und den officiösen Beruhigungsnoten aus St. Petersburg, und sie profitirten ebensowenig von den Gerüchten über die Convertirung der türkischen Schuld. Den egyptischen Convertirungsplänen gegenüber verhält sich die Börse auch noch ziemlich mißtrauisch.

---

* [Schlesische Vereins-Bank.] Bilanz- und Gewinn- und Verlust-Conto pro 1875 befinden sich im Inseratentheil.

Concurs-Eröffnungen.

Ueber das Vermögen des Buchbinders und Galanteriewaarenhändlers Rudolph Ferdinand Hoffmann in Berlin. Zahlungseinstellung: 29. October v. J. Einstweiliger Verwalter: Kaufmann Gödel. Erster Termin: 13. Mai. — Ueber das Vermögen des Kürschners W Vaassen in Schwerte. Zahlungseinstellung: 22. Februar. Einstweiliger Verwalter: Justizrath Dietrichs. Erster Termin: 11. Mai.

General-Versammlung.

[Orzontowitzer Actien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Production.] Ordentliche Generalversammlung am 10. Juni in Bralin. (S. Ins.)

Auszahlung.

[Lemberg-Czernowitzer Prioritäts-Obligationen.] Die am 1. Mai fälligen Coupons I. Emission werden mit 11, 69 Mark, die II., III. und IV. Emission mit 13, 09 Mark in Breslau beim Schlesischen Bankverein eingelöst. (S. Ins.)

Ausweise.

Wien, 1. Mai. [Monats-Ausweis der österreichischen Nationalbank*).]

Notenumlauf	284,965,470 Fl.,	Zun.	11,266,320 Fl.
Metallschatz	136,597,307 Fl.,	Zun.	713 Fl.
In Metall zahlbare Wechsel	11,422,683 Fl.,	Zun.	177,034 Fl.
Staatsnoten, welche der Bank gehören	1,358,024 Fl.,	Abn.	1,757,402 Fl.
Wechsel	107,253,709 Fl.,	Zun.	8,928,081 Fl.
Lombarden	30,138,000 Fl.,	Zun.	316,900 Fl.
Eingelöste und börsenmäßig angekaufte Pfandbriefe	6,217,201 Fl.,	Abn.	690,149 Fl.
Giro-Einlage	182,139 Fl.		

*) Ab- und Zunahme nach Stand vom 1. April.

Verloosungen.

Wien, 1. Mai. Ziehung der 1860er Loose: Serie 1995 Nr. 13 gewinnt den Haupttreffer, Serie 15,989 Nr. 2: 50,000 Fl., Serie 1508 Nr. 7: 25,000 Fl., Serie 7918 Nr. 15 und Serie 3223 Nr. 4 je 10,000 Fl.

[Die „Zeitschrift für Gewerbe, Handel und Volkswirthschaft. Organ des Oberschlesischen berg- und hüttenmännischen Vereins",] redigirt von Dr. Adolf Frantz zu Beuthen O.-S. 1876. Nr. 17: Erkenntniß des Reichs-Oberhandelsgerichts, betreffend Lieferung unechter Waaren. — Entlassungsgesuch des Reichskanzleramts-Präsidenten Dr. Delbrück. — Schlesischer Freikuxgelderfonds im Jahre 1875. — Zur Reichseisenbahnfrage. — Tarnowitzer Actien-Gesellschaft für Bergbau 2c. — Statistische Correspondenz von Dr. E. Engel; Statistik der Actien-Gesellschaften. — Handelstags-Ausschuß-Sitzung. — Absatz der Oberschlesischen Kohlengruben nach den einzelnen Richtungen 2c. im Jahre 1875. — Anzeigen.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Wien, 29. April. [Südbahn.] Die Direction der österreichischen Südbahn hat die ordentliche Generalversammlung auf den 30. Mai anberaumt. Auf der Tagesordnung stehen der Jahresbericht, das Absolutorium und die Verwaltungsraths-Wahlen, dagegen ist die Baseler Convention nicht erwähnt.

[Rakonic-Protiviner Staats-Eisenbahn.] Am 30. April fand die feierliche Eröffnung der Eisenbahn-Linie Rakonic-Beraun statt. Dieselbe bildet das letzte Drittel der Rakonic-Protiviner Eisenbahn, deren größere Theilstrecke, die Linie Zdic-Protivin bekanntlich am 20. December 1875 dem Verkehr übergeben worden ist. Beide Linien sind durch die Strecke Beraun-Zdic der Böhmischen Westbahn, welche indessen von den Zügen der Staatsbahn befahren wird, getrennt, und haben zusammen eine Ausdehnung von 146 Kilometer (Zdic-Protivin 103, Rakonic-Beraun 43 Kilometer).

[Rumänische Eisenbahn-Actien-Gesellschaft.] Wie der „B. B.-C." hört, ist die Ausführung des Beschlusses der Gesellschafts-Vorstände zur Ausgabe von Obligationen, die statt der Verzinsung in 15 Jahren mit einer Amortisationsprämie von 50 pCt. einlösbar sein sollten, behufs Einlösung der 74. Coupons und zur Verzinsung für die Stammactien in den Jahren bis zur Tilgung der schwebenden Schuld, bei der Ausführung auf Schwierigkeiten gestoßen, die diese Ausführung bis jetzt verzögert haben und sie überhaupt verhindern dürften. Diese Schwierigkeiten sind besonders in der Auffassung zu suchen, die man in dem diesseitigen Finanzministerium über diese Obligationen hat, eine Auffassung, nach welcher dieselbe als „Loospapiere' anzusehen wären. Es wird daher eine andere Form für die zu emittirenden Obligationen gewählt und die Ausführung der betreffenden Entschlüsse alsdann nach Thunlichkeit beschleunigt werden.

Vorträge und Vereine.

H. Breslau, 30. April. [Wahlverein der Fortschrittspartei.] In der gestern Abend 8 Uhr im Saale des Café restaurant abgehaltenen Generalversammlung erstattete der Vorsitzende, Herr Dr. Steuer, zunächst Bericht über die Thätigkeit des Vereins seit der letzten Generalversammlung. Anknüpfend an einige Bemerkungen über den Besuch der Versammlungen bemerkte er, daß ohne Frage das politische Interesse in den letzten 8 Jahren wie überhaupt, so besonders auch in den politischen Vereinen, welche nicht in directem Gegensatz zu den gegenwärtigen staatlichen Verhältnissen stehen, wesentlich erkaltet sei. Unleugbar sei ja die politische Rührigkeit derjenigen Parteien, welche mit dem Standpunkte der Regierung eine mehr oder minder große Rührigkeit bekunden, stets am unbedeutendsten. In den nächsten Monaten dürfte jedoch das politische Interesse sich erheblich steigern. Die Wolken, welche den Horizont der äußeren und inneren Politik trüben, werden düsterer, und was sich bisher als ein instinctives Gefühl aufdrängte, erscheint den Meisten jetzt als offenbare Drohung, das Streben der Regierung, Friede zu machen mit der conservativen Partei.

In Bezug auf die Thätigkeit des Wahlvereins bemerkt der Redner, daß der Verein in den letzten Jahren keine Veranlassung gehabt habe, besonders thätig zu sein. Derselbe mache es sich statutenmäßig zu seiner ersten Aufgabe, der Bürgerschaft Breslaus für die Wahl im fortschrittlichen Sinne entschiedene und befähigte Männer zu Candidaten vorzuschlagen und deren Wahl zu fördern. Da hierzu zunächst kein Anlaß geboten gewesen, so habe der Vorstand bei der Nothwendigkeit, alle vorhandenen Mittel für diesen wesentlichsten Zweck zu reserviren, von der Anberaumung einer Generalversammlung bisher Abstand genommen. Durch die bevorstehenden Reichstags-, Landtags- und Stadtverordnetenwahlen werde dagegen die Thätigkeit der Vereins in den nächsten Monaten in außerordentlicher Weise in Anspruch genommen werden. Redner hofft, es werde sich dabei zeigen, daß die Kräfte des Wahlvereins nur latent, nicht aber geschwunden seien.

Herr Dr. Steuer gedenkt demnächst des empfindlichen Verlustes, den der Vorstand des Vereins durch den Tod des Justizrath Bonneß und dadurch erlitt, daß der Standesbeamte Herr Hofferichter Breslau verlassen habe. Um das Andenken des ersteren, dessen Verdienste um die freiheitliche Entwickelung der Stadt und des Staates der Redner anerkennend gedenkt, zu ehren, erhebt sich die Versammlung von den Plätzen. Ein drittes Vorstandsmitglied, Herr Rechtsanwalt Wiener, hat eine Wiederwahl entschieden abgelehnt. — In allen politischen Lagen, schloß der Vorsitzende, werde der Wahlverein der Fortschrittspartei wie bisher, so auch ferner derselbe bleiben. Ohne prinzipielle Opposition zu machen, werde er jederzeit prüfen, was gut und was schlecht ist, und das Schlechte ohne Rücksicht auf Gunst und Beifall bekämpfen.

Demnächst erstattete Kaufmann Kopisch Namens der Revisions-Commission Bericht über die von Herrn Kaufmann Ullrich verwaltete Kasse. Dieselbe hatte am Schlusse des Jahres einen Bestand von etwa 500 Mark. Dem Herrn Schatzmeister wird Decharge ertheilt.

Bei der zum Schluß folgenden Vorstandswahl werden gewählt die Herren Dr. Steuer, Kaufmann Laßwitz, Kaufmann Kopisch, Fabrikbesitzer Pringsheim, Kaufmann M. J. Ullrich, Kaufmann R. Sturm, Buchdrucker Althöft, Lithograph Maul und Director Dambitsch.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Wiesbaden, 1. Mai. Die belgische Königsfamilie ist hier eingetroffen und am Bahnhofe vom Kaiser und anderen hohen Herrschaften begrüßt worden. Der Kaiser, der Großherzog und die Großherzogin von Baden reisten darauf nach Caub ab, trafen daselbst mit der Kaiserin zusammen und nahmen ein gemeinschaftliches Dejeuner in Lorch, worauf die Kaiserin nach Coblenz, der Kaiser nach Wiesbaden zurückkehrten. Abends ist großes Diner zu Ehren der Belgier.

Rüdesheim, 1. Mai. Am Bahnhof nahm der Kaiser vom Bürgermeister den Bericht des gestrigen Unglücks entgegen; wenigstens 25 Personen sind todt, meist Rüdesheimer, Binger und Geisenheimer.

Neustadt a. d. Haardt, 1. Mai. Die Altkatholiken-Versammlung von der Rheinpfalz, von Baden, Rheinhessen und Rheinpreußen war sehr zahlreich besucht. Professor Knoodt (Bonn) und Pfarrer Riecks (Heidelberg) sprachen unter großem Beifall über die altkatholische Reformbestrebung. Die vorhergehende Delegirtenversammlung der Gemeinden sprach sich mit 15 gegen 3 Stimmen für die Aufhebung des priesterlichen Cölibats aus.

Wien, 1. Mai. Unterrichteter Seits wird gemeldet: Die Meldung hiesiger Blätter, der Kaiser werde anläßlich des nächsten Besuches des Czaren in Berlin sich dorthin begeben, ist unbegründet.

Wien, 1. Mai. Sicherem Vernehmen nach reist Andrassy anläßlich der bevorstehenden Anwesenheit des russischen Kaisers und Gortschakoffs auf besondere Einladung im Laufe der nächsten Woche für einige Tage nach Berlin.

Paris, 1. Mai. Die Gerüchte ausländischer Blätter, Frankreich habe einen Congreß der Mächte vorgeschlagen, sind unbegründet. In den gestrigen engeren Wahlen des 17. Pariser Arrondissement wurde Pascal Duprat, gemäßigter Republikaner, gewählt gegen Chabert (radical), in Cher Rollet (Republikaner) mit 6634 gegen Sauveur (conservativ), welcher 5137 Stimmen erhielt. In Bordeaux wurde der gemäßigte Republikaner Simiot gewählt.

Konstantinopel, 1. Mai. Die Regierung veröffentlicht ein Telegramm Mukhtar Paschas vom 28. April über die Besetzung Niksic's: Wir verließen gestern Gacko, kämpften heute mit einer großen Anzahl Insurgenten bei Aßrachika, die Insurgenten wurden in Unordnung zurückgeworfen und die Verschanzungen von den Truppen genommen, welche siegreich Proviant nach Niksic geleiteten. Ich bringe die bevorstehende Nacht in Niksic zu.

Ragusa, 1. Mai. Die Nachrichten bestätigen die ausreichendste Verproviantirung Niksic's durch Mukhtar Paschas nach siegreichen Kämpfen.

Belgrad, 1. Mai. Der Fürst verhandelt seit gestern mit Stewcis, Ristic und Gruic wegen Uebernahme des Ministeriums.

Berlin, 1. Mai, 12 Uhr 25 Min. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 237, —. 1860er Loose 99, 25 Staatsbahn 450, 50 Lombarden 162, —. Italiener —, —. 85er Amerikaner —, —. Rumänen 21, —. 5procent. Türken —, —. Disconto-Commandit 116, 50. Laurahütte 56, 75, Dortmunder Union —, —. Köln-Mindner Stamm-Actien —, —. Rheinische —, —. Bergisch-Märkische —, —. Galizier —, —. Fest.

Weizen (gelber) Mai 200, —, Septbr.-Octbr. 208, —. Roggen Mai 147, —, Septbr.-October 147, —. Rüböl: Mai 61, —, September-October 62, —. Spiritus: Mai-Juni 44, 90, August-September 47, 90.

Berlin, 1. Mai. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche, 3 Uhr — Minuten.

Cours vom	1.	29.	Cours vom	1.	29.
Oest. Credit-Actien	237, —	230, 50	Bresl. Mall.-B.-B.	—, —	—, —
Oest. Staatsbahn	450, —	446, —	Laurahütte	57, —	57, 25
Lombarden	162, —	154, —	Ob.-S. Eisenbahnb.	—, —	— —
Schles. Bankverein	84, —	84, —	Wien kurz	169, 25	168, 50
Bresl. Discontobank	62, 50	62, 40	Wien 2 Monat	168, —	167, 35
Schles. Vereinsbank	86, —	85, 50	Warschau 8 Tage	264, 60	264, 40
Bresl. Wechslerbank	66, 25	66, —	Oesterr. Noten	169, 60	168, 95
d. Pr.-Wechslerb.	—, —	—, —	Russ. Noten	264, 90	265, 10
do. Maklerbank	—, —	—, —	Oest. 1860er Loose	99 25	97, —

Zweite Depesche, 3 Uhr 26 Min.

	1.	29.		1.	29.
4½proc. preuß. Anl.	104 50	114 50	Köln-Mindener	100, 20	100, —
3½prc. Staatsschuld	93 75	93 50	Galizier	79, 50	78, 75
Posener Pfandbriefe	94 90	94 75	Ostdeutsche Bank	—, —	—, —
Oesterr. Silberrente	58 75	57, 50	Disconto-Comm.	—, —	—, —
Oesterr. Papierrente	55, 20	54 75	Darmstädter Credit	—, —	—, —
Türk. 5% 1865r Anl.	11 60	11, 10	Dortmunder Union	—, —	—, —
Italienische Anleihe	— —	— —	Framsta	— —	—, —
Poln. Liq.-Pfandbr.	68 40	68 25	London lang	—, —	20 31½
Rum. Eis.-Obligat.	20, 75	20 60	Paris kurz	—, —	80 90
Oberschl. Litt. A.	140, 25	139, 25	Moritzhütte	—, —	— —
Breslau-Freiburg	80, 25	79, 70	Waggonfabrik Linke	—, —	—, —
R.-O.-U.-St.-Actie	103 80	103 —	Oppelner Cement	—, —	—, —
R.-O.-Ufer-St.-Pr.	108 25	108, 25	Ver. Br. Oelfabriken	—, —	—, —
Rheinische	114 60	114 50	Schles. Centralbank	— —	—
Bergisch-Märkische	79, 90	79, 25	Reichsbank	154 50	153, 50

Nachbörse: Creditactien 237, —. Franzosen 450, —. Lombarden 162, —. Discontocommandit 117, 00. Dortm. 7, —. Laurahütte 56, 50 Reichsbank —, —. 1860er Loose . Mindener —.

Sehr fest. Günstige Berichte über Ausgleichsfragen auf dem türkischen Schauplatz veranlaßten Deckungskäufe. Internationale anziehend, deutsche Bahnen, Banken auf vortheilhafte Dividendengerüchte steigend, ziemlich lebhaft. Industriewerthe besser. Auslandsfonds, voran österr.-ungar., belebt. Discont 3 pCt.

Frankfurt a. M., 1. Mai, 12 Uhr 35 Min. [Anfangs-Course.] Creditactien 117, 50. Staatsbahn 223, 25. Lombarden 81, 50. Galizier —. Silberrente —, —. Papierrente —. 1860er Loose —, —. Reichsbank —, —. Schwach.

Frankfurt a. M., 1. Mai, Nachm 2 Uhr 30 M. [Schlußcourse.] Oesterr. Credit 117, 25 bis 117, 75. Franzosen 223, 75 bis 223, 75. 1860er Loose —. Lombarden 81¼. Galizier —. Fest.

Wien, 1. Mai. [Schluß-Course.] Fest.

	1.	29.		1.	29
Papier-Rente	64, 60	64, 90	Staats-Eisenbahn-		
Silber-Rente	68 50	68, 40	Actien-Certificate	267, —	266, 50
1860er Loose	109, 50	108, 50	Lomb. Eisenbahn	95, 50	92, 25
1864er Loose	138, 50	138, 50	London	120 —	120 50
Credit-Actien	140, 40	137, 60	Galizier	185, 25	185, —
Nordwestbahn	129, —	129 50	Unionsbank	55, 75	55, —
Nordbahn	178 —	178 25	Kassenscheine	59, —	59, 50
Anglo	61, 90	58, 90	Napoleonsdor	9, 56	9, 60½
Franco	13 —	13 —	Boden-Credit	— —	—

Paris, 1. Mai. [Anfangs-Course.] 3% Rente 67, 15. Anleihe de 1872 104, 95 det. Italienische 5% Rente 71, 50. Staatsbahn 560, —. Lombarden 201, 25. Türken 13, 20. Spanier —. Egyptier —. Peruaner —. Fest.

Berlin, 1. Mai. [Schlußbericht.] Weizen matt, Mai 203 50, Juni-Juli 208, 50, Sept.-Octbr. —, —. Roggen befestigend, Mai 147, 50, Mai-Juni 145, 50, September-October 148, 50. Rüböl befestigend, Mai 61, 40, Mai-Juni 61, 40, Septemb.-Octbr. 62, 80. Spiritus fester, loco 44, 90, Mai-Juni 45, 10, Juni-Juli 45, 80, August-Septbr. 48, 11. Hafer Mai 165, —, Mai Juni 163, —.

Stettin, 1. Mai, 1 Uhr 20 Minuten. Weizen ruhig, Mai —, —, Mai-Juni 204, 50, Juni-Juli 205, 50. Septbr.-Octbr. 208, —. Roggen ruhig, Mai 141, —, Mai-Juni 142, —, Septbr.-Octbr. 145, 50. Rüböl matt, Mai 61, 50, Septbr. 61, 50. Spiritus loco 44, 40, Mai-Juni 44, 60, Juni-Juli 45, 40, Juli-August 47, 20. Petroleum 11, 75.

Köln, 1. Mai. [Getreide-Markt.] (Schluß-Bericht.) Weizen per Mai 20, 05, per Juli 20, 60. — Roggen per Mai 14, 95, per Juli 15, —. Rüböl loco 33 20, Mai 33, 90. Hafer loco 19, —, Mai 17, 50.

Hamburg, 1. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig, per Mai 203, per Juli-August 206. — Roggen flau, per Mai 145, per Juli-August 147. — Rüböl still, loco 61, per Mai 61 — Spiritus ruhig, per Mai 33¾, per Juni-Juli 34½, per September-Octbr. 37¼. Wetter: Regnerisch.

Paris, 1. Mai, Mittags. [Productenmarkt.] (Schlußbericht) Mehl steigend, per Mai 62, —, pr. Juni 62, 50, per Juli-August 61, 25, per Septbr.-Octbr. 65, —. Weizen steigend, per Mai 28, 50, per Juni 28, 75, per Juli-August 29, 50, per Septbr.-Octbr. 30, 25. Spiritus fest, pr. Mai 47 50, per Juli-August 48, —. Wetter: —.

Amsterdam, 1. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco geschäftslos, per Mai —, per November 305. — Roggen loco unverändert, per Mai 177, per Juli —, per October —. — Rüböl loco 35½, per Herbst 37½. — Raps —, per Mai —, per October 393. — Wetter: Trübe.

London, 1. Mai. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Britischer Weizen williger, fremder 1 Schilling niedriger. Angekommene Ladungen träge. Geringer Hafer williger, anderes unverändert. Fremde Zufuhren: Weizen 29,906, Gerste 8393, Hafer 64,420 Qrtrs. — Wetter: —

Frankfurt a. M., 1. Mai, Abends — Uhr — Min. [Abendbörse.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Credit-Actien 117, 62. Oesterreichische französische Staatsbahn 223, 87. Lombarden 80¾. 1860er Loose —. Neue Schatzbonds —, —. Silberrente —. Nordwestbahn —, —. Galizier —, —. Spanier —. Nassauer Loose —. Meininger Bank —, —. Böhmische Westbahn —, —. Bankactien —, —. Reichsbank —, —. Ungarische Loose —, —. Nationalb. —, —. Braunschw. Loose —, —. Raab-Grazer —, Bankactien —. Papierrente —. Elisabethbahn —, —. Josephsbahn —, —. Fest.

Paris, 1. Mai, Nachm. 3 Uhr — M. [Schluß-Course.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) 3proc. Rente 67, 17. Neueste 5pct. Anleihe 1872 104, 87. do. 1871 —. Italien. 5pct. Rente 71, 45. do. Tabaks-Actien —, —. do. Tabaksobligationen —, —. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 561, 25. Neue do. —, —. do. Nordwestbahn —, —. Lombard. Eisenbahn-Actien 189, 75. do. Prioritäten —, —. Türken de 1865 13, 05. do. de 1869 75, —. Türkenloose 40, —. Türkische Coupon-Certificate —, —. Egypter — Liquidation für französische Renten ziemlich leicht, Reports höher, für französische Anleihe 0,15.

[Das zweite April-Heft von „Unsere Zeit. Deutsche Revue der Gegenwart“] (Leipzig, F. A. Brockhaus) enthält: Ferdinand Freiligrath. Ein Essay von Rudolf Gottschall. — Die Meliorationen in Italien. Von Dr. Wilhelm von Hamm. I. — Das pariser Theaterjahr 1875. Von Friedrich Karl Peterssen. II. — Die kirchenpolitische Bewegung in Oesterreich und der Schweiz 1874 und 1875. Von Karl Wippermann — Chronik der Gegenwart: Literarische Revue.

Altkatholische Gemeinde.

Dinstag, den 2. Mai, Abends 7½ Uhr, im Café restaurant: **General-Versammlung.** Tagesordnung: 1) Wahl der Delegirten zu der diesjährigen Synode und 2 Beschlußfassung über die zu stellenden Anträge an dieselbe.

Zutritt haben nur alle selbstständigen männlichen Mitglieder.

Der Kirchenvorstand. [6576]

An die Besucher Carlsbads

israelitischer Religion.

In einem Badeorte, der mehr als ein anderer den Namen eines „Weltbades“ verdient, in **Carlsbad**, wird mit Rücksicht auf die Fremden, die dort Heilung suchen und die oft selbst die hohen Festtage daselbst zubringen, statt der früheren unzureichenden eine für den gegenwärtigen Bedarf ausreichende Synagoge gebaut.

Es braucht kaum gesagt zu werden, daß die dort ansäßige relativ kleine jüdische Gemeinde weder die Fähigkeit noch die Pflicht hat, die Kosten allein zu decken. Auch hat das lebhafte Interesse der Badegäste an dem Plane sie seit Jahren mit Spenden zu diesem Zwecke bedacht. Allein noch fehlt es an ausreichenden Mitteln zur Vollendung. Jeder aber, der erwägt, daß für einen Badebesucher die gebotene Möglichkeit, ohne Nachtheil für seine Gesundheit an großen bedeutsamen Tagen einem Gottesdienste anzuwohnen, ein wahrer Segen ist, wird den Wunsch hegen, daß das angefangene Werk zu Stande komme. Wir glauben daher keine Fehlbitte zu thun, wenn wir zu einem so unzweifelhaft guten Zwecke um gefällige Beiträge ersuchen, und erklären sich die mitunterzeichneten Herren **S. Pleßner** und **Leop. Freund** bereit, freundliche Gaben entgegenzunehmen. Die Namen der Wohlthäter werden später auf diesem Wege veröffentlicht werden. [6510]

Breslau, im April 1876.

Rabb. **Dr. Joel.** **S. Plessner.** **Leopold Freund sen.**

Für Augenleidende!

Sprechstunden: Vormittags von 9—12 und Nachmittags von 2—4 Uhr.
Breslau. [6679] **Stroinski**, Am Wäldchen 4.

Bescheidene Anfrage.

Darf ein Amtsvorsteher in einem Rechtsstreite mit einem Dritten bei diesem, seinem Gegner, polizeilich Haussuchung vornehmen, seinem Geguer das Streitobject wegnehmen und dasselbe behalten? U. A. w. g.

F. Thiel,

Civilingenieur, Breslau, Albrechtsstr. 24,
Eingang Mäntlergasse.

Etablissement
für Gas-, Wasser-, Canalisations- und Heizungs-Anlagen. [6201]

Eisschränke

mit Hebel und Luftzugverschluß empfehlen in größter Auswahl
Louis & Josef Schlesinger,
Ohlauerstraße 19,
[6521] **Nähmaschinen-Geschäft.**

Mein Aufenthalt in Breslau währt bis Sonnabend, den 6. Mai!

Ohne das übliche gefahrvolle Schneiden heile ich leicht und schmerzlos alle **Nagelkrankheiten, Ballen- und Frostleiden, Ueberbeine, krankhafte Hühneraugen, Aderknoten, alte Wunden, ätzende Fußschweiße** ꝛc. von 10 Uhr Vorm. bis 5 Uhr Nachm. im **Hotel zur „goldnen Gans“ Nr. 41.** **Elisabeth Kessler** aus Berlin, Specialistin für Fußleiden.

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. Mai.

Uhr.	Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Wind.	Wetter.	Temper. in Celsius-graden.	Bemerkungen.
7-8	Thurso	764,5	NNW. schw.	halb bedeckt.	6,1	Seegang leicht
7-8	Valencia	765,3	NW. mäßig.	heiter.	8,3	Seeg. mäßig.
7-8	Yarmouth	759,4	N. schwach.	halb bedeckt.	6,7	Seegang leicht
7-8	St. Matthieu	—	NNW. schw.	bedeckt.	7,0	Seegang leicht
7-8	Paris	755,8	W. schwach.	bedeckt.	10,0	
7-8	Helder	757,4	N. leicht.	bedeckt.	6,4	Seeg. leicht.
7-8	Kopenhagen	754,5	SSW. leicht.	bedeckt.	7,7	
7-8	Christiansund	760,5	W. leicht.	Schnee.	2,1	Seeg. leicht.
7-8	Havaranda	754,8	NW. mäßig.	bedeckt.	0,6	
7-8	Stockholm	758,3	N. leicht.	halb bedeckt.	3 2	gest. Schnee.
7-8	Petersburg	756,7	W. still.	bedeckt.	2,0	
7-8	Moskau	—	—	—	—	
7-8	Wien	756,0	Still.	klar.	10,5	
7-8	Memel	759,4	WSW. schw.	bedeckt.	5,0	See ruhig.
7-8	Neufahrwasser	756,9	S. leicht.	wolkig.	11,3	Regenschauer.
7-8	Swinemünde	752,9	SW. still.	wolkig.	11,9	
7-8	Hamburg	755,7	NNW. leicht.	bedeckt.	7,0	Nachm. Gewit.
7-8	Sylt	755,0	NNW mäßig.	wolkig.	5,9	
7-8	Crefeld	755,3	N. frisch.	Regen.	6 0	Nchts. Regen.
7-8	Kassel	753,2	SSW. schw.	wolkig.	10,0	Nachts Regen.
7-8	Carlsruhe	756,2	SW. frisch.	bedeckt.	11,6	
7-8	Berlin	755,5	S. leicht.	wolkig.	12,5	Mittags Reg.
7-8	Leipzig	755,7	S. leicht.	bedeckt.	8,3	Nachm. Regen
7-8	Breslau	758,0	SW. schw.	Dunst.	8,5	

Uebersicht der Witterung: Die beiden am Sonnabend erwähnten barometrischen Minima haben an Tiefe abgenommen, jenes im N.-W. ist nach Finnland gerückt, jenes im Westen lag gestern auf dem Canal. Ein ferneres Gebiet niedrigen Druckes zeigte sich gestern über Oesterreich. Heute sind die beiden letzteren Minima durch schwache Depressionen im NW. Deutschlands und Dänemarks ersetzt, woselbst allgemein Regen gefallen ist. Leipzig und Cassel hatten gestern um 12 Uhr Mittags Gewitter, um 3¾ Uhr trat dasselbe in Holstein ein, von Hamburg blieb es eine geographische Meile entfernt. Der Luftdruck ist in Deutschland wenig verändert, im Westen stark, im Osten mäßig gestiegen, nur im N.-W. gefallen. Der Wind ist überall leicht bis frisch, auf der Nordsee nördlich, im Canal N.-W., in Süddeutschland S.-W., in Ostdeutschland Süd bis Ost. Die Temperatur ist am Canal gefallen, in Hinterpommern gestiegen, sonst Aenderungen unbedeutend und local.

Die Verlobung unserer jüngsten Tochter **Hulda** mit dem Kaufmann Herrn **Emil Rosenstirn** aus Hamburg beehren wir uns Verwandten und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

J. Guttentag und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Hulda Guttentag,
Emil Rosenstirn.
Breslau. [4881] Hamburg.

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Hedwig** mit dem Kaufmann Herrn **David Seemann** in Berlin zeigen wir allen Freunden und Bekannten statt besonderer Meldung hiermit an. [1777]

Hirschberg, den 30. April 1876.

Herrmann Rosenthal und Frau.

Hedwig Rosenthal,
David Seemann.
Verlobte.

Heinrich Oschinsky,
Frieda Oschinsky,
geb. **Wohl,**
Vermählte.
Dresden. [4897]

Durch die Geburt eines gesunden Knaben wurden hocherfreut
Paul Aust, Maurermeister
[4883] nebst Frau.
Breslau, den 29. April 1876.

Heut morgen 3 Uhr wurden wir durch die Geburt eines muntern Mädchens hoch erfreut. [4896]
Moritz Behrend,
Hulda Behrend, geb. **Fränkel.**
Breslau, den 30. April 1876.

Durch die Geburt eines munteren Knaben wurden hocherfreut [1789]
Adolf Madeisky nebst Frau.
Paulsdorf bei Zabrze,
den 29. April 1876.

Die heut früh 8 Uhr glücklich erfolgte Entbindung seiner lieben **Frau Marie**, geb. **Münster**, von einem gesunden Knaben beehrt sich ergebenst anzuzeigen [4889]
R. Schröter,
Kgl. Kreis-Schul-Inspector.
Glatz, den 29. April 1876.

Durch die Geburt eines munteren Mädchen wurden sehr erfreut
[1782] **Berthold Bleicher**
und Frau, geb. **Aler.**
Peterswaldau i. Schl., 30. April 1876.

Heute Nacht 12 Uhr starb unser lieber, guter Gatte, Vater, Bruder, Onkel, Schwieger- und Großvater, der Schriftsetzer [6689]

Wilhelm Appolt,

nach einem fünfwöchentlichen Krankenlager im Alter von 68 Jahren.

Allen Verwandten und Freunden diese traurige Nachricht.

Trauerhaus: Mehlgasse 6.

Beerdigung: Donnerstag, d. 4. Mai, Vormittags 11 Uhr, nach dem 11,000-Jungfrauen-Kirchhof bei Rosenthal.

Breslau, den 1. Mai 1876.

Die Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige.

Am 30. April, Nachts 12 Uhr, starb unser braver College, Herr

Wilhelm Appolt

aus Rawitsch, im Alter von 68 Jahren. [6692]

Gegen 40 Jahre in unserem Kreise thätig, hat er sich durch seinen biederen Charakter ein bleibendes, ehrendes Andenken unter uns gesichert.

Breslau, den 1. Mai 1875.

Die Mitglieder der Buchdruckerei von Graß, Barth & Co.
(W. Friedrich).

Todes-Anzeige.

Heute Mittag 4 Uhr entschlief nach langen, schweren Leiden unser heißgeliebter Gatte, Bruder, Schwager und Onkel, der Kaufmann [6663]

Moritz J. Wiener.

Wer den Verstorbenen kannte, wird unseren gerechten Schmerz zu würdigen wissen.

Breslau, 29. April 1876.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Beerdigung Dinstag, 2. Mai c., 3 Uhr Mittag. Trauerhaus Tauenzienstraße Nr. 70.

Nachruf.

Am 29. v. M. verschied nach langen und schweren Leiden unser Mitglied [6673]

Moritz J. Wiener.

Der unterzeichnete Verein, in dessen Mitte und an dessen Spitze der Verblichene eine lange Reihe von Jahren segensreich und opferfreudig wirkte, betrauert in dem Dahingeschiedenen einen wahrhaften Freund und Bruder, dessen Andenken in jedem Einzelnen von uns stets fortleben wird.

Breslau, den 1. Mai 1876.

Der Verein der Brüder und Freunde.

Verein der Brüder und Freunde.

Die Beerdigung unseres Mitgliedes [6674]

Moritz J. Wiener

ist Dinstag, den 2. Mai, Nachmittags 3 Uhr.

Trauerhaus: Tauenzienstr. 70.

Heute Nachmittag 4¾ Uhr entschlief bei uns sanft nach langen, schweren Leiden an den Folgen einer Rippenfellentzündung, im Alter von 29 Jahren, unser innig geliebter, engelsguter, noch einziger Sohn und Bruder der Kaufmann [1778]

Xaver Marmé

aus Breslau.

In tiefem Schmerze zeigen dies Verwandten und Freunden anstatt besonderer Meldung an:

Verw. Oberlehrer **Marmé**, geb. **Domke,**
Mathilde Marmé.

Poln.-Lissa, den 29. April 1876.

Hierdurch erfülle ich die traurige Pflicht, das gestern Nachmittag um 4¾ Uhr erfolgte Ableben meines treuen Freundes und Socius, des Kaufmanns

Xaver Marmé,

seinen vielen Freunden anzuzeigen.

Breslau, den 30. April 1876.

[4882] **F. W. Brehmer,**
in Firma: **Marmé & Ridder.**

Den Tod ihres theuren innig geliebten Gatten, Vaters, Bruders, Schwagers u. Onkels, des Kaufmanns

Adolph Müller,

zeigen hierdurch an [4892]

Die Hinterbliebenen.

Breslau, den 30. April 1876.

Nach längerem Leiden entschlief heute unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter, Frau Bauinspector **Wigand**, geb. v. **Pfeil**, dies zeigen statt jeder besonderen Meldung hiermit an: [6664]

Die Hinterbliebenen.

Berlin, Nimptsch,
den 29. April 1876.

Nach langen schweren Leiden starb heut Morgen 9 Uhr unsere liebe gute Frau, Mutter, Schwester und Schwägerin [6678]

Alwine Finger,

geb. **Wittich,**

im Alter von 34 Jahren an Lungentuberculose. Wer die Verstorbene kannte, wird unseren großen Schmerz zu würdigen wissen.

Um stille Theilnahme bitten

Die Hinterbliebenen.

Militsch und Zduny,
den 30. April 1876.

Todes-Anzeige.

Gestern Abend um ½10 Uhr entriß uns der Tod unsern innigst geliebten guten Sohn und Bruder,

Siegfried Roth,

im Alter von 26 Jahren nach langen, namenlosen Leiden. Dieses zeigen, um stilles Beileid bittend, an [1780]

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Guttentag OS., den 29. April 1876.

Todes-Anzeige.

Heute Morgen 8 Uhr starb nach langen schweren Leiden am Herzschlage unser herzensguter **Alfred** im 10ten Lebensjahre. [1785]

Tief gebeugt zeigen dies Verwandten und Freunden an

Moritz Schlesinger,
und Frau, geb. **Adler.**

Tarnowitz, den 29. April 1876.

Heut entschlief sanft nach längeren Leiden unser guter Sohn, Bruder, Schwager und Onkel [6647]

Julius Friedenstein,

im noch nicht vollendeten 20. Lebensjahre.

Zawodzie, Kieferstädtel, Beuthen O.-S., den 29. April 1876.

Die Hinterbliebenen.

Familien-Nachrichten.

Verlobungen: Herr Hilfsprediger Braun mit Frl. Gertrud Quaßnigt in Cöslin. Lieut. u. Adjut. im Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34 Herr v. Madai in Stettin mit Fräul. Leonore v. Ramin in Brunn.

Verbindung: Herr Diakonus Preuß in Bernsee i. d. Neum. mit Frl. Pauline Consentius in Kulm.

Geburten: Ein Sohn: Dem Herrn Regierungs-Assessor von Stockhausen in Köln, dem Major u. Bat.-Comm. im Pomm. Füs.-Regt. Nr. 34 Herrn v. Kameke in Stettin. — Eine Tochter: Dem Herrn Diakonus Fischer in Berlin, dem Major in der Gendarmerie-Brigade Herrn v. Steinbach in Kolmar.

Todesfälle: Herr Prem.-Lieut. im Litt. Drag.-Regt. Nr. 1 Herr Meyer in Berlin. Herr Pastor Kuttner in Klecko. Herr cand. med. Nebling in Berlin.

Danksagung.

Allen lieben Freunden und Bekannten von Nah und Fern, welche bei der Beerdigung unseres theuren, unvergeßlichen Vaters, Großvaters und Schwiegervaters, des Erbsaß-Auszüglers **Christoph Schleicher**, uns so große Theilnahme erwiesen, insbesondere Herrn Prediger **Meyer** für seine so trostreiche Grabrede unseren herzlichsten, tiefgefühltesten Dank.

Breslau, den 1. Mai 1876.

Die tiefgebeugten Hinterbliebenen.

Verein für Geschichte und Alterthum Schlesiens.

Mittwoch, den 3. Mai,
Abends 7 Uhr: [6637]
Herr Premier-Lieutenant **v. Wiese:**
Die militärische Bedeutung von Glatz in den verschiedenen Zeitaltern.

Stadt-Theater.

Dinstag, den 2. Mai. 21. Vorstellung im Bons-Abonnement. Letztes Gastspiel der königlichen Hof-Opernsängerin Fräul. Mathilde Weckerlin vom Hoftheater in Hannover. „Norma.“ Oper in 3 Acten von Felix Romani. Musik von Vincenz Bellini. (Norma, Frl. Mathilde Weckerlin)

Mittwoch, den 3. Mai. 22. Vorstellung im Bons-Abonnement. „Dr. Wespe.“ Lustspiel in 5 Acten von R. Benedix.

Lobe-Theater.

Dinstag, 2. Mai. Z. 1. M.: **„Die Reise durch Breslau in 80 Stunden.“** Gesangsposse in 6 Bildern von H. Salingré. Musik von G. Lehnhardt. (Helene Möwes, Frl. Sophie König.) Die neuen Decorationen sind von Herrn Schreiter, der neue Zwischenvorhang ist von Hrn. Rostock gemalt. Erstes Bild: Im Schweidnitzer Keller. Zweites Bild: Im zoologischen Garten. Drittes Bild: Im Straßburger Keller. Viertes Bild: Im Boudoir. Fünftes Bild: Im Wauwautheater. Sechstes Bild: Auf dem Maskenball bei Paul Scholtz.

Mittwoch. Dieselbe Vorstellung.

Schwiegerling's

Figuren-Theater,
Zwingerplatz, vis-à-vis Weberbauer.

Heute Dinstag, wiederholt: **Die Teufelsmühle am Wiener Berge.** Oesterr. Volksmärchen in 3 Acten, nebst neuem Ballet u. Tableau.

Anfang 7½ Uhr. [4880]

Heute um 5 Uhr: Extra-Vorstellung für Schüler und Schülerinnen nebst einer Goldverloosung von 3 Gewinnen.

Verloren wurde

eine kleine Brosche, Mosaik, blau mit weißen Blumen, gegen 3 Mk. Belohnung abzugeben **Werderstr. 1, 2. Et.**

Langer's Clavier-Institut,

Tauenzienstr. 22 u. Lessingstr. 10,
nimmt **täglich** Anmeld. entgegen.

Unterricht

in doppelter Buchführung,
kaufmännischer Arithmetik,
Correspondenz, Wechsellehre.
Für Buchführung und Correspondenz
besondere Uebungscurse.
Prospecte gratis. [6641]
J. Hillel, Carlsstraße 28, Vorderhaus.

Preuß. Loose

1. Kl. 154. Lotterie kauft jeden Posten und zahlt
8 Thlr. pro Viertel
baar oder unter Nachnahme per Postmandat. [6651]
Schlesinger's
Staats-Effecten-Hdlg. in Breslau.

Eine Damenschneiderin

und Maschinennähterin empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause. Näh. **Matthiasstr. 70,** im Hofe rechts, 1 Tr. [4900]

Ich wohne jetzt [6670]
Neue Schweidnitzerstr. 18,
Eingang Tauenzienplatz.
Sanitätsrath **Dr. Kempner.**

Verlag von Julius Hainauer,

Königl. Hof-Musikalien-, Buch- und Kunsthandlung in Breslau.

Zu beziehen durch **alle Musikalien-Handlungen** und **Leih-Institute.**

Moritz Moszkowski.

Op. 2. **Albumblatt** für das Pianoforte . . . . 1 M. 50
Op. 4. **Caprice** für das Pianoforte . . . . . . 2 „ —
Op. 5. **Hommage à Schumann,** Fantasie pour le Piano . . . . 2 „ 50
Op. 7. **Trois moments musicaux** pour le Piano . . . . 3 „ 50
Op. 9. **Zwei Lieder** für Sopran mit Begleitung des Pianoforte. Nr. 1. Die Verlassene. — Nr. 2. Schlaflied . . . . 2 „ —

Unter der Presse: [6629]

Op. 10. **Skizzen.** Vier kleine Stücke für Pianoforte.
Op. 11. **Drei Stücke** für Pianoforte zu **vier Händen.** Nr. 1. Polonaise. Nr. 2. Walzer. Nr. 3. Ungarischer Tanz.

Breslauer Concert-Haus.

Täglich großes [illegible]-Concert.
Bei gutem Wetter [illegible]arten.
Entree pro Person [illegible] Pfennige. [6624]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Dinstag:
Doppel-Concert
von dem Schwedischen Septett
und Capellmeister Herrn Peplow.
Auftreten des Liedersängers
Herrn Angermann.
Anfang 7½ Uhr. [6657]
Entree: Herren 50 Pf.,
Damen und Kinder 25 Pf.

Zelt-Garten.

[6643] Täglich:
CONCERT von Herrn A. Kuschel.
Anfang 7 Uhr. Entree 10 Pf.

Simmenauer Garten.

Heute:
Concert,
ausgeführt
von der Springer'schen Capelle
unter Leitung
des Herrn Directors Trautmann.
Auftreten der Künstlerfamilie Cheferé.
Anfang 7 Uhr. [6658]

Fabig's Restaurant und Café chantant.

Täglich: [6625]
Concert u. Vorstellung.
Auftreten
der deutschen Costüm-Chansonette-Sängerin Fräulein **Paula Wöllner,**
sowie der franz., engl. und Wiener Chansonette-Sängerinnen.
Auftreten
des Herrn und der Frau **Reimann.**
Anfang 7½ Uhr Entree 50 Pf.

„Der geschundene Raubritter“ 6453

ist für 75 Pfg. zu haben in **L. Barschaks Buchhandl.,** Schmiedebr. 48.

Ein Secundaner w. Stunden z. erth. Off. u. E. B. 10postl. Postamt 1.

J. U. Kern's

Sort.-Buchhandlung
(Rudolf Baumann),
Breslau, Blücherplatz 6/7.

Leih-Bibliothek.

Journalzirkel.

Abonnements von jedem Tage ab. — Cataloge leihweise. [5169]

Im Verlage von **Theodor Ackermann in München,** Promenadeplatz 10, ist erschienen und durch jede solide Buchhandlung zu beziehen, in **Breslau** vorräthig in der **Hirt'schen Sortiments-Buchhandlung (Louis Köhler):**

Anleitung zur rationellen und einträglichen

Kaninchen-Zucht

unter besonderer Berücksichtigung französischer, englischer und anderer ausländischer Racen mit **Anweisung zur Behandlung erkrankter Kaninchen,** sowie zur schmackhaftesten Zubereitung des Fleisches. Von J. Eckhardt, Lehrer. 76 Seiten 8°, eleg. geh. Preis M. 1. Nach auswärts franco gegen portofreie Einsendung von M. 1. 10 Pf. (auch in Briefmarken).

Der besondere Vorzug dieses Buches vor den meisten andern über den gleichen Gegenstand besteht darin, daß es der Verfasser auf Grund seiner eigenen reichen Erfahrungen bearbeitet hat. Dabei ist seine Darstellung dieses immer wichtiger werdenden Erwerbszweiges eine so allseitig vollständige und klare, Jedermann leicht verständliche, wie wir sie noch nirgends gefunden haben. [6631]

Monats-Uebersicht der städtischen Bank

pro April 1876,
gemäß § 23 des Bank-Statuts vom 18. Mai 1863.

Activa.

	Mark	Pf.
1. Geprägtes Geld	1,233,286.	91.
2. Reichs-Bank-Noten, Kassen-Anweisungen und Darlehns-Scheine	376,436.	—.
3. Wechsel-Bestände	7,351,108.	10.
4. Lombard-Bestände	2,456,850.	—.
5. Effecten nach dem Courswerthe	786,396.	45.

Passiva.

	Mark	Pf.
1. Banknoten im Umlauf	2,772,310.	—.
2. Depositen-Capitalien	2,935,600.	—.
3. Stamm-Capital	3,000,000.	—.

welches die Stadt-Gemeinde der Bank in Gemäßheit der §§ 4 und 10 des Bank-Statuts überwiesen hat. [922]

Breslau, den 29. April 1876. **Die städtische Bank.**

Bekanntmachung.

Die Stelle eines Stadtraths hiesiger Stadt ist vacant und soll möglichst bald besetzt werden.

Das Einkommen besteht aus einem Gehalt von jährlich 4200 Mark und einem Wohnungsgelderzuschuß von jährlich 600 Mark.

Bewerber um diese Stelle, welche die frühere dritte oder jetzt zweite juristische große Staatsprüfung (Gesetz vom 6. Mai 1869) bestanden haben, wollen ihre Meldungen nebst den Qualificationsattesten bis zum 20. Mai d. J. an den Unterzeichneten einreichen.

Breslau, den 27. April 1876. [6547]

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
gez. Dr. **Lewald.**

Wir sind beauftragt, die am 1. Mai c. fälligen Coupons von

Lemberg-Czernowitzer Prioritäts-Obligationen

und zwar bis auf Weiteres [6683]

I. Emission mit Mark 11. 69
II., III. u. IV. " " " 13. 09

per Stück einzulösen.

Die Coupons müssen mit einem arithmetisch geordneten Nummern-Verzeichnisse an der Kasse unseres Wechsel-Comptoirs eingereicht werden.

Schlesischer Bank-Verein.

VIII. schlesische Schafschau zu Breslau.

Dinstag, den 2. Mai, und Mittwoch, den 3. Mai, bis Mittags 1 Uhr, findet in der besonders erbauten Halle in der Nähe des Schießwerdergartens eine große Ausstellung von Zuchtschafen statt (106 Heerden, vertreten durch 800 Zuchtthiere).

Entree am ersten Tage 3 Mark, am zweiten 1,50 M. [6621]

Das Ausstellungs-Comite.

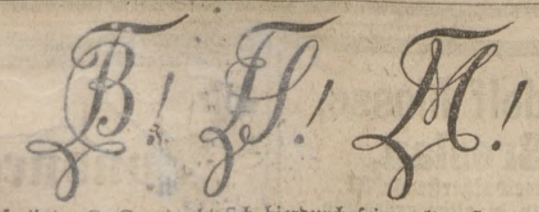
Wir halten stets vorräthig: [6685]

Impfscheine, roth und grün (Vaccination u. Revaccination). Preis à Bogen 5 Pf., Buch 1 Mk.

Impflisten. Preis wie oben.

Temperaturcurven. Preis wie oben.

Max Cohn & Weigert,
Zwingerplatz 1. [6685]



Unterfertigter S. C. erlaubt sich hierdurch seine alten Herren, zu dem am 6. März a. c., Abends 8 Uhr im Saale des Pietsch'schen Locals, Gartenstraße 23, stattfindenden Antrittscommers ergebenst einzuladen. [4890]

Der S. C. zu Breslau. Das präsidirende Corps Silesia.
J. A.: W. Rother. ×××

Eröffnung.

Dinstag, den 2. Mai
beginnt der Ausschank der nach böhmischer Art gebrauten
Lagerbiere der Brauerei Gwosdzian
Friedrich-Wilhelmstraße Nr. 72 und Schwertstraßen-Ecke.

Vis-à-vis dem Stadt-Theater.
Kempner's Weinhandlung
Hamburger Frühstücks-Buffet à la Zinck.
Diners von 2 Mk. ab zu jeder Zeit. [4888]
Separate Zimmer. — Diners und Soupers apart.

Von **Bordeaux** nach **Stettin.**
S. D. **Dagmar** gegen 15. Mai.
Näheres bei: **Proschwitzky & Hofrichter** in **Stettin,**
F. W. Hyllested in **Bordeaux.** [6495]

Feuerversicherungsbank für Deutschland zu Gotha.

Nach dem Rechnungsabschlusse der Bank für 1875 beträgt die Ersparniß für das vergangene Jahr [6642]

77 Procent

der eingezahlten Prämien.

Jeder Banktheilnehmer in hiesiger Agentur empfängt das Formular zum Dividendenschein nebst einem Exemplar des Abschlusses vom Unterzeichneten, bei dem auch die ausführlichen Nachweisungen zum Rechnungsabschlusse zu jedes Versicherten Einsicht offen liegen.

Die Auszahlung der Dividende findet gegen Aushändigung des quittirten Dividendenscheines auf meinem Comptoir, **Ohlau-Ufer Nr. 15,** statt.

Denjenigen, welche beabsichtigen, dieser gegenseitigen Feuerversicherungs-Gesellschaft beizutreten, geben der Unterzeichnete, sowie die nachverzeichneten Herren Agenten bereitwilligst desfallsige Auskunft und vermitteln die Versicherung.

Breslau, den 2. Mai 1876.

Aug. Ernst,
General-Agent der Feuerversicherungsbank f. D. in Gotha, Ohlau-Ufer Nr. 15.

Ferner:
Wilh. & Theod. Selling, An den Casernen Nr. 1/2 und Malergasse Nr. 30.
Carl Geister, in Firma **G. Michalowicz's Nachfolger,** Schmiedebrücke Nr. 17/18.
Jul. Ratzky, Große Scheitnigerstraße Nr. 3.
Alexander Wagner, in Firma **Nicolaus Hartzig,** Nicolaistraße Nr. 9.

Bad Langenau,

½ Stunde von Bahnhof Habelschwerdt. Saison-Eröffnung 15. Mai. **Stahl-, Moor- und Dampf-Bäder** 2c. **Trink-Kuren.** — Vor dem 1. Juli und nach dem 15. August sind die **Miethpreise** der Wohnungen um den dritten Theil **ermäßigt.** Auskunft ertheilt

[1548] **Die Kur-Verwaltung.**

Specialarzt für Magenkrankheiten
Dr. J. Cohn,
[6671] Gartenstraße 7.

Ich impfe [6362]
Dinstag und Freitag 3 Uhr.
Dr. Dyrenfurth,
Neue-Graupenstr. 17.

Impfung mit reiner Kuhlymphe
jeden Mittwoch u. Sonnabend 3 Uhr.
Dr. Tschoertner,
[6668] Sadowastr. 2, I.

Der gesammten Heilkunde
Dr. D. Hönig
[6476] **aus Wien,**
Breslau, Junkernstraße 33,
Sprechst. von 8–11 und 2–5 U. für
Brust- u. Hautkranke.

Sprechst. f. Hautkranke
täglich von 9–11 und 3–4 Uhr.
Für Arme unentgeltlich. [5624]
Dr. Ed. Juliusburger,
Nicolaistr. 44/45 (am Königsplatze).

Gratis und franco
versende ich meine Broschüre:
„Ueber die Ursachen schadhafter Pappdächer und deren radicale Abhilfe." [6359]
Max Bruck,
Dachpappen- und Holzcementfabrik, Neuschestraße 46.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Vom 1. Mai cr. ab wird im diesseitigen Localverkehr der Artikel „Thonfließ" bei Ausnutzung der Tragfähigkeit der zur Verladung gestellten Wagen, gleichwie Chamott- und Mauersteine zu den Frachtsätzen der ermäßigten Klasse D. tarifirt.

Breslau, den 27. April 1876. [6688]

Directorium.

Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn.

Die Ausführung der Erd-, Maurer-, Steinmetz-, Asphalteur-, Zimmer- und Staaker-Arbeiten incl. Materiallieferung [6640]

a. für den Bau des Empfangsgebäudes nebst Wirthschaftshof auf der Personenhaltestelle Fellhammer und des Güterschuppens, des Block-Stationshauses nebst Bude, der Wasserstation, der Retirade, der Drehscheibe, der Feuerlöschgrube, der Laderampe und der Holzrampe auf der Güterstation **Fellhammer**, veranschlagt zusammen auf 44,222 Mark 30 Pfg.;

b. für den Bau des Empfangsgebäudes nebst Postanbau, des Güterschuppens, des Wirthschaftshofes und der Vieh- und Laderampe auf dem Bahnhofe **Friedland**, veranschlagt auf 43,302 Mark 47 Pfg.,

soll, getrennt nach den beiden Bahnhöfen Fellhammer und Friedland, im Wege der öffentlichen Submission an den Mindestfordernden vergeben werden.

Hierzu habe ich einen Termin

auf Mittwoch, den 17. Mai a. c., Vormittags 11 Uhr,

in meinem Bureau hierselbst (altes Empfangsgebäude) anberaumt, zu welchem die Submissionsofferten, versiegelt und mit entsprechender Aufschrift rechtzeitig an mich portofrei einzusenden oder im Termine selbst abzugeben sind, woselbst dieselben in Gegenwart der Erschienenen eröffnet werden.

Submissionsofferten-Formulare, getrennt für jeden der beiden Bahnhöfe, können gegen Zahlung von je 5 Mark von dem Betriebs-Secretär **Rohde** hierselbst bezogen werden.

Freiburg, den 21. April 1876.

Der Abtheilungs-Baumeister.
H. Frederking.

Vom 15. Mai 1876 ab tritt für Steinkohlen-, Kalk- und Eisen-Transporte, welche von Stationen der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn nach den Stationen der Strecke Gnesen-Inowraclaw-Bromberg-Thorn via Oels-Militsch-Gnesen befördert werden, ein neuer Verband-Tarif in Kraft. Druckexemplare desselben sind bei den Stationskassen zu Breslau Oderthor-Bahnhof, Oels und Gnesen zum Preise von 10 Pf. pro Stück zu haben.

Breslau, den 28. April 1876. [6690]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.
Direction der Oels-Gnesener Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenb.-Gesellschaft.

Der Tarif für den directen Güterverkehr zwischen Breslau Stadtbahnhof, Bahnhof Mochbern und Breslau Oderthorbahnhof der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn und Station Gnesen der Oels-Gnesener Eisenbahn vom 30. Juni 1875 und des Nachtrages I. zu demselben vom 10. November 1875 tritt am 15. Juni 1876 außer Kraft.

Zufolge Vereinbarung mit der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn treten vom 15. Juni 1876 ab die in dem gemeinschaftlichen Steinkohlentarif der Rechte-Oder-Ufer- und der Oels-Gnesener Eisenbahn vom 30. Juni 1875 am Schlusse aufgeführten Frachtsätze ab Tarnowitz für Transporte von Stationen der Oberschlesischen Bahn außer Kraft. Desgleichen werden von demselben Tage ab die in dem gemeinschaftlichen Tarife für gebrannten Kalk und Kaltasche vom 30. Juni 1875 enthaltenen Frachtsätze für Oppeln transito aufgehoben. [6691]

Breslau, den 28. April 1876.

Direction der Oels-Gnesener-Eisenbahn-Gesellschaft.
Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenb.-Gesellschaft.

Bekanntmachung.

Vom 1. Mai cr. ab tritt zum gemeinschaftlichen Tarif der Rechte-Oder-Ufer- und Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn vom 1. August 1874 für den Transport oberschlesischer Steinkohlen ein Nachtrag VII. mit 1. ermäßigten Frachtsätzen für Station Cüstrin von Laurahütte, Georgs-Grube und Schoppinitz, 2. anderweiten Frachtsätzen bis Glogau für Sendungen über Glogau hinaus nach Stationen der ehemaligen Niederschlesischen Zweigbahn, und 3. theilweise ermäßigten Frachtsätzen ab Tarnowitz für Sendungen aus an der Oberschlesischen Eisenbahn gelegenen Gruben nach den Stationen Bresa bis Glogau und Cüstrin der Breslau-Freiburger Eisenbahn in Kraft.

Breslau, den 29. April 1876. [6687]

Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft.
Directorium der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn-Gesellschaft.

!Damenkleider und Hüte!

empfiehlt, [5378]
nachdem mein Lager in allen Neuheiten, welche für die Frühjahr- und Sommer-Saison erschienen, versehen ist, zu enorm billigen Preisen.

A. Berger,

Edictalladung.

Die Inhaber der schlesischen landschaftlichen Pfandbriefe Bankwitz S. J. Nr. 50, Leschwitz L. W. Nr. 26 über je 200 Thlr., Vogelsdorf u. Giesbübel S. J. Nr. 28 über 100 Thlr., Crainsdorf u. Zub. M. G. Nr. 49 über 50 Thlr., Klein-Mahlendorf B. L. Nr. 17 über 40 Thlr., Alt- und Neu-Wziesko O. S. Nr. 527 und 528 über je 20 Thlr. werden nach § 126 Tit. 51 der Proz.-Ordn. aufgefordert, bis zum Zinstermine Weihnachten 1876, spätestens in dem am **1. Februar 1877, Vormittags 11 Uhr,** in unserem Geschäfts-Locale (Alte Taschenstraße Nr. 18) hierselbst anstehenden Termine sich zu melden, widrigenfalls sie mit allen aus diesen Pfandbriefen herzuleitenden Ansprüchen werden präcludirt und die Pfandbriefe selbst durch richterlichen Spruch werden amortisirt werden. [912]

Breslau, am 20. April 1876.

Schlesische Generallandschafts-Direction.

Die Herren Actionäre der **Ornontowitzer Actien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Production** werden hierdurch zur diesjährigen ordentlichen General-Versammlung, welche am **10. Juni d. J., Nachmittags 5 Uhr,** im Saale der hiesigen Börse, **Neue Friedrichsstraße Nr. 51**, stattfinden soll, ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:

1) Erstattung des Jahresberichts, Vorlegung der Jahres-Rechnung und Bilanz und Beschlußfassung über Ertheilung der Decharge,
2) Wahl der Revisions-Commissarien,
3) Beschlußfassung über Ermächtigung des Vorstandes und Verwaltungs-Rathes zum Ankauf von Actien der Gesellschaft zum Zwecke der Vernichtung derselben, und Reduction des Actien-Capitals bis auf den Betrag von 500,000 Thlr.

Diejenigen Actionäre, welche an der General-Versammlung Theil nehmen wollen, haben gemäß § 30 des Statuts ihre Actien beziehungsweise Quittungsbogen während der Geschäftsstunden, spätestens **bis zum 8. Juni c., Mittags 12 Uhr,** im Bureau der Gesellschaft, Krausenstraße 42 hierselbst, niederzulegen. [6667]

Berlin, den 26. April 1876.

Der Verwaltungsrath der Ornontowitzer Actien-Gesellschaft für Kohlen- und Eisen-Production.
Karsten. **Schroeder.**

Heidewilxen.

Am 31. December 1875 vollendete der hiesige **Credit-Verein, Eingetragene Genossenschaft**, sein siebentes Geschäftsjahr, welches, von zwei nicht unbedeutenden Schicksalsschlägen betroffen, die gehofften günstigen Erfolge vermissen ließ. [1791]

Die Mitgliederzahl verminderte sich von 362 auf 345, das Guthaben

derselben besteht in	33,994,58	Mark,
der Reservefond beträgt	6,161,08	"
und werden demselben aus dem Reingewinn	794,38	"

zugewendet, da die General-Versammlung am 23. April c. beschlossen hat, keine Dividende zu vertheilen.

An Spareinlagen verblieben	137,653,74	Mark,
an aufgenommenen Capitalien	76,277,16	"
an baarem Kassenbestande	1,973,53	"
an außenstehenden Forderungen	251,385,23	"
Der Reingewinn ermittelt sich auf	882,38	"
wovon 88,00 Mark zu Geschäftsausgaben und	794,38	"

zum Reservefond bestimmt sind.

Verlag von **Eduard Trewendt** in **Breslau.**

In **neuen, revidirten Auflagen** sind erschienen:

Generalkarte von Schlesien im Maassstabe von 1 : 400,000 in 2 Blatt (Chrom-Lithographie und Imperial-Format) nebst **Specialkarte vom Riesen-Gebirge** im M. v. 1 : 150,000 und vom **Oberschlesichen Bergwerks- und Hütten-Revier** i. M. v. 1 : 100,000, sowie einem Plane der **Umgegend von Breslau** i. M. von 1 : 50,000, entworfen und gezeichnet von dem Geh. R.-Rath im Königl. Handelsministerium **Liebenow.** Sechste Auflage. 2 Blatt. Preis M. 4, 60 Pf. — Auf Leinwand gezogen, in Carton Preis M. 7, 20. — Dieselbe. **Mit colorirten Grenzen.** 2 Blatt. Preis M. 5, 25. — auf Leinwand gezogen, in Carton. Preis M. 8, 00.

Specialkarte vom Riesengebirge (Maassstab 1 : 150,000.) Bearbeitet von **W. Liebenow,** Geh. R.-Rath. 7. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 1, 60 Pf.

Specialkarte der Grafschaft Glatz nebst angrenzenden Theilen von **Böhmen** und **Mähren** etc. (Maassstab 1 : 150,000). Bearbeitet von **W. Liebenow,** Geh. R.-Rath. 6. Aufl. In eleg. Carton. Preis M. 2, 25 Pf.

☞ **Zu beziehen durch alle Buchhandlungen.** ☜

Schlesische Vereins=Bank.

Bilanz=Conto.

Activa.

		Rℳ	₰
Cassa=Conto:			
Cassa=Bestand		351297	81
Portefeuille:			
Wechsel auf deutsche Plätze	Mark 2,983,696. —.		
Wechsel auf auswärtige Plätze	" 625,284. 50.	3608980	50
Effecten:			
1) Fonds= u. Eisenbahn=Prioritäten	Mark 284,041. 50.		
2) Eisenbahn=Actien	" 232,428. —.		
3) Diverse Bank=Actien	" 60,270. —.		
4) Valuten	" 35,135. 13.		
5) Coupons	" 33,693. 52.		
6) Industrie=Papiere	" 82,252. —.	727820	15
Reports:			
In Report genommene Effecten		1300487	40
Debitores:			
a. im Conto=Corrent, einschließlich der gegenüberstehenden Accepte von Mark 3,465,520. 85.	Mark 7,677,334. 56.		
b. Commandit=Capital=Einlage	" 75,000. —.	7752334	56
Grundstück:			
Das schuldenfreie Bankgebäude Blücherplatz 14 u. Roßmarkt 3	Mark 432,000. —.		
Nach Abschreibung von	" 9,000. —.	423000	—
Einzahlungen auf Consortial=Geschäfte		1957584	60
		16121505	02

Passiva.

	Rℳ	₰
Actien=Capital:		
Einzahlung 40 pCt. auf Mark 18,000,000	7200000	—
Accepte:		
Laufende Tratten	3465520	85
Creditores:		
im Conto=Corrent	4442893	88
Dividenden:		
Nicht erhobene Dividende aus 1872, 1873, 1874	1559	40
Reserve=Fonds	135000	—
Special=Reserve=Fonds	465000	—
Gewinn per Saldo	411530	89
	16121505	02

Gewinn= und Verlust=Conto.

Debet.

		Rℳ	₰
Handlungs=Unkosten:			
Gehalte und Reisespesen, Bücher, Schreibmaterialien, Inserate, Drucksachen, Depeschen und Porti	Mark 94,223. 35.		
Steuern und Abgaben	" 17,571. —.	111794	35
Effecten:			
Verlust auf Effecten		68914	51
Verlust auf außenstehende Forderungen		8988	50
Gewinn per Saldo		411530	89
		601228	25

Credit.

	Rℳ	₰
Gewinn=Vortrag:		
aus 1874	3890	60
Provision:		
aus dem laufenden Bankgeschäft	145617	26
Zinsen:		
im Conto=Corrent und auf Effecten	276382	95
Zinsen und Coursgewinn:		
auf Wechsel	175337	44
	601228	25

Breslau, den 31. December 1875.

Schlesische Vereins=Bank.

Die Direction.

[6632] **Dr. Honigmann. Mark.**

Die Uebereinstimmung des vorstehenden Abschlusses mit den Büchern der Bank bescheinigt.

Breslau, den 11. April 1876.

Die Revisions=Commission des Aufsichtsraths.

S. Pringsheim. Theodor Poser. Dr. jur. Georg Caro.

---

4. Große Stettiner Pferde=Lotterie.

Ziehung am 27., 28. und 29. Mai d. J

Hauptgewinn: **Eine complete elegante Equipage mit 4 hochedlen Pferden,**

ferner 4 Equipagen mit 66 Wagen= und Reitpferden, sowie div. werthvolle Fahr=, Reit= und Stall=Requisiten. [6652]

Loose à 3 Rmk. (11 Loose für 30 Rmk.) empfiehlt

Schlesinger's Haupt=Agentur. Breslau, Ring Nr. 4.

Das jod- und bromhaltige Soolbad

Goczalkowitz,

Anhaltepunkt der Rechte=Oder=Ufer=Eisenbahn, wird **den 20. Mai** eröffnet. **Alle Arten Brunnen** und **Molken** werden vorräthig gehalten. Dampfbäder, Wannenbäder, Douchen werden verabreicht. Badearzt Sanitätsrath Dr. Babel. Bestellungen auf Wohnungen und sonstige Anfragen bittet man zu richten an [6212] **Die Bade=Verwaltung.**

Johannisbad,

im Riesengebirge, das böhmische Gastein.

Saison 1876, Eröffnung 16. Mai.

Dauer bis Ende September. Nächste Post= und Bahnstation Freiheit. Post, Telegraphenamt, Molkenanstalt, Mineralwasser=Niederlage. — Aerztliche Auskunft ertheilen die Herren: angestellter Badearzt königl. preuß. Sanitätsrath Med. Dr. Johann Kopf, Prag; Med. Dr. Bernhard Pauer, Trautenau; Med. Dr. Franz Schreier, Freiheit. — Wohnungsbestellungen in den Curhäusern I., II., III. und im Preußischen Hof wollen an die Badeverwaltung in Johannisbad, Poststation Freiheit via Trautenau, gerichtet werden.

Friedrich Steffan,

[6665] Besitzer von Johannisbad.

Die neu eröffnete Möbel-, Spiegel= und Polsterwaaren=Fabrik

von

Ibich & Wartenberger,

Nr. 32 Neue Taschenstr. Nr. 32,

am Simmenauer Garten,

empfiehlt ihr reichhaltig sortirtes Lager unter Zusicherung streng reeller Bedienung zu den allerbilligsten Preisen einer geneigten Beachtung. [5873]

Balcon- und Garten-Möbel

in Gusseisen und Schmiedeeisen empfiehlt in den elegantesten Mustern [6654]

Carl Ziegler, **Breslau, Schuhbrücke 36,** vis-à-vis dem Kgl. Polizei-Präsidium.

Gerichtlicher Verkauf.

Am 31. Mai c., Vormittags 11 Uhr steht Termin zum nothwendigen Verkauf des zur **E. Neumeister & Hoffmann'schen** Concurs=Masse gehörigen **Grundstückes Nr. 27 Herrenstraße** an. [6672]

Kauflustige mache ich darauf aufmerksam, daß dieses Grundstück, welches Wohnungen, Verkaufs=Localitäten und Lagerräume besitzt, auch aus **freier Hand** bis zu obigem Termine verkauft werden kann.

Breslau, den 1. Mai 1876.

Carl Michalock,

gerichtlicher Verwalter der Concurs=Masse.

En gros. **En détail.**

Magazin für Herren= und Knaben=Garderobe

von

Nathan Steinitz,

Albrechtsstrasse 7,

empfiehlt zur

Frühjahrs= und Sommersaison:

Garnitur=Anzüge von guten Stoffen
10, 12, 14, 16 bis 18 Thlr.,

Englische Kammgarn=Anzüge
von 12, 15—20 Thlr.,

Frühjahrs=Ueberzieher in neuesten Farben
von 6, 8—10 Thlr.,

Beinkleider und Westen von durablen Stoffen
von 2½, 3, 4, 5—6 Thlr.

Knaben=Anzüge für jedes Alter in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

Bestellungen nach Maß werden nach neuester Façon sauber von besten Schneiderkräften angefertigt [6354]

im Herren=Garderobe=Magazin von

Nathan Steinitz,

Albrechtsstraße 7.

En gros. **En détail.**

Papp= und Holzcementdächer

werden zu **billigsten Preisen** unter **langjähriger Garantie** fix und fertig hergestellt, auch **Reparaturen** gewissenhaft ausgeführt und ältere **Papp=, Zink=** und **Eisendächer** durch einen festsitzenden Anstrich dauernd conservirt, — außerdem **Asphaltirungen** jeder Art übernommen und hält stets **Lager von bester Dachpappe, Holzcement, Deckpapier, Theer, Nägel** 2c. [5374]

Breslauer Bedachungs=Comptoir

von Carl Mannich, Bahnhofsstraße Nr. 11.

Die Breslauer Baubank,

Central=Bureau: Holteistraße 45 (Friedrichsecke),

fertigt in ihren Fabriken

Decorative Holzbauten:

Einfriedungen, Verandas, Cottages, Pavillons, Lauben, Hallen 2c.;

Tischlerarbeiten:

Thüren, Fenster, Einrichtungen für Läden, öffentliche Locale, Gärten 2c.;

Kunstschlosserarbeiten:

Schmiedeeiserne Gitter, Thore, Thürfüllungen, Candelaber, Console, Windfahnen, Thurmspitzen, Pavillons, Lauben, Treib= und Glashäuser 2c.

in elegantester und solidester Ausführung

nach eigens zu fertigenden Zeichnungen in zweckmäßiger und geschmackvoller Form und zu billigsten Preisen. [5381]

Den Herren **Fabrikbesitzern** empfiehlt sich Unterzeichneter, als:

Specialist für Dampfkessel=Anlagen

zur Lieferung von neuen Kesseln mit Armatur, zur Umänderung fehlerhafter Anlagen, zur rationellen Einmauerung derselben und Anfertigung von Concessionsgesuchen. Garantie für die beste Ausnutzung der Kessel und namentlich für [6352]

— Ersparniß von Brennmaterial. —

H. Minssen, erster Ingenieur des Schlesischen Vereins zur Ueberwachung von Dampfkesseln, **Breslau.**

Die [5377]

Schlesische Thonwaaren-Fabrik

empfiehlt ihre Fabrikate von **Zimmeröfen, Thonröhren, Bauornamenten, Vasen, Figuren, Chamottewaaren etc. etc.**

zu Tschauschwitz bei Neisse.

Lager von **Thonröhren** und **Chamotten** bei **C. F. Werkner. Breslau,** Tauenzienplatz 8, II.

Ausverkauf. Wegen Aufgabe meiner Pianofabrik verkaufe ich die noch vorhandenen Stutzflügel und Pianinos unter dem Selbstkostenpreise. **Julius Mager,** Holteistr. 42.

Die echte

Eduard Sachs'sche Magen= u. Lebens=Essenz,

von dem **Königl. Ministerium für Medicinal=Angelegenheiten seit dem 21. März 1861** zum Verkauf gestattet und deren Recept von dem Wirkl. Geheimen Medinal=Rath Herrn Professor Dr. Frerichs zu Berlin amtlich geprüft ist, hat sich ihrer außerordentlich wohlthuenden Wirkungen wegen einen Weltruf erworben, welches tausende von ehrenhaften Danksagungen bekunden (die in meinem Comptoir einzusehen sind), ist echt zu haben in meinen Niederlagen und bei [6648]

Eduard Sachs in Breslau,

Blücherplatz Nr. 11, 2. Etage.

Original der ministeriellen Erlaubniß, sowie die eigenhändige Unterschrift und Siegel des Wirkl. Geh. Medicinal=Raths Herrn Professor Dr. Frerichs hat uns zur Einsicht vorgelegen.

Annoncen=Expedition von G. L. Daube & Co.

Rudolf Mosse,

Breslau,

Schweidnitzerstraße 31,
Filialen in allen grösseren Städten,

steht mit **allen hervorragenden** Zeitungen Deutschlands und des Auslandes in intimer Geschäftsverbindung, gewährt bei größeren Aufträgen bekanntlich

die höchsten Rabatte,

empfiehlt unparteiisch nur die für die verschiedenen Zwecke

bestgeeigneten Zeitungen,

ertheilt auf Grund langjähriger Erfahrung **bewährten Rath** in Insertions=Angelegenheiten und sorgt durch gewandte Federn für die zweckentsprechendste Abfassung von **Annoncen** und **Reclame=Artikeln.** — **Zeitungs=Preis=Courante** werden **gratis** verabfolgt. [5380]

Selbstverständlich werden nur die Preise in Anrechnung gebracht, welche die **Zeitungen** selbst tarifmäßig fordern.

Insbesondere werden für die folgenden fünf, unter meiner **alleinigen Administration stehenden, hervorragenden** Insertions=Organe:

„Kladderadatsch",
„Berliner Tageblatt"
(Auflage 37,500),
„Militär=Wochenblatt",
„Fliegende Blätter",
„Süddeutsche Presse"
sowie auch für die
„Kölnische Zeitung",
„Post"

Aufträge unter den günstigsten Conditionen entgegengenommen.

Specialarzt Dr. med. Meyer

Berlin, Leipzigerstr. 91, heilt brieflich Syphilis, Geschlechts= und Hautkrankheiten, sowie Mannesschwäche, schnell und gründlich, ohne den Beruf und die Lebensweise zu stören. Die Behandlung erfolgt nach den neuester Forschungen der Medicin. [1531]

Annoncen

an sämmtliche hiesige und auswärtige Zeitungen, Zeitschriften, Journale 2c. 2c. befördert unter **Garantie der gewissenhaftesten Berechnung und strengsten Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen** [6639]

das

Central=Annoncen=Bureau

der

Deutschen Zeitungen,

Actien=Gesellschaft,

Berlin W.,

45, Mohrenstr. 45.

Reell!!

Unter Chiffre 96 G. G. liegt Brief zur gef. Abholung in der Exped. d. Bresl. Zeitung bereit. [4904]

Zur Anlage von Blitz=Ableitern

bester Construction, in Kupfer= oder verzinkter Eisendrath=Seilleitung empfiehlt sich [6620]

R. Busse,

gepr. Blitzableiter=Verfertiger **in Schweidnitz.**

(Ueber 100 Leitungen angefertigt, darunter den Rathhausthurm zu Frankenstein, die evangelische Friedenskirche hier, die Pulvermagazine und Laboratorien nach Vorschrift Königlicher Behörden u. s. w.)

Geschlechtskrankheiten,

Syphilis, weißen Fluß, Pollutionen, Hautausschläge und **Flechten** heilt **ohne Quecksilber gründlich** und **in kürzester Zeit.**

Auswärtige brieflich. [6348]

Dr. August Loewenstein,

Albrechtsstraße 38.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschaftsregister, woselbst unter Nr. 114 die Handelsfirma

Braulik & Feige

zu Kattowitz und als deren Inhaber die Gesellschafter [914]

Kaufmann **Carl Braulik**
Kaufmann **Emil Feige** und
der Kaufmann **Siegfried Feige**,

sämmtlich zu Kattowitz, eingetragen sind, ist heut vermerkt worden:

Col. 4. Der Gesellschafter Kaufmann **Siegfried Feige** zu Kattowitz ist am 24. April 1876 aus der Gesellschaft ausgeschieden.

Beuthen OS, den 28. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Firmen-Register ist heut unter Nr. 239 die Firma [915]

Herrmann Goldschmidt,

als deren Inhaber der Kaufmann **Herrmann Goldschmidt** aus Landsberg a. d. W. und als Ort der Niederlassung Silberberg eingetragen worden.

Frankenstein, den 21. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom heutigen Tage ist in das Gesellschafts-Register bei Nr. 25, betreffend die Gesellschaft unter der Firma [916]

Vereinsfabrik Fallier & Comp.

eingetragen worden:

Der Kaufmann **Julius Sucker** ist ausgeschieden.

Grünberg, den 26. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist bei der sub Nr. 24 eingetragenen Firma der Gesellschaft:

Oppeln-Tarnowitzer Kalk-Gesellschaft

in Spalte 4 folgender Vermerk zur Eintragung gelangt:

Der Director **Mathias Odelga** ist gestorben und sind an seine Stelle getreten seine Wittwe **Maria**, geb. **Grönow**, und deren 8 Kinder, **Hedwig, Lydia, Adele, Benno, Valeria, Pauline, Martha** und **Amalie** Geschwister **Odelga**. [918]

Eingetragen zufolge Verfügung vom 8. April 1876 am 15. April 1876.

Groß-Strehlitz, den 15. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Der kaufmännische Concurs über das Vermögen des Kaufmanns

Julius Menzler

in Zülz ist durch Ausschüttung der Masse beendet. [919]

Neustadt OS., den 25. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

Von den Vorstandsmitgliedern des unter Nr. 1 des Genossenschafts-Registers eingetragenen

Vorschuß-Vereins, eingetragene Genossenschaft, zu Reinerz,

ist der Controleur **Amand Pucher** zu Reinerz ausgeschieden und an seine Stelle der Buchhalter **Adolf Aust** zu Reinerz als Controleur gewählt worden, so daß gegenwärtig der Vorstand dieses Vereins aus:

1) dem Kaufmann **Louis Schneider** als Director,
2) dem Buchhalter **Adolf Aust** als Controleur und
3) dem Kassen-Assistenten **Heinrich Badora** als Kassirer,
sämmtlich zu Reinerz,

besteht. [920]

Die Eintragung ist zufolge Verfügung von heut erfolgt.

Glatz, den 21. April 1876.

Kgl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Bekanntmachung.

In unserm Firmen-Register ist bei der unter Nr. 234 eingetragenen Firma **G. Uhlmann** zu **Altwasser** das Erlöschen derselben heut vermerkt worden. [6660]

Waldenburg,
den 25. April 1876.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unserm Firmenregister ist bei der unter Nr. 152 eingetragenen Firma **Theodor Gocksch** zu **Wüste-Waltersdorf** das Erlöschen derselben heut vermerkt worden. [6661]

Waldenburg,
den 25. April 1876.

Königliches Kreis-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Im Auftrage der Königlichen Regierung werden im Bureau-Local der Unterzeichneten [913]

Donnerstag, den 11. Mai c., Vormittags 11—12 Uhr,

circa 22 Ctnr. Maculaturpapier, aus Kassenbüchern und Acten, zum Einstampfen bestimmt, meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigert werden.

Rybnik, den 25. April 1876.

Königl. Kreis-Steuerkasse.
von Karmainsky.

An- und Verkäufe von Hypotheken und Grundbesitz vermittelt
[6325] **E. Lewy,** Neumarkt 6.

Eine Lehrerin

findet bei der hiesigen evangelischen Stadtschule sofort provisorische Anstellung — Jahresgehalt 825 Mark — Bewerbungen sehen wir bald entgegen.

Ohlau, den 1. Mai 1876. [921]

Der Magistrat.

Offene Lehrerstelle.

Bei hiesiger evangelischen Stadtschule ist eine Lehrerstelle zu besetzen. Anfangsgehalt 900 M., welches durch Alterszulagen von 5 zu 5 Jahren auf 1500 M. steigt. Meldungen werden binnen 4 Wochen erbeten, [874]

Neusalz a./O., den 22. April 1876

Der Magistrat.

Arzt-Gesuch.

Die Niederlassung eines Arztes in hiesiger Stadt ist dringendes Bedürfniß. Die Stadt Storchnest zählt 1800, die Umgegend hingegen circa 10,000 Seelen und bieten sichere und lohnende Praxis. Für Armenpraxis zahlen wir ein Fixum von 300 Mark. Bitten, uns Meldungen zuzusenden. [917]

Storchnest, den 27. April 1876.

Der Magistrat.
Berghofer.

Bekanntmachung.

Die Stelle eines **Buchhalters** resp. **Controleurs** bei der hiesigen städtischen Instituten-Haupt-Kasse, verbunden mit der städtischen Sparkasse und dem Stadt-Leihamt, ist vom 1. Juli c. ab anderweit zu besetzen und wollen Bewerber ihre Gesuche bis spätestens den 15. Mai c. bei uns einreichen.

Das Gehalt beträgt jährlich 1800 M. und eine gleiche Summe ist als Caution zu deponiren. [6635]

Liegnitz, den 26. April 1876.

Der Magistrat.
Oertel.

Verkauf einer Tuch- und Leder-Walke mit Loh-Stampfe.

Das der hiesigen Tuchmacher-Innung gehörige Walkegrundstück nebst Garten in der hiesigen Sandvorstadt, Grundbuch Nr. 247, abgeschätzt auf 16033 M. soll wegen Auflösung der Innung meistbietend verkauft werden.

Zu diesem Zwecke haben wir Termin auf [6682]

Dinstag, d. 30. Mai c., Vormittags von 11 bis 11½ Uhr, im Sessions-Zimmer des hiesigen Rathhauses

anberaumt und laden Kauflustige dazu ein.

Auf dem Grundstück befindet sich eine Tuch- und Leder-Walke-Anstalt, sowie eine Lohstampfe, welche durch Wasserkraft betrieben werden, auch sind sämmtliche Vorrichtungen zur Anlage einer Lohmühle vorhanden.

Taxe, Gebäude-Steuer-Rollen-Auszug und Verkaufsbedingungen liegen in unserem Bureau öffentlich aus. Gegen Erstattung der Schreibgebühren können davon Abschriften bezogen werden.

Freiburg in Schlesien,
den 27. April 1876.

Der Magistrat.

Pappdach-Verdingung.

Die Neubelegung des Daches auf dem Militär-Exerzierhause mit Pappe soll an den Mindestfordernden verdungen werden. Es werden innerhalb 8 Tagen Offerten und die Einsendung einer Proberolle erwartet.

Freiburg i. Schl.,
den 24. April 1876. [6676]

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Das unterzeichnete Chausseebau-Comite des Coseler Kreises bringt hiermit zur öffentlichen Kenntniß, daß bei der in Gemäßheit des Allerhöchsten Privilegiums vom 1. März 1869 heut zum Zweck der weiteren Amortisation stattgehabten Ausloosung der

Coseler Kreis-Obligationen III. Emission

die Nummern der nachstehenden Appoints gezogen worden sind:

Littr. A. à 500 Thlr. = 1500 Mark
Nr. 29.
Littr. B. à 100 Thlr. = 300 Mark
Nr. 93. 140. 206.
Littr. C. à 50 Thlr. = 150 Mark
Nr. 19. 41. 215.

Die Inhaber dieser Appoints werden aufgefordert, deren Nominalbeträge gegen Rückgabe der Obligationen und der zugehörigen Zinscoupons vom 1. Juli d. J. ab in der Kreis-Communal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen. Mit diesem Tage hört der Zinsenlauf auf. [1380]

Für die etwa fehlenden Zins-Coupons wird der Betrag vom Capital abgezogen.

Cosel, den 27. Januar 1876.

Das kreisständische Chausseebau-Comite.
Himml,
Königlicher Landrath u. Vorsitzender.

Auctions-Bekanntmachung.

Die der Concursmasse der Handelsgesellschaft **Gebrüder Mannheimer** hierselbst zustehenden, bisher nicht einziehbar gewesenen außenstehenden Forderungen sollen zusammen im Wege der öffentlichen Auction

am 12. Mai d. J., Mittags 12 Uhr,

im Zimmer Nr. 47 im II. Stock des Stadt-Gerichts-Gebäudes gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden. Das Verzeichniß der Außenstände liegt im Bureau XII.a zur Einsicht aus.

Breslau, den 20. April 1876.

Königliches Stadt-Gericht.
Der Commissar des Concurses.
gez. Fürst. [6645]

Gerichtliche Auctionen.

Am 9. Mai c., Vorm. 9 Uhr, sollen im **Stadtgerichts-Gebäude** Betten, Wäsche, Kleidungsstücke, Möbel, **1 Billard nebst Queue's,** Bälle und Kegel und **1 Eisschrank;** [6646]

am 11. Mai c., Vorm. 9 Uhr, im **Appellations-Gerichts-Gebäude** ebenfalls verschiedenes Mobiliar, **1 Schnurstich-Maschine, 1 Handschuh-Zuschneide-Presse** mit verschiedenem Zubehör, **1 Zuschneidetisch mit Marmor-Platte;** ferner eine Partie Damenhüte, Hauben, Blumen und Putzsachen;

um 12 Uhr Matthiasstraße 66 1 Waarenschrank, 1 Ladentafel, 2 Wandschränke;

am 12. Mai c., Vorm. 10½ Uhr, in Nr. 1 Wallfischgasse eine Eisen-Glasur-Maschine gegen sofortige baare Zahlung versteigert werden.

Der Rechnungs-Rath **Piper.**

Submission.

Zum Neubau des hiesigen städtischen Wasserthurmes sollen folgende Arbeiten und Lieferungen, getrennt, in öffentlicher Submission vergeben werden:

a. Ausführung der Maurerarbeiten,
b. die Lieferung von hydraulischem Kalk, [6574]
c. die Lieferung von Odersand.

Versiegelte Offerten sind bis zum 10. Mai c. bei Herrn Stadtrath Lange einzureichen, woselbst auch die Zeichnungen, Bedingungen und Kostenanschlags-Extracte zur Einsicht ausliegen.

Brieg, den 27. April 1876.

Die Wasserwerks-Deputation.

Auf dem Bauerngrundstücke H. Nr. 53 Schemrowitz sind für den Freibauer **Woitek Rybol** aus Warlow 34 Thlr. 10 Sgr. Dahrlehn nebst 6 % Zinsen, zahlbar am 1. Januar jeden Jahres, aus der gerichtlichen Urkunde vom 9. März 1871 ex decr. vom 12. März 1871. Abtheilung III. Nr. 8 eingetragen.

Diese Post ist in der nothwendigen Subhastation jenes Grundstück's in dem Kaufgelderbelegungstermine am 9. Februar cr. mit den Zinsen seit dem 1. Januar 1874 zusammen in Höhe von 116 M. 78 Pf. von dem Gläubiger **Rybol** liquidirt und vollständig zur Hebung gelangt, auch in der Nachtragsverhandlung vom 25. März cr. baar von dem Ersteher, dem Vorschuß-Vereine zu Guttentag, erlegt worden, jedoch, da das über diese Post gebildete Hypotheken-Document nicht beigebracht worden war, mit dem vollen Betrage von 116 M. 78 Pf. zu einer **Woitek Rybol-Respondek'schen** Specialmasse zum gerichtlichen Depositorium genommen worden. Da die fehlende Hypotheken-Urkunde und deren Inhaber auch bis jetzt nicht herbeigeschafft, beziehungsweise ermittelt worden sind, so fordere ich als Curator der oben genannten Interessenten hierdurch den etwaigen Inhaber der Urkunde, sowie diejenigen, denen Eigenthumsrechte, Pfandrechte oder andere Rechte an qu. Forderung zustehen, auf, mir unverzüglich hiervon Anzeige zu machen, zur Vermeidung des Aufgebots der Specialmasse. [1687]

Lublinitz, den 20. April 1876.

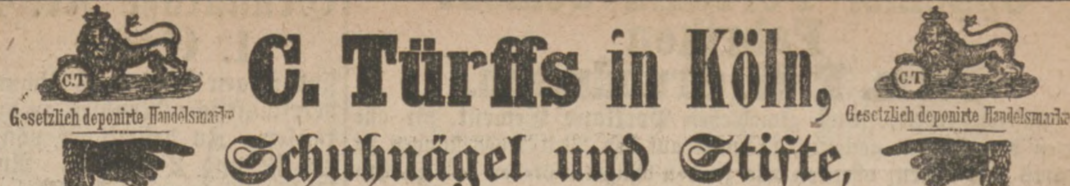
Steuer,
Rechtsanwalt.

18,000 Mark,

1. Hypothek, werden auf ein Fabrik-Grundstück einer größeren Stadt Mittelschlesiens **gesucht.** Offerten unter A. 3226 an Rudolf Mosse, Breslau. [6666]

16,500 Mark Hypothek hinter 36,000 Mark innerhalb Feuerkasse bei 6% und halbjähriger Kündigung — neues feines Grundstück mit Wiese — Stadt in Oberschlesien hart am Knotenpunkt zweier Bahnen mit Verlust zu cediren. Offerten unter Chiffre Y. 100 an die Expedition der Breslauer Zeitung. [1787]

Normal- [6693]
Wollkoffer
stets vorräthig.
Lange und breite
Säcke,
Rapsplanen
empfiehlt die Sackfabrik
M. Raschkow,
Schmiedebrücke 10.



Schuhnägel und Stifte,

so wie andere Metallwaaren für Schuhmacherbedarf.
(Illustrirter Preis-Courant mit über 1000 Nrn. gratis und franco.)

[6659]

Nägel, Nieten, Schrauben, Muttern, Haken, Splinte, Draht, Springfedern, Ketten und viele andere Eisenwaaren.

(Illustrirter Preis-Courant mit über 5000 Nrn. gratis und franco).
Mein neu erbautes bedeutend vergrößertes Lager gestattet mir sofortige Ausführung eines jeden Auftrages.

Ersparniss an Zeit, Arbeit und Geld!

Einlaß-Wachs für Parquetten und weiche Dielen

SCHUTZMARKE — REGISTRIRT

als Pasta — **zum sofortigen Anstrich präparirt** in Blechbüchsen à 1, 2 und 2½ Kilo . . . . . per Kilo Reichsmark **2.50**

als Wachsmasse in fester Form — **zum Einlassen** (Grundiren) sowohl wie zum **Trockenglänzen** in Paquets à ½ Kilo, zu 2 oder 4 Stück per Paquet: Gelb per Kilo Reichsmark **3.—** Weiss per Kilo Reichsmark **4.—**

aus der k. und k. priv. Ersten Oesterr.
Ceresin-Fabrik in Stockerau bei Wien

zu haben in allen grösseren Droguen- und Material-Handlungen.

General-Agentur für das Deutsche Reich:
MARTIN BRIE IN LEIPZIG
Schulgasse 8, an der Thomaskirche.

[1538]

Lehrer- Cantor- und Schächtergesuch.

In unserer Gemeinde ist vom 1. Juni cr. die Stelle eines geprüften tüchtigen Lehrers (Israelit) in den dreißiger Jahren, der die Wiederholungsprüfung bestanden und nächst dem Elementarunterrichte auch in den Realien bis zur Tertia eines Gymnasiums zu unterrichten die Fähigkeiten nachweisen kann, zu besetzen.

Gehalt 1500 Mark, 150 Mark Wohnungsentschädigung und 110 Centner Steinkohlen jährlich. [1794]

Ebenso ist die Stelle eines Elementarlehrers, welcher zugleich Cantor und Schächter sein muß, mit einem jährlichen Gehalt von 1000 Mark und 100 Mark Wohnungsentschädigung nebst nicht unbedeutenden Nebeneinkünften zu besetzen.

Reflectanten belieben ihre Zeugnisse unter Beifügung eines curriculum vitae sofort dem Unterzeichneten portofrei einzusenden.

Antonienhütte O.-S., d. 1. Mai 1876.

Der Local-Schulinspector,
M. Fröhlich.

Die Stelle eines [1792]

Hilfskantors und Synagogen-Dieners

in unserer Gemeinde wird zum 1. Juli d. J. vacant.

Das Einkommen beträgt bei freier Wohnung 1000 bis 1200 M.

Geeignete Bewerber wollen sich melden bei dem

Synagogen-Gemeinde-Vorstand zu Rybnik OS.

Agentur.

Ein leistungsfähiges Bielefelder Haus wünscht den Verkauf von Devants u. Oberhemden für Breslau u. ev. Schlesien, einem mit der Kundschaft vertrauten Agenten gegen hohe Provision zu übertragen. Gef. Adressen mit Angabe von Referenzen nimmt die Exp. der Breslauer Ztg. sub K. 88 entgegen. [1756]

Gesucht werden einige Agenturen für leistungsfähige Häuser.
Offerten unter A. B. 2 an die Expedition der Bresl. Ztg. [4891]

Hutmagazin Th. Martin jr.,

Kupferschmiedestr. Nr. 17. [6581]

In der Marien-Mühle stehen **2 starke Arbeits-Pferde** zum Verkauf. [4884]

Nervenkranke und leicht Verstimmte

können allein oder mit Verwandten auf meiner Villa Aufnahme finden, welche von meinem mehr als 27 Jahre bestehenden, neuerdings wieder bedeutend erweiterten Asyle für Gemüthskranke vollständig getrennt ist.

Sanitätsrath
Dr. Erlenmeyer.
Bendorf bei Koblenz. [1243]

Inniger Dank für Heilung der Schwindsucht.

An einem starken Husten mit profusem, übelriechenden, eiterigen Auswurf und starkem Bluthusten leidend, wobei das Blut oft in starken Strömen hervorstürzte, bis zum Skelett abgemagert, von schlaflosen Nächten und fortwährendem quälenden Husten gemartert, wurde ich ein halbes Jahr lang von vielen Aerzten erfolglos behandelt; endlich erklärten mir dieselben, daß ich mich im letzten Stadium der Schwindsucht befinde und keine Hoffnung für die Erhaltung meines Lebens da sei. In diesem verzweiflungsvollen Zustande reiste ich unter großen Qualen zu meinen Eltern, um wenigstens in ihren Armen zu sterben. Hier wurde mir die Kunde von den glücklichen Kuren des in Berlin (Schützenstraße Nr. 30) wohnenden Herrn Dr. **Reimann** gegen diese Krankheit, ich wandte mich sogleich an denselben schriftlich, und nach einer Kur von vier Monaten war ich vollkommen wieder hergestellt, ohne daß mich derselbe je gesehen. [6634]

Lehrer **Köbsch** in Skerbersdorf.

Herrn F. O. Wundram in Hamburg, bei der alten Börse 6!

Da mir Ihre bekannten Hamburger Magen-Drops sehr wohl thun, ersuche ich Sie wiederholt um 15/2 und 10/1 Flaschen durch die Post gegen Nachnahme mir zu übersenden. [6675]

Ich muß Ihnen die Anerkennung aussprechen, daß ich seit längerer Zeit an Magenschwäche, Appetitlosigkeit, Magenkatarrh und Kopfschmerz sehr gelitten habe, nachdem ich einige Flaschen Ihrer Magen-Drops gebraucht habe, bin ich vollständig hergestellt, so daß ich Diejenigen, die an derartigen Magenübeln leiden, auf diese Magen-Drops aufmerksam machte und Ihnen für Ihre Erfindung allgemeinen Dank ausspreche. Hochachtungsvoll.

Johann Mehlich,
Kaufmann.
Stubendorf, Ob.-Schlesien,
den 11. September 1875.

Ein seit 20 Jahren bestehendes **Producten-Geschäft** (Hadern, Knochen und Eisen) ist veränderungshalber zu verkaufen. [4858]
Näheres unter postlagernd A. B. 10 Hainau.

Guts-Verkauf.

Ich beabsichtige mein zweites, 15 Min. von Gnesen gel., 600 Mrg. incl. 80 Wiesen groß. Gut Pyszczynek mit schönem in guter Cultur bef. Boden und groß. Torfstich, Milchabsatz, für 46,000 Thlr., mit 14,000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. [1786]

Etw. Anfragen an
L. Wirth auf Friedrichshof bei Lopienno, Provinz Posen.

In Dresdens bester und schönster Lage

und dessen Umgegend habe ich die vorzügl. Zinshäuser, sowie herrschaftliche Villen mit alten schattigen Gärten, mit theilweis Stallung, Remise 2c. von 30,000 Rmk. bis 300,000 Rmk. unter den günstigsten Bedingungen zu verkaufen. [5379]

Friedrich Riebe,
Bank- und Commissions-Geschäft
in Dresden, Victoriastr. 20.

Ein junger, cautionsfähiger Mann sucht in einem großen Kirchdorfe bis zum 1. Juli ein [1784]

Gasthaus od. Restauration.

Offerten bittet man einzusenden unter der Chiffre N. N. 98 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Das seit 30 Jahren hier am Markte mit dem größten Erfolg betriebene renommirte Putzgeschäft, beabsichtigen wir, um uns zur Ruhe zu setzen, mit vollständiger Ladeneinrichtung und gut assortirten Waarenbeständen neuester Saison gegen Johanni d. J. zu verkaufen. [1779]

Wenn es gewünscht wird, so kann auch das Hausgrundstück unter sehr annehmbaren Bedingungen mit übernommen werden.

Ostrowo, im Mai 1876.

Julius und Emilie Danne.

Wir machen darauf aufmerksam, daß die echten [6644]

Hühneraugenbürsten

mit dem Stempel Coricide versehen sind

Die Perm. Ind.-Ausstellung.

Dreh-Pianinos

eigener Fabrik, 20 der neuesten Piecen spielend, für Tanzmusik sich vortrefflich eignend, empfiehlt zu solidesten Preisen [4558]

C. Vieweg, Brüderstr. 10.

Schmiedeeis. Gartenmöbel, dto. Grab- u. Gartengitter,

in eleg. Facon bei vorzügl. Arbeit empfiehlt zu billigsten Preisen [1693]

Gleiwitz. **A. Dowerg.**

Eine noch gut erhaltene [6485]

Dampfmaschine,

6—8 Pferdekraft, ist billig zu verkaufen.
Glasfabrik in Leobschütz.

Oppelner Portland-Cement-Fabriken vorm. F. W. Grundmann.

Unseren besten, feinst gemahlenen **Portland-Cement**, für alle Arten von Bauten geeignet, prämiirt auf den Welt-Ausstellungen zu **Paris** und **Wien**, offeriren wir zu den billigsten Preisen und **garantiren** für eine absolute Zugfestigkeit von **mindestens** 25 Kilogramm per Quadrat-Centimeter. Zeugnisse von königlichen und städtischen Behörden und anderen Sachverständigen stehen auf Wunsch zur Verfügung. [1790]

Für Land- und Ackerwirthe.

1. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1—3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10—15 Pfd. schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Anfangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli, auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgeerntet hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Lein und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauten für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im hohen Frühjahre ihre Nahr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der größten Sorte kostet 2 Thlr. (= 6 M.), Mittelsorte 1 Thlr. (= 3 M.). Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen ½ Pfd.

2. Bokhara'scher Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, Futterarmuth mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, gesäet und giebt im ersten Jahre 3—4 Schnitt und im zweiten 5—6 Schnitt. Man kann denselben unter Gerste und Hafer säen. Mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für **Pferde**, auch ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfd., mit Gemenge 6 Pfd. Das Pfund Samen echte Originalsaat kostet 1 Thlr. (= 3 M.). Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

3. Schottischer Riesen-Turnips, Runkelrüben-Samen.

Diese Rüben werden im tiefgeackerten Boden 18 bis 22 Pfd. schwer. Das Pfund kostet 15 Sgr. (= 1 M. 50 Pf.).

Culturanweisung füge ich jedem Auftrage gratis bei.

Ernst Lange in Alt-Schöneberg bei Berlin, W.

Frankirte Aufträge werden mit umgehender Post expedirt, wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher durch Postvorschuß entnommen. [6633]

Abraham Bondy,

Trocknerei und Wäscherei

von [1454]

Spinnabfällen

in Trautenau

empfiehlt sein großes und gut sortirtes Lager von Spinnabfällen aus den besten Spinnereien des Trautenauer Bezirkes. — Auf Verlangen sofort Probeballen.

Importirte Havannah-Cigarren 1875er und 1873er Ernte.

Kleine Handmuster werden gern abgegeben.

Eugen Diel, Breslau,

Albrechtsstraße 9, 1. Etage. [6680]

Schlesische Sprengstoff-Fabrik Alt-Berun [1729]

empfiehlt ihre nunmehr bis zur vollendeten Vollkommenheit gebrachten neuen Fabrikate von Dynamit, Carbofracteur 2c. Vertreter: **C. Knobloch** in **Beuthen** und **Jul. Haberkorn** in **Myslowitz**.

Grünstraße Nr. 4, 1. Etage,

sind wegen Fortzug 4 Zimmer herrschaftliche Meubles zu verkaufen. Zu besichtigen von 9 bis 12 und 2—5 Uhr. Auch ist die Wohnung vom Mai ab zu vermiethen. [6363]

Wir haben regelmäßig großen Bedarf in gesäumten, ¼" starken 10 und 13" breiten, **diversen** Hölzern u. erbitten uns billigste Preisofferten hierin, franco Liegnitz. **F. Klein & Co., Liegnitz.**

Wo kauft man gut brennende, schöne ungar. Tabaksblätter und Kentucky? [1783]
Gef. Offerten unter **A. M. 59 postlagernd Hultschin.**

Messina-Apfelsinen,

feinste Bergfrüchte,
getrocknete italienische

Compot-Melange,

Lissab. Kartoffeln,
Teltower Rübchen, Maronen,
feinste französische

eingelegte Schooten

in ganzen und halben Dosen,
empfiehlt [6656]

Oscar Giesser

Junkernstrasse 33.
Mineralbr.-Niederlage.

Für

Delicatessenhändler.

Frische portugiesische Kartoffeln in Originalkisten zu begeben bei [6677]

Ruben & Bielefeld,
Köln und Berlin.

Einige Hundert Centner [6681]

Speise-Kartoffeln

hat noch abzugeben das **Dominium Karchwitz** bei Gnadenfeld, St. Cosel.

Futter-Runkelrüben.

[6628]	pr. Ctr.		pr. Pfd.	
Rothe Turnips	75	Mk.	85	Pfg.
Gelbe Turnips	78	"	85	"
Vorzüglich große				
rothe Oberndorfer	85	"	100	"
gelbe Baierische	90	"	100	"
gelbe Leutewitzer	90	"	100	"

Futtermöhren.

Weiße Riesen-
do. Engl. Originalsaat pro Pfd. 1 Rℳ 30 ₰
do. Deutsche 1 " — "
Rothe Riesen 1 " 50 "

Friedrich Gustav Pohl,

Breslau, Herrenstraße Nr. 5.

40 Scheffel gelbe [4886]

Saat-Lupine

sind beim Forstmeister a. D. **Krause** in Groß-Stanisch, frco. Vossowska, zu verkaufen, à 100 Kilogr. 11 Mark.

Grabkreuze, eichene 2 Thl 20 Sgr, eiserne 4 Thl 20 Sgr

je mit Porzellanplatte und Schrift.
Grab-Blechkränze. [4865]
Thürschilder. Stamkuffen. Jahrestassen.

Glas, Porzellan
für Restaurateure.

Carl Stahn, Klosterstraße 1, am Stadtgraben.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Eine geprüfte Krankenpflegerin

wird bei festem monatlichen Salair von M. 45 und besonderer Bezahlung bei Dienstleistungen gesucht. [1772]

Meldungen mit Beifügung der Zeugnisse sind an den unterzeichneten Vorstand einzureichen.

Kattowitz, den 28. April 1876.

Der Vorstand des Krankenpflege- und Beerdigungs-Vereins.
Heimann Fröhlich.

Ein bescheidenes, jüdisches Mädchen in gesetzten Jahren, welche die Küche gründlich versteht, wird wegen Kränklichkeit der Hausfrau **zur Führung der Wirthschaft** bei liebevoller Behandlung zum baldigen Antritt gesucht. [1787]

Gefällige Offerten mit Beifügung etwaiger Zeugnisse, und Gehalts-Ansprüche nimmt die Exped. der Bresl. Zeitung sub W. 99 entgegen.

Ein routinirter Buchhalter,

verheirathet, seit 5 Jahren in einer chemischen Fabrik Oberschlesiens als solcher thätig, sucht per 1. Juli oder 1. October Stellung. Gefl. Offerten erbeten unter H. 2995 an **Haasenstein & Vogler, Breslau.** [6614]

Ein Buchhalter,

Manufacturist, mit ausgebreiteter Kunden-Kenntniß in mehreren Provinzen — selbstständiger Arbeiter in der **schwierigsten Proceß-Praxis**, sucht, gestützt auf feinste Referenzen, Stellung in einem größeren Hause beliebiger Branche, event. auch für die Reise.

Adressen sub A. M. B. 95 an die Exped. der Breslauer Ztg. [4832]

Das Central-Bureau von G. Hielscher,

Breslau,

Altbüßerstraße 59,

empfiehlt den Herren Hotelbesitzern Personalien, als: tüchtige Chefs de Cuisine, Oberkellner, Ober-Saalkellner, Zimmerkellner, Hausdiener, Wirthschafterinnen, Kochköchinnen u. Zimmermädchen. [6653]

Ein intelligenter junger Mann, erfahrener **Buchhalter** und **Correspondent**, wünscht für täglich einige Stunden schriftliche Arbeiten zu übernehmen. [4894]

Gef. Offerten sub A. O. 1. an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Einem Buchdrucker, welcher an einer eisernen Presse arbeiten kann, wird eine Stellung nachgewiesen durch **A. Stenzel in Breslau,** Ring Nr. 7. [4895]

Ein Maschinist für Dampfdresch- u. andere landw. Maschinen, mit Müllerei vertraut, sucht per 1. Juli Stellung. Reparaturen w. mit übernommen. Off.: **J. Gans, Dominium Rackschütz,** Kr. Neumarkt. [4905]

Auf einem größeren Dominium Oberschlesiens wird zum 1. Juli c. ein unverh., polnisch sprechender **Inspector** bei 900 Mark Gehalt, Reitpferd und freier Station gesucht. Meldungen bei Hrn. **Emil Kabath,** Inh. des **Stangen'schen Annoncen-Bureau, Breslau, Carlsstraße 28.**

Ein energischer, thätiger

Wirthschafts-Assistent

mit guter Handschrift findet am 1 Juli cr. Stellung **bei der Herrschaft Simmenau OS.** Mit guten Zeugnissen versehene Bewerber wollen sich bei dem Wirthschafts-Inspector **Püschel** daselbst melden.

Gehalt 450 Mark incl. Wäschegeld, und freier Station. [1786]

Ein Wirthschafts-Assistent, 5 Jahr bei der Wirthschaft, polnisch und deutsch sprechend, sucht in Ober-Schl. sofort oder 1. Juli c. Stellung, unter Adresse A. B. 14 postlagernd Ober-Glogau. [1793]

Ein tüchtiger, zuverlässiger, unverheiratheter **Haushälter,** der schon in größeren Geschäften thätig war, und dem gute Zeugnisse zur Seite stehen, sucht per 15. Mai oder 1. Juni anderweitige Stellung. Adr. w. frd unter A. H. 30 postl. Breslau erb. [4887]

Ich suche [1788]

einen Lehrling

mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen und der polnischen Sprache mächtig.

Isidor Glaser, Ratibor.

Ein Lehrling

findet Stellung in der Eisenhandlung von [1737]
Th. Pyrkosch in Ratibor.

Wir suchen per bald oder 1. Juli für unser Leinen-Fabrikationsgeschäft

einen Lehrling,

der die nöthigen Schulkenntnisse besitzt.
Caskel Frankenstein & Sohn,
[6638] **Landeshut i. Schl.**

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis 15 Mrkpf. die Zeile.

Tauenzien-Platz 12

ist bald oder Johanni ein **Comptoir,** sowie Stallung und Remise zu vermiethen. [6649]

Eine Wohnung,

3 Stuben, Cabinet, Küche, Entree, per Johanni zu verm. **Neuschestraße Nr. 51.** Näheres beim Haushälter.

Ein großes Geschäftslocal mit Wohnung ist **Goldene Radegasse Nr. 18** am Carlsplatz zu vermiethen. [4902]

Tauenzienstraße 61,

eine Wohnung, Hochpart., 2 Stuben sofort, eine Wohnung, I. Stock, drei Stub. ab 1. Juli; eine Wohnung, III. Stock, 3 Stub., 1 Alkove ab 1sten October, sowie ab 1. October ein Bildhaueratelier, auch zu Fabrikanlage verwendbar, sowie im Hinterhause ab 1. Juni cr. 1 Stube zu vermiethen, 1. Stock links. [4885]

Sonnenstr. 7

Wohnungen bald oder per 1. Juli zu bez. Näh. daselbst im Bäckerladen oder Neue Antonienstr. 6, Hochparterre, beim Wirth. [6636]

Sofort zu bez. ein f. gr. möbl. Zimmer mit 1fenstr. Cab. (dabei Closet) **Sonnenstr. 28, Seitenh., 3 Tr.**

Kleinburgerstraße 21 Hochp. ist eine Wohnung für 300 Thlr. best. aus 4 Zimmern, Entree, Küche, Cabinet und Gartenbenutzung zum Juli zu beziehen.

Freiburger Straße 11 sind noch mehrere herrschaftliche Wohnungen pr. 1. Juli cr. zu vermiethen.
Näheres daselbst. [4817]

Schuhbrücke 47

ist die erste Etage per 1. Juli zu vermiethen, bestehend aus 4 Zimmern und Nebengelaß (10 Piecen).
Näheres Schmiedebrücke Nr. 56, 3. Etage. [4870]

Fischergasse 26

und Friedrich-Wilhelmstraße 3a ist die erste Etage, neu renovirt möglich sofort und die dritte per Juli, bestehend aus 4 Zimmern, Küche, Entree und Wasserleitung, zu vermiethen. Näheres im Specereigeschäft daselbst. [6592]

Zum 1. October ist

Friedrich-Wilhelmstraße 3a die erste Etage, 5 Zimmer, Küche, Entree und Wasserleitung zu vermiethen. Näheres im Specereigeschäft daselbst. [6593]

Ein unmöbl. Zimmer

Karuthstr. 15, part., bald zu verm.

Das Geschäfts-Local

Paradiesstraße Nr. 40
nebst den daran stoßenden Parterre-Räumen ist sofort zu vermiethen. Näh. daselbst beim Haushälter oder beim Besitzer, Zimmerstr. 21, 2. Et. [6684]

Einige kleinere Remisen

sind sofort zu vermiethen. Näheres im **Bureau der Schles. Centralbank,** Neue Oderstr. 10. [6669]

In meinem in bester Lage am Ringe belegenen Hause habe ich einen großen Laden nebst anstoßender Wohnung, zu jedem Geschäft sich eignend, pr. 1. Juli d. J. zu vermiethen. [4796]

Offerten nimmt entgegen

M. Wolff jr.,
Beuthen OS.

Breslauer Börse vom 1. Mai 1876.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Prss. cons. Anl.	4½	104,50 G
do. Anleihe..	4½	—
do. Anleihe..	4	99,45 bz
St.-Schuldsch. .	3½	93,50 G
Prss. Präm.-Anl.	3½	130,50 G
Bresl. Stdt.-Obl.	4	—
do. do.	4½	101 G
Schl. Pfdbr. altl.	3½	85,85 bz
do. Lit. A....	3½	—
do. altl.	4	96,75 G
do. Lit. A....	4	95,50 G
do. do.	4½	100,85 bzG
do. Lit. B. ...	3½	—
do. do.	4	—
do. Lit. C. ...	4	I. 96,25 B II. 95 G
do. do.	4½	100,75 G
do. (Rustical).	4	I. 95,25 B
do. do.	4	II. 95 G
do. do.	4½	100,65 B
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	94,70à80 bz
Rentenb. Schl.	4	97,20 bz
do. Posener	4	—
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	92,50 bz
do. do.	4½	100,60 G
Schl. Bod.-Crd.	4½	94,50 bz
do. do.	5	100,30 bz
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Amerikaner...	6	—
Italien. Rente .	5	—
Oest. Pap.-Rent.	4⅕	55 G
do. Silb.-Rent.	4⅕	57,60à58 bzG
do. Loose1860	5	99,25 G
do. do. 1864	—	—
Poln. Liqu.-Pfd.	4	—
do. Pfandbr.	4	—
do. do.	5	—
Russ. Bod.-Crd.	5	—
Türk. Anl. 1865	5	

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb.	4	79,75età50 bz
Obschl. ACDE.	3½	140à40,50 bz
do. B.......	3½	—
R.-O.-U.-Eisenb	4	104 bz
do. St.-Prior. .	5	108,50 bz
B.-Warsch. do.	5	—
do. St.-A.	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	90,75 B 4½ 96 bz
do. Lit. G.	4½	95,50 bz D.96,25 b
do. Lit. J.	4½	—
do. Lit. K.	4½	88,75 G
Oberschl. Lit. E.	3½	85 G
do. Lit. C. u. D.	4	92,35à25 bz
do. 1873.....	4	—
do. 1874.....	4½	98,25 B
do. Lit. F. ...	4½	—
do. Lit. G. ...	4½	99,50 B
do. Lit. H. ...	4½	—
do. 1869.....	5	104,20 bzG
doBriegNeisse	4½	—
do. Wilh.-B. .	4	—
do. do. ..	5	104,15 B
R.-Oder-Ufer..	5	103,75 bz

Wechsel-Course vom 1. Mai.

Amsterd. 100 fl.	3	kS.	169,30 G
do. do.	3	2M.	168,55 B
Belg. Pl. 100Frs.	2½	kS.	—
do. do.	2½	2M.	—
London 1 L.Strl.	2	kS.	20,395 bzB
do. do.	2	3M.	20,315 B
Paris 100 Frs.	4	kS.	80,90 bz
do. do.	4	2M.	—
Warsch.100S.R.	6½	8T.	264,50 G
Wien 100 fl. ..	4½	kS.	169,50 G
do. do. ..	4½	2M.	167,50 bzG

Fremde Valuten.

Ducaten	—
20 Frs. Stücke	—
Oestr. W. 100 fl.	170 bz
Russ. Bankbill. 100 S.-R.	264,95 bz

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B..	5	—	—
Lombarden ...	4	162 B incl. Coup.	ult. 162 B
Oest.Franz.-Stb.	4	—	ult. 448 bz
Rumän. St.-Act.	4	21à20,75 bzG	—
do. St.-Prior.	8	—	—
Warsch.-W.StA	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Kasch.-Oderbg.	4	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
Mährisch-Schl. Centralb.-Prior.	5	—	—

Bank-Actien.

Brsl. Discontob.	4	62 G	—
do. Maklerbk.	4	—	—
do. M.-Ver.-B.	4	—	—
do. Wechsl.-B.	4	66,25 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Ostd. Bank ...	fr.	—	—
Sch.Bankverein	4	83 G	—
do. Bodencrd.	4	95,50 B	—
do. Vereinsbk.	4	—	—
Oesterr. Credit	4	238 G	ult. 236à39à38 bz

Industrie-Actien.

Bresl. Act.-Ges. für Möbel	4	—	—
do. do. St.-Pr.	6	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Spritactien	4	—	—
do. Wagenb.G	4	—	—
do. Baubank .	4	—	—
Donnersmarkh.	4	—	18 G
Laurahütte	4	57,50 G	ult. 57,50 bz
Moritzhütte ...	4	—	30 B
O.-S. Eisenb.-B.	4	—	28,25 G
Oppeln. Cement	4	—	—
Schl. Feuervers.	4	620 G	—
do. Immob. I.	4	—	—
do. do. II.	4	—	—
do. Leinenind.	4	84 B	—
do. Zinkh.-A.	5	—	80 B
do. do. St.-Pr.	4½	—	88 B
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Ver. Oelfabrik.	4	—	—
Vorwärtshütte.	4	—	17 B

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Markt-Deputation.
Pro 100 Kilogramm.

Waare	schwere				mittlere				leichte			
	höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.		höchst.		niedrigst.	
	M	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Weizen, weisser.	18	80	17	80	20	70	19	80	17	40	16	40
do. gelber .	18	—	17	—	19	40	18	40	16	20	15	50
Roggen	16	40	15	90	15	10	14	50	14	10	13	70
Gerste	17	—	16	30	15	40	14	60	13	80	13	—
Hafer	19	60	19	10	18	50	17	90	17	50	17	—
Erbsen	20	50	19	40	19	—	18	—	17	50	15	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission
zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.
Pro 100 Kilogramm netto.

	M.	Pf.	M.	Pf.	M.	Pf.
Raps	27	—	25	—	19	—
Winter-Rübsen........	26	50	23	50	19	—
Sommer-Rübsen........	27	50	23	—	19	—
Dotter........	24	—	22	—	18	—
Schlaglein	27	—	25	—	21	—

Heu 4,00—4,40 pro 50 Kilogramm.
Roggenstroh 39,00—40,50 Mark pro Schock à 600 Kilogramm.

Kündigungs-Preise für den 2. Mai.
Roggen 146,50 Mark, Weizen 188, Gerste —, Hafer 171,50. Raps 280, Rüböl 62,50, Spiritus 43,60.

Börsen-Notiz von Kartoffel-Spiritus.
Pro 100 Liter à 100 % Tralles loco 43,00 bzB, 42,00 G.
Zink ohne Umsatz.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.